

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sam- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Beispriens und Postens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Metalleil folgt die Seite 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solbigen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 17. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowskischen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigelegt ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, der am 17. Juni durch Se. Majestät den Kaiser und König feierlich eröffnet wird, liegt vor allem in der Anpassung der 194 Kilometer messenden Wasserstraße Berlin-Stettin an die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse des Verkehrs. Neben der alten Finowstraße, die dem Verkehr erhalten bleibt, um den Großschiffahrtsweg zu entlasten und der Kleinschiffahrt die billigen Tarife zu gute kommen zu lassen, wird in Zukunft zwischen der Landeshauptstadt und der Stadt Stettin, Preußens bedeutendstem Seehafen, ein Wasserweg zur Verfügung stehen, dessen Leistungsfähigkeit auf der freien Strecke als praktisch unbegrenzt anzunehmen und an den Baukosten bei Spandau bei 24stündigem Betrieb auf ein vielfaches der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit zu veranschlagen ist. In Spandau a. B. wo der Verkehr bisher nicht über 1,2 Millionen Tonnen jährlich betragen hat, kann die dort vorgesehene neue Schleufe bei 24stündigem Betrieb 4 Mill. Tonnen bewältigen. Mit einer erheblichen Verkehrssteigerung darf auch deshalb gerechnet werden, weil dank der größeren Ladefähigkeit der Schiffe der Transport der Güter gegenüber dem Transport auf konkurrierenden Wasserstraßen nicht mehr in einer den Wettbewerb erschwerenden Weise verteuert wird.

Obwohl die eintretende Frachtermäßigung aufgrund der von den Kaufmannschaften in Berlin und Stettin aufgestellten Berechnungen auf 70 bis 75 Pfg. für die Tonne angenommen werden darf, ist eine größere Beeinträchtigung der Eisenbahnfrachten nicht zu befürchten. Diese seit über 60 Jahren bestehende Eisenbahn ist im Verkehr zwischen Berlin und Stettin von jeher auf bestimmte schnell zu befördernde Güter beschränkt diese werden ihr auch in Zukunft erhalten bleiben. Ebenso kommen für die Schiffsfrachten im wesentlichen die gleichen Güter wie bisher in Betracht, sodaß der Wasserweg, obwohl 60 Kilometer länger als die Bahnstrecke, im großen und ganzen seiner bisherigen Verkehrsentwicklung treu bleiben und die Erträgnisse der Staatsbahnen unberührt lassen wird. Mit der Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs, die er bringt, ist der Großschiffahrtsweg weiter dazu bestimmt, den schweren Beeinträchtigungen entgegenzutreten, die für Stettin, dem ersten und bei weitem bedeutendsten Seehafen des preussischen Staates, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal den Oder-Spree- und den Elbe-Travelkanal erwachsen. Selbst wenn die Frachten für die Strecke Berlin-Hamburg weiter sinken sollten, werden sich auch die Transportkosten für Güter von Berlin nach Stettin und umgekehrt doch so niedrig stellen, daß sie im Verein mit den Vorteilen, die das immer genügend tiefe Fahrwasser der unteren Oder gegenüber der zeitweise geringen Wassertiefe der Elbe und Havel bietet, Stettins Wettbewerb im Handel mit dem Norden und Osten wirksam unterstützt werden. Es ist sogar zu erwarten, daß für gewisse Güter die für Stettin höhere Seefracht nach und von England und Amerika durch die Verbilligung der Binnenfracht ausgeglichen werden wird und daß in Zukunft Stettin auch bezüglich noch anderer Artikel als der Kohle für die Güterbewegung zwischen jenen Ländern und Berlin mit Hamburg und Lübeck erfolgreich in Wettbewerb treten kann. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die obereschleifische Kohle mit einem verschärften Wettbewerb der englischen Kohle auf dem Berliner Markt zu rechnen haben wird. Es wird, da bei der Preisbildung noch andere Momente mitwirken, abgewartet werden müssen, wie sich nach dieser Richtung die Verhältnisse gestalten und ob die Bemühungen um einen billigen Ausgleich, auf den die obereschleifische Industrie unbedingt Anspruch hat, den gewünschten Erfolg haben werden.

Viviani.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Wir könnten keine größere Torheit begehen, als darüber jubeln, daß Delcassé wieder in die Versenkung verschwinden ist. Jedes französische Ministerium sieht an der Wand die Inschrift: „Pas oublier!“ Niemals vergessen; niemals vergessen, daß die Rechnung mit Deutschland noch nicht beglichen ist. Auch der Sozialist René Viviani kann daran nicht vorbeigehen. Der Sturz der Kombination Ribot-Bourgeois-Delcassé will auch keineswegs bedeuten, daß nun das Dreijahresgesetz mit einem Federstrich wieder beseitigt wird. In der ganzen vierstündigen Kammer Sitzung, die mit diesem Kabinett ein Ende machte, ist mit keinem Wort von dem Gesetz gesprochen worden.

Viviani selbst hat im vorigen Jahre als Abgeordneter gegen das Gesetz gestimmt, sein jetziger Kriegsminister Messimy für ein Kompromiß von 2 1/2 Jahren. Aber man macht auf dem kurzen Wege vom Parlamentarier zum Minister stets eine Wandlung durch. Man wird in gewisser Beziehung untreu. Und in unserem Falle kann kein französischer Minister um Rußlands Einspruch herum.

Der neue Ministerpräsident hat noch keine Gelegenheit gehabt, merken zu lassen, wie er über das Verhältnis zu Deutschland denke. Aber er gehört nicht zu jenen Sozialisten, die Anhänger der großen Weltverbrüderung sind. Er stammt aus Algerien, ist energisch, unerschrocken, gebieterisch, kühl, etwa so, wie wir uns unsere Auslandsdeutschen größten Kalibers vorstellen, mit einem Stüchchen Weltverbrüderung in der Brust. René Viviani hat mit seiner scharfen, lebhaften Intelligenz in Algerien, wo die Rassenprobleme so viel bedeuten, allerlei gelernt, was er auch in Paris verwerten kann. Er ist mit der Anschauung dahingekommen, die er in seiner Heimat gewonnen hatte: daß Frankreich nicht nur berufen, sondern auch befähigt sei, eine Weltmacht zu werden und hier Deutschland zu überflügeln.

Er ist Gewerkschaftler und als solcher wiederholt in Gegensatz zu der politischen Sozialdemokratie gekommen. Den Revolutionären war er nicht sehr willkommen, als er im Ministerium Clemenceau das Portefeuille der sozialen Fürsorge übernahm. Diese Fürsorge hat für ihn nur eine nationale Seite. Er hat ja auch das fürchterliche Elend der deutschen Fremdenlegionäre in Algerien gesehen, ohne mit der Wimper zu zucken, denn dieses Elend dient Frankreichs Größe. Viviani ist niemals ein Kosmopolit gewesen.

Persönlich gehört er zu den anständigsten unter den französischen Amtsträgern im Parlament. Als Minister unter Clemenceau war er der einzige, der keine Verwandte oder Privatsekretäre mit Stellungen verjah, sondern nur Fachleute ohne Ansehen der Person zu seinen Mitarbeitern machte. Das machte ihn zum weißen Raben, den man auch jetzt noch schätzt. Aus diesem Grunde nimmt man auch an, daß er seine persönliche Überzeugung, die dreijährige Dienstzeit sei eine zu schwere Last, sozusagen auf dem Altar des Vaterlandes opfern wird, wenn es nicht anders geht. Macht man ihm klar, daß es binnen Jahr und Tag den großen Völkerbrand in Europa gibt, so wird gerade er mit stählerner Energie an der Rüstung festhalten. Und es gibt viele, die sich um diese Klarheit jetzt bemühen.

Die ursprüngliche Fassung der ministeriellen Erklärung in Sachen des Militärgesetzes, welches die erste Kombination des Ministeriums Viviani zum Scheitern brachte, ist mit Genehmigung Vivianis folgendermaßen abgeändert worden: Die Regierung wird binnen kurzem Gesetzesentwürfe einbringen über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Reorganisation der Reserven. Die Entwürfe sind bestimmt, die Defensivkraft der Nation zu erhöhen, die stets nur daran gedacht hat, Ehre, Freiheit und Heimat zu schützen. Erst wenn diese Entwürfe, die allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, wird die Regierung eine Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen können. Aber die neue Fassung herrscht Einvernehmen. — Viviani erklärte einem Berichterstatter, der ihn über die Frage des Dreijahresgesetzes interviewte: Wir sind entschlossen, das gegenwärtige Militärgesetz anzuwenden. Dazu würden wir uns

allerdings nicht an eine unabänderliche Formel zu binden haben. Wir werden die Abänderung des Militärgesetzes erst nach seinen Ergebnissen und entsprechend den Bedürfnissen der militärischen Verteidigung ins Auge fassen. In dieser Hinsicht bin ich mit meinen Kollegen einig. — Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts haben fünf, und zwar Viviani, Malon, Augagneur, Raynaud und Renault gegen die dreijährige Dienstzeit gestimmt. Der neue Kriegsminister Messimy hat als Deputierter während der Debatten über das Dreijahresgesetz einen Antrag auf eine dreimonatige Dienstzeit eingebracht, aber schließlich für das Dreijahresgesetz gestimmt.

Die Anhänger des Dreijahresgesetzes scheinen bezüglich der Absichten des Ministeriums Viviani ziemlich beruhigt zu sein. „Petit Journal“ schreibt: Alles, was die Verteidiger des dreijährigen Militärdienstes vernünftigerweise verlangen können, ist, daß das Gesetz gegenwärtig zur Anwendung gelange. Die Gegner des Dreijahresgesetzes aber können vernünftigerweise nur fordern, daß ihre Anschauungen nicht für alle Zukunft als undurchführbar erklärt werden. Ministerpräsident Viviani trägt diesen beiden Gesichtspunkten Rechnung. Gegenwärtig verbürgt er uns, daß das Gesetz bleiben soll, und das muß genügen. — Der „Figaro“ meint: Es wäre eine gesunde und tröstliche Lektion, wenn dieses Ministerium, in dem nur allzu viele Gegner des Dreijahresgesetzes sitzen, dieses Gesetz trotz alledem verteidigen und anwenden müßte. Es würde dies einen glänzenden Beweis dafür bilden, daß das nationale Interesse höher steht als persönliche Ansicht und Interessen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß jeder gern das Opfer seiner Eigenliebe oder politischen Gesinnung bringen.

Politische Tageschau.

Vieh- und Fleischpreise.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist noch am letzten Sonnabend folgende konservative Interpellation eingegangen: „Was denkt die königliche Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß sich in vielen Orten, namentlich in Großstädten und Industriebezirken trotz des bedeutenden Rückgangs der Viehpreise ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen gebildet hat, zu tun, um im Interesse der Bevölkerung auf eine angemessene Preisbildung für das Fleisch hinzuwirken?“

Eine Folge von Zabern.

Infolge der Vorgänge in Zabern ist wiederholt in der rechtsstehenden Presse das Verlangen geäußert worden, daß die in den Reichsländern auszuhebenden Rekruten in Truppenteile außerhalb von Elsaß-Lothringen eingestellt werden sollen. Das wird vom Herbst 1914 an auf Grund der Ministerialerlassverteilung 1914 erfolgen. Diese Verordnung bestand bereits vor 1903 und wurde in jenem Jahre durch die Ministerialerlassverteilung von 1903 versuchsweise aufgehoben.

Wiederherstellung des normalen Zustandes im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Wie aus Budapest gemeldet wird, beschloß der Präsidialrat der vereinigten Opposition am Montag, daß die Opposition von nun an wieder regelmäßig zu den Sitzungen des Abgeordnetenhauses erscheinen und sich an den Debatten beteiligen werde. Es scheint, daß die Opposition sich davon überzeugt hat, daß ihr Fernbleiben von den Beratungen des Abgeordnetenhauses keine Zustimmung bei der Wählerschaft gefunden hat. Hiermit erscheint der abnormale Zustand, der infolge des Fernbleibens der Opposition im Abgeordnetenhaus geherrscht hat, vollkommen beseitigt.

Das deutsch-englische Abkommen

über die Bagdadbahn und Mesopotamien ist am Montag in London von Sir Edward Grey und dem deutschen Botschafter Fürsten Richnowsky als Vertreter ihrer Regierungen paraphiert worden. Über alle zur Diskussion stehenden Fragen ist völliges Einvernehmen erzielt. Die Abmachungen werden erst nach Abschluß der Verhandlungen mit der Pforte inkraft gesetzt

werden können, da in wesentlichen Punkten die Zustimmung der türkischen Regierung erforderlich ist. Daher können auch Einzelheiten über den Inhalt des Abkommens erst später mitgeteilt werden.

Die Auflösung des dänischen Landstings.

Im dänischen Folkething wurde am Montag ein königliches Schreiben verlesen, wodurch der Reichstag auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Im Landsting verlas Ministerpräsident Zahle ein Schreiben des Königs, das die Auflösung des Landstings verfügt.

Besonders festlicher Empfang des englischen Geschwaders in Kronstadt.

Der Besuch des englischen Geschwaders in Kronstadt soll ganz besonders festlich gestaltet werden, um die englisch-russische Annäherung nachdrücklich zu unterstreichen. Im großen Peterhofschloß wird in Gegenwart des Zaren und seiner Familie, sowie aller Großfürsten ein Empfang für den Admiral und seine Offiziere stattfinden. Der Petersburger Stadtrat hat 20 000 Rubel für die Belustigung der englischen Matrosen ausgeworfen.

Zur Feier der Einweihung des Panamakanals wird sich Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte von Hampton Roads nach Colon begeben. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Auch die gesamte Atlantische Flotte der Vereinigten Staaten wird an der Einweihung teilnehmen. Nach der Feier fährt die Flotte durch den Kanal nach San Francisco. Man hat ausgerechnet, daß die Durchfahrt der Schiffe vier Tage in Anspruch nehmen wird. — Am Montag hat Präsident Wilson das Gesetz über die Aufhebung der Gebührensbefreiungsklausel der Panamaakte unterzeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1914.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag um 12,45 Uhr den Kardinalerzbischof Dr. von Hartmann. Zur Frühstückstafel waren geladen der Kardinal, der Kultusminister, der Chef des Zivilkabinetts, der Begleiter des Kardinals erzbischoflicher Kaplan Dr. Berghaus, und der Generalkonsul für Indien und Ceylon Graf Duxburg.

— Wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg amtlich meldet, trifft der Kaiser morgen Mittag um 12,45 Uhr in Neustrelitz zur Teilnahme an der Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog ein. Die Abfahrt ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

— Herzog Ernst August von Braunschweig ist von Gmunden nach Eichershausen im Wesertal gereist, um dort an dem Landwehrverbandstag teilzunehmen. Von Eichershausen wird der Herzog sofort die Rückreise nach Gmunden antreten, wo seine Gemahlin mit dem Erbprinzen inzwischen bei ihren Schwiegereltern zu Besuch weilte.

— Aus Anlaß des Sterbetages Kaiser Friedrich III. war das Mausoleum in der Friedenskirche bei Potsdam mit Blumen und Blattpflanzen stimmungsvoll geschmückt. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen bereits um 8,45 Uhr am Mausoleum, wo sie vom Geheimrat Grimm einen mit Veilchen und Drähiden geschmückten Lorbeerkranz mit Schleife und den Initialen des Kaiserpaars in Empfang nahmen. Nach Niederlegung des Kranzes verweilten der Kaiser und die Kaiserin noch 10 Minuten in stillem Gebet im Mausoleum. Der Kronprinz ließ durch seinen Hofmarschall einen Kranz niederlegen.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten.

— Der Kardinalerzbischof Dr. von Hartmann machte gestern Nachmittag dem Reichsfanzler Dr. von Bethmann Hollweg einen Besuch.

— Der Stadtrat Schlessener in Stettin ist zum ersten Bürgermeister in Brandenburg a. d. H. gewählt worden. Es hatten sich 38 Herren beworben.

Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses lehnte heute den Antrag ab, nach dem das gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht schwebende ehrengerichtliche Verfahren eingestellt werden sollte.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin soll die Bezeichnung Hohenzollernkanal erhalten.

Brandenburg, 15. Juni. Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete, Handelskammerpräsident, Kommerzienrat Blett ist heute Nachmittag ein Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene vertrat den Wahlkreis Frankfurt a. O. Lebus. Blett gehörte auch dem Bureau des Abgeordnetenhauses als Schriftführer an und war im Präsidium und Ausschuss des deutschen Handelsstaates. — Durch den Tod Bletts wird eine Ersatzwahl in Frankfurt a. O. Lebus notwendig. Blett hatte bei der letzten Wahl 315 Stimmen erhalten, während auf den konservativen Gegenkandidaten General von Stünzner, 245 Stimmen fielen.

Halle, 15. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr begann in der Aula der Universität der offizielle Festakt des 50jährigen Jubiläums des landwirtschaftlichen Instituts. An dem Festakt nahmen teil der Unterrichtsminister Dr. von Trost zu Solz, der Landwirtschaftsminister Dr. Kehr, von Schorlemer, Oberpräsident v. Hegel, der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums der Niederlande Bröttema, der Vertreter des königl. Ackerbauministeriums von Ungarn Koloman Ritter von Kerpely, der Rektor und der Senat der Universität in feierlicher Amtstracht, Vertreter von Militär- und Zivilbehörden und die Studentenschaft. Die Begrüßungsrede hielt der Rektor der Universität Geheimrat Rattenbusch, die Festrede der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts Geheimrat Professor Dr. Wohlmann. Der Kultusminister überbrachte die Glückwünsche des Kaisers und verkündete mehrere Auszeichnungen. Die Provinz stiftete 30 000 Mark unter dem Namen „Sachsen-Stiftung“, der deutsche Landwirtschaftsrat 5000 Mark, die Landwirtschaftskammer 10 000 Mark; insgesamt wurden 95 000 Mark gestiftet. — Zu Ehrendoktoren wurden promoviert: Herr von Lochow auf Bettfus, Deconomierat Hoefch in Neukirchen (Altmark) und Amtsrat Max von Zimmermann in Bentendorf. — Am Nachmittag erfolgte die Einweihung des neuen Tierzucht-Instituts.

Mainz, 14. Juni. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Fußartillerieregiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches Nr. 3) fand heute Mittag vor dem kommandierenden General des 18. Armeekorps General der Infanterie von Schenk ein Regimentsappell und eine Parade statt. Nach Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen brachte der Kommandierende das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Es schloß sich ein Vorbeimarsch von über 3000 ehemaligen Angehörigen des Regiments an. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Sonderburg, 15. Juni. Heute Vormittag um 11 Uhr trafen auf ihrer Nacht „Carmen“ Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen zur Besichtigung der Düppelgedächtnisausstellung hier ein, die am 27. Juni durch den Protektor Ernst Günther zu Schleswig-Holstein eröffnet werden wird. Der Prinz übergab eigenhändig dem Amtsrichter Ewald, dem Leiter der Ausstellung, die vier Gemälde von Düppelstürmern, welche die damalige Kronprinzessin im Jahre 1864 für den Kronprinzen gemalt hat. Die hohen Herrschaften verweilten über zwei Stunden in der Ausstellung, über deren Schönheit und reichen Inhalt sie ihre volle Bewunderung äußerten. Das Frühstück nahmen sie beim Vizeadmiral Schmidt ein. Um 2.30 Uhr erfolgte in Automobilen die Fahrt zum Düppeldenkmal, wo der Festplatz für die Veteranenzusammenkunft am 28. Juni besichtigt wurde, die bekanntlich unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich stattfindet. Um 3.30 Uhr verließen die prinziplichen Herrschaften auf der „Carmen“ Sonderburg.

Baden-Baden, 14. Juni. Der König von Schweden ist um 4 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Seine Gemahlin war ihm eine Strecke Wegs entgegengefahren. Im großherzoglichen Schloß Baden wurde der König von den Großherzogin Luise und Sidra begrüßt, die von Schloß Eberstein gekommen waren. Großherzog Friedrich traf um 7 Uhr abends auf Schloß Baden ein und kehrte mit der Großherzogin Sidra um 8 Uhr nach Schloß Eberstein zurück.

Meß, 15. Juni. In der gestrigen ordentlichen Verbandssammlung des Elsaß-Lothringischen Kriegerlandesverbandes wurde ein Antrag des Vorsitzers, den früheren Statthalter von Elsaß-Lothringen zum Ehrenpräsidenten des Verbandes zu ernennen, einstimmig angenommen.

4. Deutscher Städtetag.

Berlin, 15. Juni. Unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Wermuth trat heute Vormittag hier selbst der im Jahre 1905 gegründete deutsche Städteverband zu seiner 4. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der deutsche Städtetag umfaßt die Verwaltungen sämtlicher deutscher Städte mit über 25 000 Einwohnern und ferner eine Reihe von Provinzial- und Landesstädteverbänden, durch die ihm auch eine Anzahl kleinerer Städte angegeschlossen sind. Oberbürgermeister Dr. Wermuth eröffnete die Tagung mit der Feststellung, daß sie von 820 deutschen Städtevertretern besucht sei. (Lebhafte Beifall.) Der deutsche Städtetag zählte als Mitglieder 187 Gemeinden mit über 25 000 Einwohnern, die eine Einwohnerzahl von über 25 Millionen umfaßten; er sei als größte Organisation des deutschen Reiches eine der größten Vereinigungen

der Welt. Dann fährt Redner fort: Was nicht die Städte aus eigener Kraft zu leisten vermocht haben, ist ungetan geblieben. Die Reichsgegebung hat in sehr vielem versagt. Das ist leider keine vereinzelte Erscheinung. Wir dürfen und können es uns nicht verhehlen, daß die Gesetzgebung und Verwaltung nicht nur im Reich, sondern recht merkbar auch in den maßgebenden Bundesstaaten den Städten zurecht nicht hold ist. Fast überall sind wir in eine mühsame Abwehr gedrängt worden. Wir haben jetzt 187 Mitglieder und vertreten hier eine städtische Einwohnerschaft von 25 Millionen Köpfen, die ebenso fähig wie bereit sind, für das öffentliche Wohl mitzuwirken. (Lebhafte Beifall.) Aber unser Einfluß steht naturgemäß noch nicht im Verhältnis unserer Kopfzahl. Die diesjährige Tagung wendet sich nicht nur an die Gesetzgebung, sondern sie wird vor allem die Geldfrage behandeln. Unsere Beratungen werden getragen sein von dem Bewußtsein, daß der deutsche Städtetag als Repräsentation aller Teile des Reiches auch alle Teile des Reiches mit gleicher Liebe und gleichem Interesse umfaßt, und daß unsere Beratungen Einheit und Größe des ganzen deutschen Reiches widerspiegeln werden. (Lebhafte Beifall.) Der Redner schließt mit einem Hoch auf den Kaiser.

Nachdem Oberbürgermeister Walraf-Köln den Städtetag begrüßt hatte, erstattete Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Chelings-Deßau den Bericht über den Vermögensstand, der von 39 000 auf 55 000 Mark angewachsen sei.

Die Verammlung beriet dann das Hauptthema: „Die Organisation des städtischen Realcredits.“ Seitens des Vorstandes lag hierzu folgende Entschließung vor: 1. Zur Erreichung besonderer, innerhalb des Aufgabentranges der Städte liegender Ziele, namentlich zur Förderung des Kleinwohnens sind in einer Reihe von Städten städtische Mittel für zweite Hypotheken bereit gestellt worden. Inwieweit bestehen gegen die mittelbare oder unmittelbare Betätigung der Städte auf diesem Gebiete keine grundsätzlichen Bedenken, jedoch muß sich diese Betätigung innerhalb der finanziellen Kraft der einzelnen Stadt halten. 2. Es ist niemals als allgemeine Aufgabe der Städte betrachtet worden, in den Kreditverhältnissen, die auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen, helfend einzugreifen. Ebenso wenig kann als allgemeine Aufgabe der Städte anerkannt werden, der zur Zeit bestehenden Realcreditnot abzuhelfen. Sollten in einzelnen Städten die örtlichen Verhältnisse ein Eingreifen über den natürlichen Aufgabekreis der Städte veranlassen haben oder veranlassen, so ist jedenfalls äußerste Vorsicht und Rücksicht auf die Gesamtheit der Steuerzahler am Platz. In der Regel wird nur dann eine vorübergehende Hilfe von Seiten der Stadt begründet sein, um die Entlastung von Unternehmungen privater Art zur Abhilfe der Kreditverhältnisse zu erleichtern. 3. Dagegen liegt es innerhalb der städtischen Aufgaben, den städtischen Realcredit je nach den örtlichen Bedürfnissen durch organisatorische Maßnahmen (Schätzungsämter, städtische Vermittlungsämter) zu fördern.

Referenten zu dem Thema waren Bürgermeister Reinshmidt-Karlsruhe und Stadtrat A. D. Dr. Lutzer-Berlin. Beide Redner betonten, daß die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung auf dem Grundstücksmarkt am fühlbarsten werden, wenn es sich um die Beschaffung von Kleinwohnungen handelt. Hier tritt eine große Zurückhaltung des Privatkapitals ein, manchmal schon bei der ersten Hypothek. Trotz verhältnismäßig teurer Mietpreise für die kleinen Wohnungen ziehen Kapitalisten die Anlage ihres Vermögens in den bequemeren und verwaltenden Häusern mit großen Wohnungen vor.

In der ausgedehnten Aussprache, in der auch abweichende Meinungen zum Ausdruck kamen, wandte sich Justizrat Baumert-Spandau gegen die Ausführungen des Stadtrats A. D. Lutzer-Berlin. Wenn dieser gelagt habe, daß dem Großkapitalisten an der Börse leichter Geld zur Verfügung stehe, als dem kleinen, so sei das allerdings richtig. Er habe aber übersehen, daß die Organisation des kleinen Hausbesitzes daselbst Vertrauen verdiene als die des Großgrundbesitzes. Es sei eine Pflicht der Städte, dafür zu sorgen, daß der kleine Hausbesitz ohne weiteres zweite Hypotheken bekommen kann. Stadtrat Bleichert-Frankfurt a. M.: Es ist nicht zu bestreiten, daß bei Hergabe der zweiten Hypotheken geradezu eine Bemüherung der Geldnehmer stattgefunden hat, jedoch die Stadtverwaltungen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, hier einzugreifen. Man solle aber das Privatkapital nicht ausschalten, sondern es im Gegenteil organisatorisch vermehren. Justizrat Albert-Wiesbaden: Das Genossenschaftswesen ist durchaus ungeeignet, den Realcredit zu fördern. Es dauert lange, bis die Genossenschaften zu Kapital kommen. Es kommt hinzu, daß jeder Genosse jederzeit auscheiden und sein Kapital mitnehmen kann. — Die Leitsätze des Vorstandes wurden schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Antrag des Oberbürgermeisters Dr. v. Borcht-München angenommen, durch Satzungsänderung Städten, deren Einwohnerzahl an etwa 25 000 Seelen nahezu heranreicht, die Aufnahme in den Städtetag zu erleichtern. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, der mit dem Regierungspräsidenten von Köln, Dr. Steinmeister, im Verlaufe der Verhandlungen eingetroffen und vom Vorsitzern Exzellenz Wermuth herzlich begrüßt worden war, hielt eine Ansprache, in der er die Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten in den deutschen Städten belobte. Die im Gefolge dieser regen Betätigung auftretenden Schattenseiten des starken Anwachsens der Anleihen für sei solange nicht beklüßend, als es gelinge, auf dem goldenen Mittelwege zu bleiben. Die Verhandlungen werden morgen zu Ende geführt.

Ausland.

London, 15. Juni. Der deutsche Botschafter Fürst von Sickingen und die Fürstin sind heute von dem kurzen Besuche auf dem Landgut des Premierministers Asquith nach London zurückgekehrt.

Die Begegnung von Konstantza.

Die Tschechen. Bei dem am Sonntag in der königlichen Residenz stattgefundenen Galadiner brachte König Carol von Rumänien folgenden Trinkpruch aus: Mit aufrichtiger Freude begrüße ich die Ankunft Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Eurer Majestät erhabener Familie auf rumänischem Boden. Wir erblicken in diesem glücklichen Ereignis einen neuen Beweis der Güte der Freundschaft, welche Eure Majestät mit seit langen Jahren in so rührender Weise bewiesen haben. Die

Erinnerung an die Huld und die Herzlichkeit Eurer Majestät gelegentlich meiner Reise auf rumänischem Boden wird unauflöslich für mich bleiben, ebenso werde ich den Besuch der kaiserlichen Flotte in dem Hafen von Konstantza und den Besuch Ihrer kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch nicht vergessen, aus dessen Händen ich den Marschallstab der russischen Armee empfing als Zeichen des Gebenkens an unsere Waffenbrüderschaft auf den Schlachtfeldern Bulgariens unter der rühmreichen Regierung Eurer Majestät erhabenen unvergesslichen Großvaters. Diese lösbaren Pfänder des Interesses und der Sympathie für uns können in allen rumänischen Herzen nur erhöhte Freude wecken und in dem meinigen besonders erhöhte Dankbarkeit und können nur dazu beitragen, die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen dem russischen Kaiserreich und meinem Lande so glücklich angeknüpft worden sind, noch fester zu gestalten. Eurer Majestät eole und hochherzige Initiative zur Errichtung der Haager Friedenskonferenz ist ein sicheres Unterpfand dafür, daß Eure Majestät die Dienste würdigen, die Rumänien der Sache des europäischen Friedens während der Ereignisse hat leisten können, welche sich im vergangenen Jahre auf der Balkanhalbinsel abgepielt haben. Das beständige, unverrückbare Ziel Rumäniens ist es, durch stabiles Gleichgewicht und herzliche Beziehungen zwischen allen Balkanstaaten zur Erhaltung wohlthätigen Friedens beizutragen, der allein diesen Staaten gestatten kann, die Wohlfahrt zu verwirklichen, nach der sie streben. Aus innerstem Herzen heiße ich Eure Majestät willkommen und danke Seiner Majestät dem Kaiser für all seine huldvollen Aufmerksamkeit gegenüber meinem Lande, welches sich vollkommen dem heißen Wunsche anschließt, die ich hege für Eurer Majestät persönliche Glück und das Ihrer erhabenen Familie, für die Wohlfahrt Ihres großen Reiches und für die tapferen kaiserlichen Armee, mit der mich so viele teure Erinnerungen verbinden. Es lebe Seine Majestät der Kaiser Nikolaus, es lebe Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Fedorowna!

Kaiser Nikolaus antwortete mit folgenden Worten: Die herzlichsten Worte, mit denen Eure Majestät uns loben auf rumänischem Boden willkommen zu heißen gerührt haben, haben mich tief gerührt. Dank den freundschaftlichen Traditionen, welche unsere beiden Länder immer vereinigt haben, sind die Bande, welche uns verbinden, durch die rühmreichen gemeinsamen Erinnerungen und die aufrichtige persönliche Freundschaft noch fester geknüpft worden. Ich bin glücklich, heute einen Wunsch verwirklicht zu sehen, den ich seit langer Zeit gehegt habe, den Wunsch nämlich, Eurer Majestät im Ihrem eigenen Lande mündlich meine herzlichsten Gefühle auszudrücken zu können, die ich für Eure Majestät empfinde. Unter der Ägide Eurer Majestät hat Rumänien einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und eine hohe Entwicklungsstufe erreicht. Nirgends konnten die erlangten Erfolge aufrichtiger Genugtuung begegnen, als in Ausland, wo man von jeder gewohnt ist, an den Gefährten der Nachbarländer gleichen Bekanntheit lebhaften Anteil zu nehmen. Von diesem Strom von Sympathie, der ganz natürlich Weise die russischen Herzen unteren rumänischen Freunden zuführt, haben sich ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Rumänien persönlich gelegentlich des Besuches vergewissert können, den sie uns abgestattet haben, und der uns so große Freude bereitet hat. Die Freundschaft zwischen Rumänien und Russland, die sich auf die gegenseitige Sympathie der beiden Völker stützt, entspricht gleichzeitig den historischen Traditionen und den Interessen der beiden benachbarten Länder. Ich sehe zu meiner großen Freude in der Solidarität dieser Interessen ein Unterpfand für die glückliche Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft. Euer Majestät haben gerührt, auf die heilsamen Wirkungen einer friedlichen Politik hinzuweisen. Es ist mir besonders angenehm, bei dieser Gelegenheit dem wohlthätigen Einfluß Anerkennung zu zollen, der letzten hin von Rumänien unter der weisen Leitung seines Königs ausgeübt worden ist. Das von Eurer Majestät vollendete Werk des Friedens hat Eurer Majestät die Anerkennung der Völker erworben und das Prestige des Landes noch erhöht. In der Hoffnung, daß nichts die friedliche Entwicklung Ihres Reiches stört, erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin, der ganzen königlichen Familie und auf das der tapferen rumänischen Armee, deren schöne Regimenter ich soeben mit aufrichtigem Vergnügen bewundern habe und zu deren 5. Kosaken-Regiment ich gehöre. Es lebe Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin!

Kaiser Nikolaus empfing den Ministerpräsidenten Bratianu und den Minister des Äußeren Majorescu, König Carol den russischen Minister des Äußeren Sajanow in Audienz.

Wie die Budapest Blätter melden, erfolgte die Verleihung des fünften Kosaken-Regiments an den Zaren in dem Augenblick, wo dieser mit König Carol an dem Späher bildenden Regiment auf dem Wege vom Hafen zur Kirche vorüberfuhr. Auf ein Zeichen König Carols brachen die Soldaten in Hurraufe aus. König Carol erhob sich im Wagen und rief dem Regiment zu: „Zur Erinnerung an den glänzenden Besuch des Zaren, meines Gastes, bestimme ich, daß das Regiment von heute ab seinen Namen führt.“ Sichtlich bewegt erhob sich der Kaiser von Russland, umarmte und küßte den König und rief, zum Regiment gewendet aus: „Es lebe Rumänien!“ Das genannte Regiment garnisoniert in Dobritsch. — Vor seiner Rückkehr auf die „Standart“ dankte der Zar dem Ministerpräsidenten Bratianu für den schönen Empfang, der ihm bereitet worden sei.

Am Montag sind der Kaiser und die Kaiserin von Russland mit ihren Kindern an Bord der „Standard“ wieder in Odessa eingetroffen.

Vom Balkan.

Der Angriff auf Durazzo. Wie vom Montag weiter gemeldet wird, trat um 4 Uhr nachmittags ein Augenblick Ruhe ein. Inzwischen sah man in kurzer Entfernung zwei feindliche Massen, die von einem Augenblick zum andern in die Stadt einfallen können, um sie zu plündern. Man beschränkte einen Nachschieß. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst, der die Verteidigung der Stadt leitet, hat aus Alessio Verstärkungen von den Wiribiten herbeigerufen. — Oberst Thompson wurde durch mehrere Gewehrschüsse getötet, als er bei den Vorposten weilte. Die Angreifer kamen von Raftbul und Kawaja.

Der Zwischenfall Muncichio-Chinjo. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Oberst Thompson hatte am 13. Juni kategorisch die nach dem Zwischenfall Muncichio-Chinjo von dem italienischen Generalen in Durazzo Baron Miotti geforderten Entschuldigungen verweigert. Daraufhin begab sich Baron Miotti

am 14. Juni mit dem italienischen Admiral in den albanesischen Mittelmeer und forderte, daß sich entweder Oberst Thompson gemäß dem schriftlichen Versprechen Turhan Paschas entschuldige oder daß Hauptmann Fabius sofort abberufen werde. Baron Miotti forderte eine entscheidende Antwort vor dem 15. Juni mittags indem er hervorhob, daß seine Forderung nicht den Charakter eines Ultimatus habe. Baron Miotti zeigte sich besonders bemüht, die militärischen Operationen in Albanien nicht zu stören, indem er für alle Fälle darin einwilligte, daß Oberst Thompson bis zum 3. Juli bleibe, da der Kriegsminister Bogga ihm erklärt hatte, daß dies notwendig sei, um ihn ohne Gefahr für die Stadt zu erheben. Turhan Pascha begab sich am Abend des 14. Juni um 11 Uhr zu Baron Miotti, um ihm mitzuteilen, daß er keinen Ausweg wisse, da, wenn Thompson Albanien verlasse, die Expedition gegen die Aufständischen scheitern würde. Er hat den italienischen Generalen, sich noch einige Stunden zu gebüden, da er dann versuchen würde, Thompson zu überreden, das Entschuldigungsschreiben zu unterzeichnen. Auf diese Nachrichten hin hatte der Minister des Äußeren di San Giuliano dem Baron Miotti kategorische Anweisungen telegraphiert, um eine vollkommene und unermessliche Genugtuung zu fordern, bis dann die Nachrichten aus Durazzo kamen, die die Lage änderten.

Die serbische Stupischina hat die Gesetzentwürfe über einen außerordentlichen Heereskredit von 122 800 000 Dinars sowie über die Verlängerung der Präsenzzeit der begünstigten Wehrpflichtigen auf ein Jahr in letzter Lesung angenommen. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Stupischina, deren Auflösung erfolgen sollte, mit Rücksicht auf die in Folge der Spannung zwischen der Türkei und Griechenland gegebenen Lage nur vertagt worden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 15. Juni. (Die Opfer der Benzinexplosion auf der Graudenzener Fliegerstation) wurden am Montag Nachmittag mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhof übergeführt, von wo auf Wunsch der Angehörigen die Beförderung in die Heimat erfolgt. Um 1/3 Uhr wurde in der Reichenhalle des Garnisonlazarets I in der Lindenstraße in Graudenz eine Trauerfeier veranstaltet; die Trauerrede hielt Divisionspfarrer Tweste. Hierauf wurden die vier blumen geschmückten schwarzen Särge auf einen Wagen gestellt, der mit vier Pferden des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 bespannt war. Zu Seiten des Wagens gingen Flieger mit blühenden Kränzen. Die Trauermusik stellte das Infanterie-Regiment Nr. 175. Im Zuge befanden sich als Garnisonältester Generalmajor von Unger, der Chef des Generalstabes des Gouvernements, Oberstleutnant Wildens, ferner der Kommandeur des Fliegerbataillons Nr. 2, Major Koethe, die Obersten der in Graudenz garnisonierenden Regimenter, Offiziere der Graudenzener und auswärtiger Garnisonen usw. Jeder der in Graudenz garnisonierenden Truppenteile hatte aus Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Abordnungen entsandt, die Graudenzener Fliegerkompanie nahm vollständig an dem Zuge teil. Eine riesige Menschenmenge säumte die Straße zu beiden Seiten ein und begleitete den langen Trauerzug.

Marienburg, 15. Juni. (Das weipreussische Provinzial-Taubstummen-Kirchentag) fand am Sonntag hier statt. Gegen 500 Taubstumme nahmen daran teil. Für die Unbemittelten wurde freie Reise gewährt. Sämtliche Teilnehmer hatten Freiquartier erhalten. In beiden Kirchen wurden am Vormittag Gottesdienste mit Abendmahl abgehalten. In sechs langen Tafeln wurde im Gesellschaftshaus das Mittagessen auf Kosten der Provinz eingenommen, an dem auch sämtliche Lehrer der Marienburger Taubstummenanstalt und die Geistlichen teilnahmen. Herr Schulrat Hollenweger hielt in der Gebärdenprache eine Rede. Abends war Vorstellung im Gesellschaftshaus. Marienburger Taubstumme brachten ein schönes Theaterstück in der Gebärdenprache zur Ausführung.

Zoppot, 15. Juni. (Der Kronprinz) ist Sonntag früh hier eingetroffen und hat in der Villa „Seeheim“ Wohnung genommen.

Allenstein, 13. Juni. (Ein russischer Fliegeroffizier auf deutschem Boden gelandet.) Das Missgeschick, das schon einige Male deutsche Luftschiffer erlitten: auf dem Gebiete des Nachbarreiches zu landen — wofür sie dann meist als Spione verurteilt wurden — ist jetzt einem russischen Fliegeroffizier widerfahren. Am Sonntag vormittag ist ein russischer Fliegeroffizier mit einem Gesetzer Fliegeroffizier mit einem Gesetzer auf seinem Aroplan in Gingen im Kreise Lyd notgelandet. Ein eigener Bericht meldet der „Allensteiner Zeitung“ über das bemerkenswerte Ereignis folgende Einzelheiten: Der russische Leutnant von der Fliegerstation Grodno, Roman Schomanski, stieg mit dem Gefreiten Anatoly Rosno am Sonntag früh in Grodno auf, um auf Befehl des Oberkommandierenden in Wilna am Sonntag in Gemeinschaft mit vier anderen Aroplanen in Suwalki Schauflege auszuführen. Leutnant Schomanski, der zum ersten Male eine weite Fahrt unternahm, verlor auf der Fahrt die Orientierung und kam über die ostpreussische Grenze. Bei Überfliegen der Grenze wurde das Flugzeug von russischen Grenzsoldaten beschossen. Bei Gingen im Kreise Lyd mußte der russische Pilot um 9 Uhr vormittags infolge Mangel an Treibstoff eine Notlandung vornehmen, wobei sein Flugzeug leicht beschädigt wurde. Gingen liegt nur einen Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Die beiden russischen Militärflieger wurden von der Behörde in Empfang genommen, ihre Waffen gelassen sie ab. Papiere führten sie nicht bei sich, abgesehen von einer russischen Landkarte. Sie befinden sich gegenwärtig im Gewahrsam der deutschen Behörden.

Königsberg, 15. Juni. (Nach Unterschlagung von 10 300 Mark) ist seit Sonnabend der 17 Jahre alte Kaufbursche Hans Strehnan verschwunden. In seiner Begleitung befindet sich der gleichaltrige Hotelpage Alfred Geißlich und vielleicht noch ein dritter Bursche. Auf die Ergreifung des jugendlichen Defraudanten ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Sechs Personen im Boot auf dem Elbingfluß ertrunken.

Am Sonntag Abend unternahm der Schuhmacher Snieka aus Elbing mit seinen drei Kindern, dem bei ihm wohnenden Schloffer Schulz und drei Geschwistern Hasffe eine Bootfahrt auf dem Elbingfluß. In der Nähe von Oberterbwalde

Krieg die dort wohnende Tochter des Snietta aus, und die übrigen Insassen begaben sich auf die Heimfahrt. An der Kreuzung der Fischau mit dem Elbingsfluß mußte Snietta mit Rudern aufhören, weil er am Bein Schmerzen empfand. Beim Aufstehen verließ ihn die Kraft; er stolperte und fiel so hart auf den Rand des Bootes, daß dieses umkippte. Alle Insassen fielen ins Wasser. Auf ihre Hilfe machten vier Mitglieder der Elbinger Marine-Jugendwehr einen Kahn vom Ufer los und bewegten diesen in Ermangelung eines Ruders mit einer Latte zur Unfallstelle. Es gelang ihnen aber nur, den Schloffer Schulz zu erreichen und im Boote zu bergen. Mittlerweile befanden sich auch die Insassen dieses Rahnes in großer Lebensgefahr, da der Kahn leer war und sich mit Wasser füllte. Auf ihre Hilfe kam ein Schiffer mit einem Rahne hinzu und brachte sie in Sicherheit. Alle anderen, der 49jährige Schuhmacher Snietta, sein 14jähriger Sohn Otto, die 12jährige Tochter Frida, die 19jährige Widelmacherin Gertrud Hafke, der 14jährige Kurt Hafke und der 3jährige Helmut Hafke, ertranken.

Die sechs Leichen wurden teilweise noch am Sonntag Abend, teilweise Montag Morgen geborgen. Die Frau Snietta, die herbeigeholt wurde, wurde angesichts des Unglücks ohnmächtig. Man brachte sie ins Krankenhaus.

Localnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1914.
— (Oberpräsident von Jagow) der sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin in Südtirol befindet, kehrt am 18. d. Mts. von seinem Urlaub zurück und übernimmt am nächsten Tage seine Dienstgeschäfte.

— (Einen Nachruf) widmet das Mlanen-Regiment Nr. 4 im „Militärwochenblatt“ dem tüchtigen verunglückten Obersten Schöler in Danzig. Er lautet: „Am 8. Juni 1914 verunglückte der königliche Oberst und Kommandeur des Trains 1. und 20. Armeekorps Herr Georg Schöler tödlich. Derselbe hat von 1876 bis 1902 im Regiment gestanden und ist nicht nur ein hervorragend tüchtiger Offizier, sondern sowohl während seiner Zugehörigkeit zum Regiment als auch später stets ein treuer, von ganzem Herzen anhänglicher und gern geliebter Kamerad gewesen. Sein Andenken wird dem Regiment unvergessen bleiben. Thorn den 12. Juni 1914. Im Namen des Offizierkorps des Mlanen-Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4: Freiherr von Wehmar, Oberleutnant und Regimentskommandeur.“

— (Ordensverleihung.) Dem Obersten Hennemann, bisher Inspektor der 4. Festungsinspektion Thorn, ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— (Personalien.) Zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Pr. Stargard ist als Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Direktors Leothe Oberlehrer Dr. Strunk aus Gesehmente gewählt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwältin Walter Wohler aus Danzig-Bangschur ist zum Referendar ernannt.

— (Die Landräte Westpreußens.) treten am Sonnabend in Poppo zu einer Konferenz zusammen.

— (Für treue Dienste) hat die westpreußische Landwirtschaftskammer folgende Auszeichnungen verliehen: die silberne Medaille an: Zieglermeister Chodjinski, seit 56 Jahren in Diensten der Familie Hoelschel-Kunzendorf, Knecht Malinowski, Hofwirt Gollnick, seit 35 bezw. 38 Jahren in Diensten der Domäne Schloß Roggenhausen (Amtsrat von Kries); die bronzene Medaille an: Wirtin Luer, seit 25, Lokomobilbesitzer Marczewski, seit 27, Schweinefütterer Szczepanski, seit 27, Nachtwächter Kramatz, seit 28 Jahren in Diensten der Domäne Schloß Roggenhausen.

— (Für den Dienst am Flug) hat Staatsminister Kraetke vom Reichspostamt seinen Beitritt zum Ehrenpräsidium erklärt. Auf seine Anordnung ist sämtlichen Telegraphenanstalten Anweisung gegeben worden, zur Beförderung und Vermittlung von Ferngesprächen während der Flugveranstaltung bereit zu sein.

— (Thorner Verkehrsverein.) In der Notiz vom 11. Juni war angegeben, daß der neue „Führer durch Thorn“ von den Herren Regierungsbaumeister Geberhardt und Professor Wolgram verfaßt werden wird. Wir berichtigen dies dahin, daß der Mitarbeiter Herr Regierungsbaumeister Wolgram ist.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hielt gestern im kleinen Saale ihres Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, die den Saal nahezu füllte. Nach Einführung eines Mitgliedes wurden drei Herren, die sich gemeldet hatten, in die Brüderschaft aufgenommen. Namens der Rechnungsprüfer erstattete Herr Amtsgerichtssekretär Kralewski Bericht. Seinem Antrage, dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen, wurde stattgegeben. Alsdann gelangten die Einzelheiten für das Königsschießen zur Besprechung, das in diesem Jahre in gleicher Weise wie in den Vorjahren gefeiert werden soll, jedoch unter Fortfall des Zapfenreichs. Schließlich stimmte die Versammlung dem Antrage des Vorstandes zu, das Etablisement Grünhof-Schießstand an den bisherigen Pächter Herrn Rogalla auf zehn Jahre für einen Jahresmietzins von 750 Mark zu verpachten.

— (Der Männergesangsverein „Liederkrantz“) hält am Mittwoch im Artushof seine Hauptprobe zum Sommerkonzert im „Lokal“ (Sonntag den 21. Juni) ab. Zum Vortrage gelangt u. a. auch das beim Gaufest in Marienwerder so freundlich aufgenommene Lied von Brügemann „O, grüßt sie mir.“

— (Fußballsport.) Am Sonntag fand ein Wettkampf zwischen der Mannschaft des Infanterie-Regiments Nr. 140 aus Hohenjalla und der Mannschaft der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 61 statt. Das Spiel endete mit 8:0 zugunsten unserer Gler.

— (Schießferien.) Infolge der Hitze von 25 Grad Celsius im Schatten ist in Berlin am Montag der Unterricht an einer Anzahl höherer Schulen ausgesetzt worden. Auch am Thorer Gymnasium, das dem Sonnenbrand besonders ausgesetzt ist, ist gestern und heute wenigstens die Unterrichtsstunde von 12-1 Uhr ausgesetzt, da das Thermometer heute 30 Grad Celsius zeigte.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt war sehr reich besetzt. Der Absatz war

etwas schleppend, aber im Laufe des Vormittags wurde der Vorrat allmählich doch geräumt, ein Geschäftsgang, der den Gärtnern nicht unerwünscht ist. Die Preise sind etwas heruntergegangen. Die Mohrrüben behaupteten sich in bester Ware zwar noch auf der bisherigen Höhe von 20 Pfg. 3 Bund, wurden im allgemeinen aber schon für 5 Pfg. das Bund abgegeben. Der Kohlrabi ist von 30 auf 20 Pfg. die Mandel gefallen. Spargel, dessen Zeit um Johanni zu Ende sein wird, war infolge der warmen Witterung in Mengen auf allen Ständen aufgestapelt, ein großer Teil blieb aber zurück, obwohl er in bester Qualität schon für 60, höchstens 70 Pfg., die übrige, noch sehr annehmbare Ware billiger abgegeben wurde. Erdbeeren machten anfangs den schüchternen Versuch, sich noch rar zu machen, um 1 Mark zu erzielen, waren aber schließlich mit 60 Pfg. das Pfund zufrieden. Zu diesem Preis trug wesentlich bei das Erscheinen der ersten Waderbeeren, die für 60 Pfg. das Liter abgegeben wurden. Auch Schoten sind billiger geworden und kosteten nur noch 20 Pfg. das Pfund. Gurken waren in jeder Preislage von 15-40 Pfg. zu haben. Blumenkohl ist in der ganzen ersten Ernte mitraten und findet trotz billigen Angebotes, von einigen besseren Köpfen abgesehen, keine Abnehmer, jedoch ein Gärtner vom Lande einen ganzen Saß voll wieder heime nehmen mußte. Das Blumengeschäft war leidlich; Männertrübe, Eisblumen, Astern, Pfloz, Nelken fanden einigen Absatz, da sie jetzt zur Erneuerung des Graberschmuckes gebraucht werden. Der Fischmarkt war ebenfalls sehr reich besetzt, doch war die Nachfrage andauernd gering, jedoch viel überstand blieb; das schon in den ersten Marktstunden heiße Wetter tat ein übriges, die Preise zu drücken. Die anfänglich geforderten Preise waren: Aal 1 Mark, Zander 80-90 Pfg., Karpfen 75 Pfg., Karauschen 60-70 Pfg., Schleie 60 Pfg., Secht 50-60 Pfg., Barbe 30-60 Pfg., Barsbienen, von denen nur wenig am Markte, 35-40 Pfg., Breßen 30 Pfg.

— (Zwangsvorsteigerung.) Das in Thorn belegene, auf den Namen des Bäckermeisters August Wilhelm Roggatz, welcher mit Judva, geb. Schützler, in Ehe und allgemeiner Gütergemeinschaft lebt — jetzt in Steintin — eingetragene Hausgrundstück Schulmachersstraße 12 ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 100 000 Mark, gaben ab die Roggatz'schen Erben.

— (Unfälle.) Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 176 verunglückte in voriger Woche dadurch, daß ihm von einem Feldwebel ein Revolver zur Reinigung übergeben worden, der nicht entladen war. Beim Putzen entlud sich der Revolver, wobei der Soldat tödliche Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag. — Von einem ausschlagenden Pferde erhielt ein Soldat der Versorgungsabteilung einen so heftigen Schlag gegen den Unterleib, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

— (Gesunden) wurden eine Damenhandtasche, ein Kneiser, ein Fahrrad, eine Erlaubnisurkunde, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Hund beschlagnahmt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

Thorner Schwurgericht.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer Landrichter Dr. Mielke und Assessor Pfanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Als Geschworene wurden ausgelost: Hotelbesitzer Albrecht-Culm, Gutsbesitzer Feld-Kowrosz, Dampfmaschinenbesitzer Fiesel-Damerau, Baumeister Raun-Thorn, Kaufmann Köhler-Briesen, Kaufmann Kummer-Culm, Administrator Köhler-Wilg Kaudorf, Rittergutsbesitzer von Ossowski-Kauernitz, Domänenrat Pfefferkorn-Stablewicz, Rittergutsbesitzer Richard-Schatadorf, Rittergutsbesitzer Rodmann-Buzek und Domänenpächter Walter-Griffen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt war die Dienstmagd Anna Dlatowski aus Nicolaiken, um sich wegen Kindesmordes zu verantworten. Nach dem Erkenntnisbeschluss ist ihr zur Last gelegt, am 1. Mai dieses Jahres ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorläufig getötet zu haben. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung zog sich sehr in die Länge, da meistens durch den Dolmetscher verhandelt werden mußte. Auch zogen sich die Geschworenen zweimal zur Beratung zurück, da nach dem ersten Spruch noch die Frage auf fahrlässige Tötung gestellt wurde. Diese wurde von den Geschworenen bejaht. Die Angeklagte wurde daraufhin zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß sich die Angeklagte in einer großen Notlage befunden habe, da sie sowohl von ihrem Dienstherrn als auch von ihrer Mutter hinausgewiesen war. Immerhin hat die Angeklagte als unnatürliche Mutter gehandelt, da sie sich nicht überzeugte, ob das Kind wirklich tot war, als sie es ins Wasser warf. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Kreisarzt Gaethgens ist der Tod des Kindes erst durch Ertrinken herbeigeführt worden, während die Angeklagte behauptet, es wäre bereits tot gewesen. Die Angeklagte gibt keine Erklärung ab, ob sie sich bei dem Urteil beruhigt.

Nach einer kurzen Mittagspause begann um 4 Uhr die Verhandlung gegen die Gastwirtsfrau Katharina Adamski aus Herzogsfelde wegen schwerer Urkundenfälschung.

Gedankensplitter.

Außerordentliche Gaben sind nicht allein Wohlthaten, sondern Pflichten, und zwar hohe, schwere Pflichten. Sie erhöhen nicht immer des Menschen Glückseligkeit, sie erhöhen aber stets seine Verantwortungslastigkeit.

Neueste Nachrichten.

Verhaftung des Elbinger Vereinsbanddirektors.
Elbing, 16. Juni. Wie die „Elbinger Zeitung“ erfährt, ist Direktor Hein von der Elbinger Vereinsband verhaftet worden.

Die russischen Flieger freigelassen.
Allenstein, 16. Juni. Zur Landung der russischen Flieger bei Singen wird noch gemeldet: Die von Lnd herbeigeholten Militär- und Zivilbehörden stellen fest, daß ein absichtliches Überschreiten der Grenze wie auch Spionageverdachtsmomente offenbar nicht vorliegen, waren aber natürlich gezwungen, bis zum Eintreffen der Entscheidung der vorgelegten Behörde, die telegraphisch eingeholt wurde, das Flugzeug und die Führer festzuhalten. Da in betracht des Sonntag die Entscheidung nicht

sofort zu erwarten war, wurden die russischen Militärpersonen in einem Kraftwagen nach Dyd befördert und ihnen im Offizierkasino des Dragonerregiments Nr. 11 Unterkunft gewährt. Am Montag traf die Anordnung ein, daß das russische Flugzeug mit den Insassen freigegeben sei, worauf die Abreise der russischen Militärflieger erfolgte. Das Flugzeug wird wohl abmontiert werden müssen, da es infolge einiger Beschädigungen, die durch die Landung hervorgerufen wurden, zurzeit nicht flugfähig ist.

Die Kämpfe um Durazzo.

Wien, 16. Juni. Die „Neue Freie Presse“ erhält aus Durazzo einen Spezialbericht über die Ergebnisse des gestrigen Tages. Um 4.30 Uhr ertönten ganz unerwartet Kanonenschüsse, denen bald anhaltendes Geschützfeuer folgte. Die Insurgenten, die dieser Tage von 4 Seiten angegriffen werden sollten, sind dem Anriff zuvor gekommen. Sie verjagten, über die Brücke 300 Meter vor der Stadt vorzudringen, andere durchwateten die daneben liegende Lagune, um in die Stadt zu gelangen. Der Angriff erfolgte anscheinend von zwei Seiten. Verteidiger waren etwa 800 Malfjoren, ferner in geringer Zahl albanische Gendarmen, endlich albanische und europäische Freiwillige. Die letzteren wurden besonders zum Dienst bei den Geschützen verwendet. Ein Stoba-Schnellfeuergeschütz wurde auf dem Hügel vor der Stadt aufgestellt. Es wurde von einem österreichischen Ingenieur und zwei Reichsdeutschen bedient. Gegen 6 Uhr morgens wütete der Kampf am stärksten. Dieser Kampfsturm dauerte mehr als eine Stunde. — Fürst Wilhelm durchritt mit seinem Hofmarschall die Hauptstraße von Durazzo. Er ritt bis zum Ausgang der Stadt und beobachtete durch Feldstecher das Geseht an der Brücke. Als er wieder zurückkehrte, begegnete ihm der Ministerpräsident Turhan Pascha, der mit ihm in den Palast ging. Die Stadt wurde in Verteidigungszustand gesetzt. Am Eingange der Hauptstraße, dem Zugange zum fürstlichen Palais, errichteten italienische Marineinfanteristen Barrikaden, hinter denen kleine Geschütze in Position gebracht wurden. Die Hauptstraße ist von der albanischen Bürgerwehr besetzt, die österreichische Gesandtschaft von österreichisch-ungarischen Marineinfanteristen bewacht.

Wien, 16. Juni. über den Tod des Obersten Thomson erfährt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Durazzo folgendes: Oberst Thomsons Leute lagen morgens in den Schützengraben. Er befahl das Vorrücken in die Schützengruben. Die Leute, meist bewaffnete Malfjoren, zögerten angesichts des heftigen feindlichen Feuers. Oberst Thomson sprang, um ihnen Mut zu machen, aus dem Graben und stürzte mit gezogenem Degen gegen die Schützengruben vor. Er wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Um 9 Uhr hörte man nur noch vereinzelt Geschützschüsse. Der Angriff der Rebellen schien um diese Stunde vorläufig abgeklungen.

Durazzo, 16. Juni. Nach einem Junter-spruch des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Szigewar“ begannen die gestrigen Kämpfe wie ergänzend gemeldet wird, damit, daß starke Abteilungen der Aufständischen die Vorposten bei der 10 Kilometer nördlich gelegenen Forta Romana und bei der 3 Kilometer abwärts gelegenen Brücke überbrumpelten und bis in die Nähe der Stadt vordrangen, wo ihnen Gendarmen, Malfjoren und Mivriditen entgegentraten. Hier begann der Geschützkampf 4.45 Uhr in dessen Verlauf die durch wirksames Geschützfeuer unterstützten Regierungstruppen die Aufständischen gegen die Hügelketten zurückdrängten. Der Fürst ritt die ganze Feuerlinie ab. Die Verluste bei beiden Parteien sind groß, besonders die der Aufständischen infolge des Geschützfeuers.

San Giovanni di Medua, 16. Juni. Meldung der „Agenzia Stefani“. Gestern Nachmittag sind 1500 Malfjoren von Alessio nach Durazzo abgegangen.

Verstärkung der türkisch-griechischen Spannung?
Malka, 16. Juni. Die griechische Regierung befaßt allen griechischen Matrosen Malta, sich sofort zur Abreise bereit zu halten.

Paris, 16. Juni. Einer offiziellen Mitteilung zufolge beauftragte das französische Ministerium des Äußeren den Gesandten in Athen, der griechischen Regierung Mäßigung anzuraten.

Nautische Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. Juni 1914.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weiter: heft.
Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 207 Mt.
per September-Oktober 1915, Br. 195 Bd.
per November-Dezember 1915, Br. 195 Bd.
Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 714-717 Gr. 172¹/₂ Mt. bez.
Regulierungspreis 172¹/₂ Mt.
per Juni 173¹/₂ Br. 173 Bd.
per Juni-Juli 172¹/₂ Mt. bez.
per Juli 172¹/₂ Mt. bez.
per September-Oktober 160 Br. 159¹/₂ Bd.
November-Dezember 160 Br. 159¹/₂ Bd.
Gerste ohne Handel.
Hafer maffer, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 164-172 Mt. bez.
Hohzucker, Londoner, rubig.
Nebenmetall 88¹/₂ fr. Neufassungser 9.40 Mt. bez. inkl. S.
per Oktober-Dezember 9.27¹/₂ Mt. bez. inkl. S.
Rohle per 100 Kgr. Weizen 9.50 Mt. bez.
Roggen 10.00 Mt. bez.

Danziger Viehmarkt.

(Anstaltlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 16. Juni.

Lufttrieb: 9 Ochsen, 75 Bullen, 42 Färsen und Kühe, 223 Kälber, 154 Schafe und 1122 Schweine.
Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben (ungezeugt) — Mt., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mt., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — Mt., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mt., e) gering genährte — Mt.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollfleischige jüngere 40-42 Mt., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35-39 Mt., d) gering genährte —35 Mt.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 38-40 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen 34-37 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28-33 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen —25 Mt., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast 65-72 Mt., b) feinste Mastfärsen 55-58 Mt., c) mittlere Mastfärsen und beste Saugfärsen 48-54 Mt., d) geringere Mast und gute Saugfärsen 40-47 Mt., e) geringere Saugfärsen —35 Mt.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 49-41 Mt., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 36-38 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) —30 Mt., B. Weidemaastschafe: a) Mastlamm — Mt., b) geringere Lamm und Schafe — Mt.; Schweine: a) Fettchweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 42-43 Mt., b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 41-44 Mt., c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. 40-43 Mt., d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. 39-42 Mt., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 37-40 Mt., f) 1. ausgemästete Sauen 38-40 Mt., 2. unreine Sauen und geschnittene Eber 23-26 Mt. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.
Marktverlauf: Rinder: langsam. — Kälber: flau. — Schafe: mittel. — Schweine: rubig.

Berliner Börsebericht.

	16. Juni	15. Juni
Österreichische Banknoten	84.80	84.85
Russische Banknoten per 1000	214.05	214.05
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86.60	86.60
Deutsche Reichsanleihe 4 %	77.20	77.10
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	86.70	86.60
Preussische Staatsanleihe 4 %	77.10	77.10
Thürner Staatsanleihe 4 1/2 %	94.50	94.50
Thürner Staatsanleihe 3 1/2 %	—	—
Holener Pfandbriefe 4 1/2 %	100.—	100.75
Holener Pfandbriefe 3 1/2 %	63.90	63.90
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	92.90	92.90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	84.60	84.75
Russische Staatsrente 4 1/2 %	77.30	77.30
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	91.—	91.—
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1903	89.60	89.75
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1904	97.60	97.60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	88.40	88.40
hamb.-Amerika Pfandb., Aktien erkl. 10 %	127.10	127.40
Norddeutsche Lloyd-Aktien	110.25	110.30
Deutsche Bank-Aktien erkl. 12 1/2 %	239.60	239.20
Distriktsbank-Aktien	186.60	186.60
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119.50	119.50
Bank für Handel und Gewerbe-Akt.	123.30	123.50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241.75	242.—
Alweg Friede-Aktien	155.75	156.60
Böhmische Stahlwerke-Aktien	221.—	221.—
Böhmische Bergwerks-Aktien	127.75	128.50
Böhmische Bergwerks-Aktien	154.50	158.—
Böhmische Bergwerks-Aktien	177.10	177.10
Böhmische Bergwerks-Aktien	144.10	147.90
Böhmische Bergwerks-Aktien	235.10	235.60
Böhmische Bergwerks-Aktien	155.—	157.20
Weizen lots in Newyork	93 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂
„ „ „ „ „ „ „ „	209.50	210.50
„ „ „ „ „ „ „ „	195.75	196.50
„ „ „ „ „ „ „ „	195.75	196.75
Waggon Juni	175.50	175.—
„ „ „ „ „ „ „ „	164.50	165.—
„ „ „ „ „ „ „ „	164.50	165.25

Melchobanddiskont 4 Prozent, Lombardzinsfuß 5 Prozent, Bräutandiskont 2 1/2 Prozent.
Danzig, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Vortage 268 inländische, 227 russische Waggon. Neufahrwasser inländ. 28 Tonnen, russ. — Tonnen.
Königsberg, 16. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, 29 russ. Waggon, erkl. 2 Waggon Aste und 19 Waggon Asten.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 16. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 20 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 764 mm.
Von 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 32 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Graje und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	16.	0.95	15.	0.95	
Zawichost	1.	1.22	31.	1.44	
Warschau	14.	1.24	13.	1.22	
Chwalowice	15.	1.94	14.	1.95	
Zakroczyzn	30.	1.98	19.	2.10	
Neke bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—	
Neke bei Czarnikau II.-Pegel	—	—	—	—	

Weichselverkehr bei Thorn.

Solzeinfuhr auf der Weichsel aus Russland. Die Holzzeinfuhr auf der Weichsel aus Russland war in der letzten Woche trotz der sehr guten Wasserstandsverhältnisse fast mäßig. Vom 7. bis 13. Juni passierten die Grenze bei Schillo nur 15 Trakten mit zusammen 82 313 Stck Holzern. Mit diesen 15 Trakten fielt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 153 Trakten mit 183 406 Stck tieferen, 259 Stck tannenen, 28 174 Stck eigenen und 1695 Raubrundholzern, zusammen 218 534 Stck Holzern. Im vergangenen Jahre sind bis zu dieser Zeit doppelt soviel Holz eingeführt worden. Bis zum 15. Juni 1913 fielt sich das bisherige Einfuhrquantum auf 355 Trakten mit 323 538 Stck tieferen, 9172 Stck tannenen, 18 017 Stck eigenen und 14 314 Raubrundholzern, zusammen auf 385 841 Stck Holzern. In diesem Jahre ist bis jetzt also nur die Einfuhr in eigenen Holzern stärker gewesen. Der Geschäftsgang im ostdeutschen Holzhandel ist noch ruhiger geworden, da die Kaufkraft in den Kreisen der Abnehmer infolge der sehr hohen Forderungen der russischen Importeure weiter wesentlich nachgelassen hat. Bekannt wurde nur ein Verkauf von 300 Rundstücken vom Bug für 88 Pfg. pro Kubfuß an ein Thorer Schlegel. Etwa 8000 Stck Rundstücken lagern un verkauft an der Grenze und bei Schull. Im Thorer Holzhandel liegt nur noch eine Traft Rundstücken vom vergangenen Jahr. Mit einer starken Belegung dieses Holzhandels rechnet man für diesen Sommer nicht, da ja die Holzzeinfuhr erheblich kleiner sein wird, als im vergangenen Jahre. Die 15 Trakten der letzten Woche enthielten von eigenen Holzern 7018 Stck, darunter 1327 Raubholzern, 434 Raubholzern, 3696 Raubstücken eigenen, 1661 einfache und doppelte Schwellen, von tieferen Holzern 25 295 Stck, darunter 5322 Raubholzern, 10 877 Balken, Mauerlaten und Timbern, 2167 Sleepern, 6929 einfache und doppelte Schwellen.

Angekommen Dampfer „Warschau“, Kapl. Tieg, mit 600 Ztr. Gütern von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers B. Baner mit 400 Ztr. Kartoffeln von Rost. Außerdem die Kahne der Schiffer L. Wolombel mit 2000 Ztr. u. J. Studzka mit 2080 Ztr. Satz, beide von Danzig nach Wloclawek, W. und J. Dittmann mit je 1900 Ztr. Zement, beide von Niedersdorf nach Warschau, J. Prensowski mit 2800 Ztr. u. J. Wloclawski mit 2800 Ztr. Zement, beide von Brachemünde nach Warschau, und F. Sabonski mit 3670 Ztr. Getreide vom Wloclawek nach Danzig.

Gestern Nachmittag 5 Uhr hat es Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, den
Fürster a. D.
Carl August Schulz
 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren 10 Monaten und 15 Tagen zu sich zu nehmen.
 Thorn-Moder den 16. Juni 1914.
Julianna Schulz,
 geb. Gertz.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18., mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Moder statt.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr fand unser geliebtes Kind
Annaliese
 im Alter von 14 Jahren durch den Tod Erlösung von langer, qualvoller Krankheit.
 Culmsee den 16. Juni 1914.
Lierarzt Fritsch und Frau.
 Die Beerdigung findet Freitag den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Jacobi für seine trostreichen Worte
herzlichen Dank.
 Thorn, im Juni 1914.
Frau Pauline Kadatz.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Während des Kanalbauens in der Kirchhofstraße wird nunmehr auch der Verkehr für Fußgänger bis auf weiteres am Eingang von Culmer Chaussee gesperrt. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verkehr gefährlich und mit Lebensgefahr verbunden ist.
 Thorn den 13. Juni 1914.
 Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.
 Beim Luftschiffhafen sind größere Flächen mit Mutterboden zu belegen. Angebote sind bis zum 20. d. Mts., 10 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, wofür auch die Bedingungen eingehend werden können, abzugeben. **Verkehrsoffizier vom Flug.**

Beim Luftschiffhafen
 kann unentgeltlich Sand in größeren Mengen entnommen werden. Näheres im Geschäftszimmer des Unterzeichneten. **Verkehrsoffizier vom Flug.**

Rgl. preuß. Klassen-Lotterie.
 Die Erneuerungssicht zur 1. Klasse endet mit 19. Juni.
Kauflose vorrätig.
Erdler,
 königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Altstadt, Markt 27, 1.

Malerarbeiten
 werden sauber und prompt zu soliden Preisen ausgeführt.
H. Czajkowski, Gerberstr. 18, 1.

Mahnunterricht!
 Stilleben, Landschaft, Interieur, Porträt.
 Prospekte frei.
Frohland, Brombergerstr. 82.

Indische Mandelnüsse,
 pro Pfund 1,00 Mark,
gesl. Rosenkugeln,
 täglich frisch, pro Pfund 1,20 Mark,
Bralinee
 mit Kakao überzogen,
 pro Pfund 1,20 Mark,
 empfiehlt
Sonigtuchfabrik
Herrmann Thomas,
 Hauptgeschäft: Neustädter Markt 4.
 Filiale: Breitelstraße 18.

Königl. Klassen-Lotterie.
 Zu der am 10. und 11. Juli 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie sind noch
 1 | 1 | 2 | 4 | 8 Lose
 à 40 20 10 5 Mark zu haben.
Dombrowski,
 königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Rachelöfen
 billigste Bezugsquelle.
A. Barschnick, Töpfermeister,
 Bankstraße 2.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Mittwoch den 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich in S h n s e:

1 Partie Schar- und Hufnägel, 1 Faß Tran, 40 Rollen Papier, 3 Ztr. Zigarrenabfall, 4 Kisten Glasstärke, 1 Partie versch. eiserne Kochtöpfe, email. Töpfe, gußeiserne Ofenrahmen, Ofentüren, Ketten, vernickelte Türschlösser, Ruderbeschläge, versch. Duzend Fensterräder, mehrere Paß Haarstollen, Türbänder, Fensterbänder, ca. 30 Ztr. Buchsen, 17 Stangen Guß- und Weißblech, 25 Pflugsräder, ca. 20 Ztr. Hufeisen u. a.
 öffentlich versteigern.
 Sammelplatz: Thorerstraße und Ede Marktplatz.
 Thorn den 15. Juni 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Donnerstag den 18. Juni, vormittags 8 Uhr, werde ich in B a l k a u:

1 Schreibtisch, 1 Sprechautomat mit Platten, 1 Kleiderständer, 1 großen Spiegel, 4 Stühle, 1 Tisch mit Decke, 1 Sofa, 1 Faulehner, 1 Teppich, 1 Koffwerk, Drechselmaschine Häckselmaschine (alt) u. a.
 öffentlich versteigern.
 Sammelplatz am Galtshaus von Wendlandt.
 Thorn den 16. Juni 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsvorsteigerung.
 Donnerstag den 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, werde ich in S o h n s e n bei dem Besitzer **Lauenroth:**

2 Kühe
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Fleischfresser,
 Gerichtsvollzieher Fr. M. in Thorn.

Öffentliche Zwangsvorsteigerung.
 Donnerstag den 18. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich in S o h n s e n bei dem Besitzer **Lauenroth:**

6 Läufer Schweine
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Fleischfresser,
 Gerichtsvollzieher Fr. M. in Thorn.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern Abend 10 3/4 Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Minna Grossmann,
 geb. Templin,
 im 46. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetäubt an
 Mt Thorn den 16. Juni 1914
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 19. d. Mts. um 4 Uhr nachm. von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Gestern verschied ganz unerwartet die Leiterin meiner Filiale Heiliggeiststraße, Frau
Minna Grossmann.
 Ich verliere in der Dahingegangenen eine treue Mitarbeiterin, der ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.
A. Gründer,
 in Firma: „Edelweiß“-Thorn.

Pferdeverkauf
 Freitag den 19. Juni 1914, um 12 Uhr mittags, wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne zu Thorn ein als Offizierpferd unbrauchbarer
 6 1/2 jähr. Goldschwamm
 öffentlich meistbietend verkauft.
Manen-Regiment von Schmidt
 (1. pomm.) Nr. 4.



Stammherde Widorlee
 Post Reinau, Nr. Culm Wbr.,
 Fernsprecher Culm 60.
 Die diesjährige
Auktion
 von 73 ungehörten, frühreifen Merino-Fleischschaf-Böden findet
 Sonnabend den 27. Juni, mittags 1 Uhr,
 statt. Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiert.
 Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.
von Loga.

Agenten
 per bald anzustellen. Bewerbungen mit Referenzangabe unter M. B. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Nüchterer, energischer
Maler polier
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
 Thorn, Brombergerstr. 10.

Photographenlehrling
 auch ein Fräulein, welche die Photographie erlernen möchte, kann sich melden.
Helmer Bonath, Breitelstr. 2.

1 Lehrling
 kann eintreten.
H. Dietrich, Schlossermeister.

Malergehilfen und Lehrlinge
 stellt ein
L. Zahn, Malermeister.
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling
 mit der Berechtigung zum einj.-freiwill. Dienst. Nur schriftliche Angebote an
Thorer Ziegerei-Bereitigung,
 G. m. b. H.,
 Seglerstraße 28, 1.

Mechanikerlehrlinge
 stellt ein
Walter Brust.

Ein Maler,
 der mit Anstreichen von landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist, sowie ein
Arbeiter
 für dauernde Beschäftigung e s u c h t.
Maschinenfabrik
Max Hirsch & Krause
 Einen nüchternen, unverheirateten
Arbeiter
 stellt sofort ein
Carl Matthes, Seglerstr. 26

Jüngerer Arbeiter
 gesucht.
Oskar Schlee Nachf., Wellenstr. 81.

2 Grasmäher
 werden sofort gesucht **Viktoriapark.**
 Nüchtern, verheirateter
Kutscher,
 deutscher, tüchtiger Pferdepfleger, findet zum 1. Juli Stellung. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Botenfrau,
 gewissenhaft und sauber, für den ganzen Tag für dauernd bei gutem Verdienste gesucht. Angebote sind zu richten an Herrn **H. Hüver, Danzig, Wülfenengasse 25.**

Zuverlässiges, umsichtiges junges Mädchen
 mit guter Handchrift zum Auszeichnen der Wäsche, findet von sofort dauernde Stellung.
Wäscherei Frauenlob,
 Friedrichstr. 7.

Empfehle und suche:
 Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschaftsleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Säugen.
Ludomila Miecznikowska,
 gewerksmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen,
 Thorn, Schuhmacherstraße 3.

Flaschenspülfrauen, Arbeitsburchen
 stellt ein
A. E. Pohl.

Stellenangebote
Inkasso-Agenten
 werden eingestellt.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
 Thorn, Brückenstraße 40.

Maschinen
 nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht.
Marcus Henius,
 G. m. b. H.

Der vaterländische Frauen-Verein Thorn
 veranstaltet
 Donnerstag den 25. Juni im Restaurant Tivoli ein
Rosenfest.

Im Saale finden Aufführungen und ein Tanz statt. Für Erfrischungen, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Beginn des Konzerts 5 Uhr nachmittags.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.
Ziegelei-Barf.
Wohltätigkeits-Konzert
 zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds, Roten Kreuz-Vereins und Militär-Hilfsvereins findet am
Mittwoch den 17. d. Mts.
 statt.

Das Konzert wird von den 3 Infanterie-Kapellen der Garnison Thorn ausgeführt.
 Eintritt pro Person 50 Pfg., Militär 30 Pfg. Anfang 7 Uhr 30 Min.
 Billets in den Vorverkaufsstellen in den Zigarrengegeschäften **Glückmann Kaliski, Filiale Artushof** und **Louis Grosskopf, Neustädt. Markt,** pro Person 40 Pfg.

Tivoli. Jeden Mittwoch und Freitag:
Großes Kaffee-Konzert
 Anfang 4 Uhr.

Restaurant „Zum Kulmbacher“
 Inh.: Hermann Fisch,
 empfiehlt:
Tafelkrebse.
 Reichhaltige Abendkarte. Mittagstisch.

Kaiserhofpark Thorn-Schießplatz.
 Jeden Mittwoch:
Großes Kaffee- u. Promenaden-Konzert
 ausgeführt von dem Trompeterkorps des Thorer Feldartillerie-Regiments Nr. 81, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeister **Grüneberg.**
 Anfang 4 Uhr.

Wiese Kämpfe
 Täglich:
 Frischen Spargel mit Landshinken und Kal in Gelee.
 Jeden Mittwoch:
 Kaffee mit Schmantwaffeln.

Saus- und Grundbesitzer-Verein
 zu Thorn.
 Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle bei **Arthur Abel, in Firma W. Boeticher, Baderstr. 14.**
 Abgabe von Mietverträgen ebenfalls bei:
 Bismarckstr. 1, 2, 8 Zimmer, 2100 Pfr. 1. Juli bezw. früherer Pferdehall und Remise,
 Kerkerstr. 24, 1, 3 Zimmer 2000 Pfr. Brombergerstr. 22, 5 Zim. mit reichl. Zubeh., Pferdehall u. Garten, 1850
 Elisabethstr. 2, Baden mit Zubehör und Keller, 1800
 Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1500
 Brombergerstr. 14, 1, 6 Zim., 1500
 Waldstr. 15, pt., 6 Zim., 1500
 Brombergerstr. 60, 2, 8 Zim., 1500
 Baderstr. 17, 1, 6 Zimmer, 1400 Pfr. Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., 1200 Pfr. Stall, 1200
 Fischerstr. 51, 2, 7 Zimmer, 1200 Pfr. Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1100 Pfr. Wellenstr. 3, 4 oder 5 Zim., 1100 Pfr. einschl. Heizung, 1100 Pfr. Brombergerstr. 70, 1, 7 Zim., 1050 Pfr. Brombergerstr. 60, 2, 5 Zim., 1000 Pfr. Schulstr. 19-21, 1, 4 Zimmer, 900 Pfr. Brombergerstr. 14, 3, 5 Zim., 900 Pfr. Bismarckstr. 3, 1, 4 Zimmer, 875 Pfr. sofort oder 1. Juli, 750 Pfr. Brückenstr. 20, 1, 5 Zimmer, 750 Pfr. Bismarckstr. 3, 3, 4 Zimmer, 725 Pfr. Albrechtstr. 2, pt., 3 Zimmer, 650 Pfr. Gerechtfstraße 7, 2, 5 Zim., 650 Pfr. Markt 25, 3 Zimmer, 600 Pfr. Waldstr. 15, 4 Zimmer, 500 Pfr. Unterstraße 5, 2, 5 Zimmer, 500 Pfr. Baderstr. 8, Stall, f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum, 500 Pfr. Kirchhofstr. 28, 3 Zimmer, 500 Pfr. Wellenstr. 127, 3 Zimmer, 400 Pfr. Elisabethstr. 6, 4, 3 Zimmer, 375 Pfr. Culmerstr. 12, Geschäftsräume, 360 Pfr. Graudenzstr. 79, pt., 3 Zim., 360 Pfr. Graudenzstr. 79, 1, 3 Zim., 340 Pfr. Culmerstr. 12, Kellerräume, 300 Pfr. Culmerstr. 12, Wertstatt, 180 Pfr. Baderstr. 13, Bagerteller, 150 Pfr. Gerberstr. (Gerfön), 1 heller, trockener Bagerteller, 150 Pfr. Friedrichstr. 10 12, Pferdehall, 100 Pfr. Talstr. 24, 1 Pferdeh. u. Wagenrem. Culmerstr. 12, Wohnungen, Wellenstr. 83, 1, 8-9 Zim., Warmwasserheizung und Pferdehall, 150 Pfr. Banstr. 6, 3, 2 Zim. u. Zubehör, Mauerstraße 8, 1, 5 Zimmer, Bad, Pferdehall u. Zubeh., Brückenstr. 14, 1, 3 Zim. u. Zubeh. Gerechtfstraße 5, 3, 4 Zimmer, Markt 21, 1, 6 Zim. u. Zubeh., Wellenstr. 72, Hof, 2, 1 Zimmer, Friedrichstr. 10 12, Autogarage, Remise, Stall.

Jungdeutschlandbund, Ortsgruppe Thorn.
 Am Sonntag den 21. Juni:
Musikmarsch nach dem Schießplatz und zur Besichtigung der Flugzeuge.
 Versammlung 2 30 nachm. am Kriegereidnmal. Abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.
 Bansa, Hauptmann.

Gibung Donnerstag den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, hl. Schützenhaus.

Schützenhaus.
 Täglich:
 Große
Variété-Vorstellung.
 Ab 16.
 Vollständig neues Programm.
 Nach 11 Uhr: **Kabarett**
 in den Restaurations-Räumen.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Die Direktion.

Mittwoch den 17. Juni
 fährt Dampfer „Zufriedenheit“ nach Czernemich.
 Hof 3 Uhr v. d. Fähre, Rückf. 4 30 Uhr.

Die Nummern 252 und 282,
 Jahrgang 1913, kauft zurück die Geschäftsstelle.
 Täglich Kalender.

1914
 Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag
 Juni 21 22 23 24 25 26 27
 Juli 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
 August 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

Die Nummern 252 und 282,
 Jahrgang 1913, kauft zurück die Geschäftsstelle.
 Täglich Kalender.

1914
 Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag
 Juni 21 22 23 24 25 26 27
 Juli 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
 August 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

Die Nummern 252 und 282,
 Jahrgang 1913, kauft zurück die Geschäftsstelle.
 Täglich Kalender.

1914
 Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag
 Juni 21 22 23 24 25 26 27
 Juli 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31
 August 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

Die Nummern 252 und 282,
 Jahrgang 1913, kauft zurück die Geschäftsstelle.
 Täglich Kalender.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Vorgänge in Italien eine Verschwörung?

Am Ende der Kammerung am Freitag gab Ministerpräsident Salandra Auskunft über die Vorgänge in der Romagna. Sie seien wahrscheinlich der verfrühten Ausbruch einer wohl vorbereiteten Verschwörung. Der Plan der Verschwörer scheine auf Isolierung einiger Städte, besonders von Ravenna, gegangen zu sein, wo der Polizeichef tödlich verwundet worden sei. Jetzt sei die Stadt ziemlich ruhig, aber das Landgebiet noch immer in Aufregung. In Cesenatico, Provinz Forlì, habe die Menge die Kirche, ein Nationaldenkmal, in Brand gesteckt. In Imola sei die Ordnung durch Verstärkung der bewaffneten Macht wiederhergestellt worden. In Parma seien drei Offiziere und einige Bürger angegriffen und bedroht worden; bei einem Zusammenstoß habe es mehrere Verletzte gegeben; aber die Ordnung werde bald wiederhergestellt sein. Die Regierung sei sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewusst und entschlossen, sie mit Menschlichkeit, aber auch energisch zu erfüllen. (Sehr lebhaft Zustimmung.)

Indessen dauern die Unruhen fort. Die Stadt Ravenna ist anscheinend ruhig; in einigen Orten der Provinz hält die anarchische Bewegung an. Kirchen und städtische Gebäude werden in Brand gesetzt, Brücken abgedreht und Telegraphen- und Eisenbahnlinien zerstört. Auch dauert die Plünderung von Dörfern und die Besitzergreifung von Privatigentum an. In den kleinen Gemeinden Cervia, Santa Agata und Conselice hat man örtliche Regierungskomitees gebildet, fassen mit den Absichten der Arbeit anstatt der Landesfarben gestrichelt und Freiheitsbäume gepflanzt. In Ancona verließ der Freitag ruhig. Erste Vorkommnisse werden aus dem Städtchen Senigallia gemeldet, wo Kirchen verbrannt und die Köpfe der Wasserleitung abgeschnitten wurden. In dem Flecken Fabriano wurden Freitag und Donnerstag die Getreidemagazine gekürrt, das Getreide wurde zu Spottpreisen verkauft. Dort fand auch ein Kampf zwischen Karabinieren und Manifestanten statt, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gab. Donnerstag Abend wurde eine Patrouille von fünf Karabinieren und 50 Soldaten von 300 Streikenden angegriffen, welche die Ausbesserungsarbeiten an der Eisenbahnstrecke und an den Telegraphenleitungen verhindern wollten. Ein Korporal der Karabiniere wurde entwischt, ein Karabinier durch einen Dolchstoß und einen Schuß verwundet. Die Streikenden gaben mehrere Revolvergeschosse ab, welche die Soldaten erwiderten. Auch bei diesem Kampfe gab es einen Toten und mehrere Verwundete. Auch in der Provinz Forlì hat die Bewegung anarchischen Charakter; Kirchen werden gekürrt, städtische Bauten und Kavernen angegriffen, Privateigentum und Eisenbahnlinien werden beschädigt.

Am Sonntag scheint etwas Ruhe eingetreten zu sein. Aus Ravenna kommt die Nachricht, daß der öffentliche Verkehr, der ganz unterbrochen war, allmählich wieder aufgenommen wird. Die Post, die drei Tage lang ausgeblieben war, ist Sonnabend zum erstenmal wieder angekommen. Sonntag früh ist der bei den Unruhen getötete Polizeikommissar mit feierlichem Gepränge beigesetzt worden. In der Stadt herrscht vollkommen Ruhe, und auch in der Provinz beginnt die Ordnung wiederzukommen. In Forlì haben die Behörden trotz der kleinen Garnison, die in der Stadt liegt, die schwierige Lage der letzten Tage überstanden, ohne daß es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen wäre. Jetzt ist die Ruhe wiederhergestellt.

Posener Brief.

(Nachdruck vorbehalten.) 15. Juni.

Die Ernennung des neuen Oberpräsidenten ist schneller erfolgt, als die meisten erwarteten haben, obwohl angenommen werden mußte, daß in diesem Falle kein langes Provisorium eintreten werde. Herr von Eisenhart-Rothe befand sich unter den drei Kandidaten, von denen ich schrieb, an zweiter Stelle. Vor ihm noch rangierten die Wissenden den Chef der Reichsanzeiger, Bahnschaffner; aber zumeist nur deshalb, weil seine Stellung sehr aufreibend ist, daher also die Vermutung sehr nahe lag, daß er um die Ernennung bitten werde. Der dritte Kandidat ist wohl überhaupt nicht ernsthaft in Frage gekommen, deshalb sei auch sein Name nicht genannt. Die Presse hat natürlich zu der Ernennung des neuen Oberhauptes schon ihre Ansichten und Wünsche geäußert. Das ist ja, soweit es behebbar ist, an anderer Stelle mitgeteilt worden. Ich werde mich hüten, den Propheten zu spielen, obwohl ich hier an das erinnern könnte, was bei der Ernennung der früheren Provinzialchefs — Graf Zeditz, Frhr. v. Wilamowitz, v. Bitter, v. Walbow, Schwarzkopff — alles unzutreffend vorausgesagt wurde, was also wahrscheinlich auch jetzt kaum zu erwarten ist. Der Fehler, der gemacht wird, besteht darin, daß die meisten dem Oberpräsidenten eine größere Machtbefugnis andichten, als sie ein Minister oder der Reichsanzeiger hat; sie hegen daher Hoffnungen, die sich niemals verwirklichen können. Gewiß ist es von großer Bedeutung, welche Eigenschaften der Mann besitzt, den man an die Spitze unserer Provinz stellt, denn er wird immer die letzten Entscheidungen durch seine Vorschläge und Darlegungen wesentlich beeinflussen, und man wird schließlich in Berlin die Dinge durch die Posener Brille betrachten müssen. Doch kein Oberpräsident kann mehr tun, als vorhandene Keime, wenn ihre Entwicklung erwünscht scheint, zu hegen und zu pflegen. Er kann neue Be-

Auch der Eisenbahnerstreik hat sein Ende gefunden. Der Verband der Eisenbahner in Ancona hat Beschlüsse gefaßt, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Darauf lehrten Sonnabend Abend die Eisenbahner in Ancona zur Arbeit zurück; auch die Besoldung von Fabriano beginnt, sich zu beruhigen.

Kongresse.

Am Sonnabend begann in Heidelberg der Verbandstag deutscher Privateisenbahnbeamten in Gegenwart von Vertretern der badischen, preussischen und hessischen Regierung, von Eisenbahnaufsichtsbehörden, des Bürgermeisters Wielandt als Vertreter der Stadt sowie von Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Weiter waren zugegen die Direktoren benachbarter Eisenbahngesellschaften und überaus zahlreiche Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands. Der Verband zählt 18 000 Mitglieder, die sich auf 450 deutsche Privateisenbahnen verteilen. Die heutige öffentliche Versammlung am Sonnabend beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Anstellungsrecht, Fragen der Besoldung, der Dienst- und Ruhezeiten sowie der Altersversorgung auf den Privateisenbahnen im Gegensatz zu den meist besseren Verhältnissen bei den Staatsbahnen. Wünschenswert und berechtigt sei die Hebung der Stellung der Beamten bei den Privateisenbahnen im öffentlichen Leben. Im Anschluß an die Verhandlungen finden Sonntag Tierlichkeiten und Ausflüge statt.

Der deutsche Gastwirtsverband mit dem Sitz in Berlin, der in 750 Vereinen und 100 000 Mitglieder umfaßt, hält in diesen Tagen in Magdeburg den 41. deutschen Gastwirtstag ab. Aus diesem Anlaß hat der geschäftsführende Ausschuss eine interessante Übersicht über die gegenwärtige Lage des deutschen Gastwirtsstandes herausgegeben. Der Bericht konstatiert einleitend, daß das verfloßene Jahr für das deutsche Gastwirtsstandes eine Zeit des schwersten Niederganges gewesen ist. Die Arbeitslosigkeit, so stellt der Bericht fest, sowie die durch die allgemeine Ungunst der heutigen Zeit geschwächte Konsumkraft des großen Publikums führen zu einem völligen Darniederliegen des Gewerbes, und nicht zum wenigsten hat die seit Jahren zu beobachtende Besteuerungswut in Stadt und im Staate wesentlich dazu beigetragen, die Ertragsziffern immer mehr auf Null zu bringen. Schankwirtschaftsbetrieb, Saalgeschäft, Kaffeehaus- und Hotelgewerbe hatten an dem Niedergang gleichen Anteil. Das Saalgeschäfts- und Hotelgewerbe durch die in vielen Gemeinden eingeführten Luftbarkeitssteuern. Dem wirtschaftlichen Niedergang im allgemeinen zeigt am deutlichsten der Rückgang des Wertkonsums. Nach der amtlichen Statistik ist der Bierverbrauch innerhalb des norddeutschen Brauereigebietes von 83 Liter auf 78,6 Liter pro Kopf der Bevölkerung zurückgegangen. Auch der Branntweinkonsum hat einen erheblichen und stetigen Rückgang erfahren. Trotzdem hat der Zugang zum Gastwirtsstande nicht aufgehört. Dieser übergroße Zugang begründet die ungesunden Verhältnisse im Gastwirtsstande erheblich mit. Als einzigen Lichtblick bezeichnet der Bericht den Umstand, daß die nach Ansicht der Gastwirte festgestellten Forderungen der Abstinenzler auf ein bescheidenes Maß zurückgedrängt seien. Indem die endlich erscheinende Regierungsvorlage zu Paragraph 83 der R.-G.-O. auch die alkoholischen und Reformwirtschaften in Zukunft der Bedürfnisfrage unterstelle, kommen sie den Wünschen der Gastwirte entgegen, die sämtlich nur nach Prüfung der Bedürfnisfrage ihrem Gewerbe nachgehen könnten. Sehr wichtige Forderungen des Gastwirtsstandes seien in der Vorlage unberücksichtigt geblieben, so z. B. Konzeptionspflicht und Bedürfnis-

wegungen nicht hervorzurufen und kann auch nicht immer da eindämmen, wo es gewünscht wird. Wohl ist die Verwaltungstätigkeit des Staates intensiver geworden, aber sie ist trotzdem in gewissen Dingen einflußloser als in früheren Jahrzehnten. Ein Oberpräsident, zu dem die Bevölkerung Vertrauen hegt, der durch seine Entscheidungen zeigt, daß er die staatsbehaltenden Kräfte zu schätzen weiß, wird durch seine Sammlungsaktivität sicher dazu beitragen, daß die Provinz vorwärts kommt. Was ihm in erster Linie zu wünschen ist, eine lange Amtsdauer, damit er nichts zu überflüssigen braucht, das ist der Wunsch, den wir dem neuen Oberpräsidenten entgegenbringen.

Der gesamte Osten wird wohl vor Jahre schwierigen Übergangs gestellt werden; denn die russischen Pläne, die bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge verwirklicht werden sollen — alle Trauben zwar werden nicht reifen —, bedingen jedenfalls manche wirtschaftliche Verschiebungen. Sie zu überwinden, ohne daß es für die Gesamtheit und die Einzelnen allzu fühlbar wird, dürfte nicht leicht sein. Da kann es nur erwünscht sein, wenn die besten Männer als Anwälte ihrer Provinzen den Verhältnissen, in denen und für die sie wirken sollen, nicht fremd gegenüberstehen. Unter jehiger Oberpräsident kennt einen sehr wichtigen Teil der Provinz, und er hat gerade als Wirtschaftspolitiker und -praktiker seine große Befähigung erwiesen. Alles andere muß die Zeit lehren.

Die Ankündigungen, daß der Sommer verregnen werde, sind zwar noch nicht gegenstandslos, denn wir sind ja noch garnicht in den astronomischen Sommer eingetreten. Doch die heiße Glut dieser Mai- und Juni tage, die nur selten von unfreundlichem Wetter unterbrochen war, hat manchen Reiseplan zur schnellen Ausföhrung kommen lassen. Wer kann, sucht schon jetzt Erholung an der See und im Gebirge. Der großen Mehrzahl freilich sind die Badereisen nicht möglich. Die Kosten sind nicht immer der eigentliche Hinderungsgrund; mancher

frage für den Flaschenbierhandel, die Speisewirtschaften, die Privatmittagsstische und Logierhäuser, Wegfall der halben und drei Viertel Konzeptionen, Anhörung von Vertretern des organisierten Gastwirtsstandes bei Konzeptionsgeschäften. Im weiteren geht der Bericht auf die den Gastwirten durch die Pensionate, Privatmittagsstische, den Wirtschant usw. geföhrte unlaute Konkurrenz ein. Der Abstinenzbewegung ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit entgegengetreten worden, in Wort und Schrift. Der Abwehrebund namentlich, dem der Verband als Mitglied angehört, hat sich die Bekämpfung der Übergriffe besonders angelegen sein lassen. In vielen Orten und Vereinen sind von ihm Vorträge gehalten worden, teils in öffentlichen, teils in Vereinsversammlungen, wobei er nicht immer die entsprechende Unterstützung fand. — Gegen den Militärhofort mußte wiederholt vorgegangen werden. Ein weiter Betätigungsfeld bot, wie in früheren Jahren, das polizeiliche Beobachtungs- und Reglementierungsweien. Auf dem Gebiete des Luftbarkeitswesens hat die aufgekommene Tendenz bei den Aufsichtsbehörden nach möglicher Einschränkung unvermindert vorgeherrsch.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 15. Juni. (Der Handwerkerverein) unternahm am Sonntag eine Wagenfahrt über Bilschön nach Glauchau. Nach Besichtigung der dortigen Brennerei, Wolkerei und des Rittergutes mit den Parkanlagen wurde die Fahrt über Ruzendorf fortgesetzt. Hier fanden Militärkonzerte, Kinderbelustigungen, Verlosung usw. statt. Anschließend war nach der Rückkehr im Gesellschaftsgarten ein Tanzfröhchen.

e Schönsee, 15. Juni. (In der Mitgliederversammlung des Raiffeisenvereins) erstattete der Kassierer und Rechner Schnitzer den Kassienbericht. Die Mitgliederzahl betrug im verfloßenen Rechnungsjahre 249, der Jahresumsatz 1 109 746 Mark und der Gewinn 2027 Mark. Vom Gewinn wurden 1827 Mark dem Reservefonds überwiesen. Der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Darnach ist Vorhüher Gastwirt Ziehke und Rechner Schnitzer.

e Schönsee, 15. Juni. (Besitzwechsel.) Der Besitzer August Riewe in Silbersdorf hat sein Grundstück für 22 500 Mark an den Landwirt Otto Hinz verkauft.

e Briesen, 15. Juni. (Sanitätskolonnenübung. Zum Feuerwehrverbandstage.) Der Provinzialinspekteur der Sanitätskolonnen, Geheimrat Medizinalrat Dr. Seemann aus Danzig, besichtigte gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe die Sanitätskolonnen Briesen, Hohenfisch und Gollub, die bei dieser Gelegenheit eine größere praktische Übung ausföhrten. Der Inspekteur sprach den Kolonnen seine Anerkennung über das Geleistete aus. Am Nachmittag veranstaltete die Kolonne Briesen aus Anlaß ihres 20jährigen Bestehens ein Fest im Vereinshausgarten. — Die Festordnung für den hier stattfindenden 33. Provinzial-Feuerwehrtag ist festgestellt. Am 19. und 20. Juni findet der Brandmeisterkursus statt; der 20. Juni schließt mit einem Kommerz im Vereinshause. Hauptfesttag ist der 21. Juni, für den nach einem Besuche Schulkindern, eine Angriffsübung, die Abgeordnetenversammlung im „Briesener Hof“, ein Festessen, Umzug durch die Stadt und großes Militärkonzert im Vereinshausgarten vorgesehen sind. Am 22. Juni sollen Ausflüge und Besichtigungen stattfinden.

rr Culm, 15. Juni. (Von religiösen Wahn-) wurde der Militärinvalid Paul Zemba be-

fallen. Sonnabend Nachmittag lief er in die katholische Kirche, sprang auf mehrere Altäre, riß die Bekleidung und die Blumenköpfe herunter, warf die Leuchter und Lichte zur Erde, beschädigte die Bilder und stürzte weiter die Welperandacht durch lautes Rufen. Mit Mühe gelang es der Polizei, den wie rasend sich Gebärdenden festzunehmen und in die Irrenanstalt zu überföhren. Z. hatte sich auf der Schule das Einjährigzeugnis erworben, mußte jedoch unangünstige Vermögensverhältnisse wegen auf Staatskosten dienen. Infolgedessen entstand bei ihm ein starker Groll gegen die Behörden. Wegen eintretender Geisteskrankheit wurde er bald mit einer Rente entlassen.

Schwef, 15. Juni. (Aufteilung.) Die „Danziger Kredit- und Güterbank“, e. G. m. H., hat das 96 Morgen große Grundstück des Besitzers Leo Nowitzki in Kruposchin hiesigen Kreises unter vier dort Angeföessenen aufgeteilt. Das Anliebelungsgebiet zu Butowitz ist nun geschlossenen deutsch.

e Grestadt, 15. Juni. (Den Reigen der Sommervereinsfestlichkeiten) eröffnete gestern der Gesangverein „Gemischter Chor“ im Garten des Bahnhofshotels durch Konzert, Gesangsvorträge, Reigen und italienische Nacht mit nachfolgendem Tanzfröhchen.

Marientburg, 15. Juni. (Zwei Selbstmorde aus Lebensüberdruß. Ertrunken.) Der 86 Jahre alte Rentier Harnack, der im Altersheim des hiesigen Diakonissenhauses Aufnahme gefunden hatte, erschloß sich aus Lebensüberdruß. Aus dem gleichen Grunde machte der 80jährige Besitzer Neumann in Baumgarth bei Christburg durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Beim Baden ertrunken ist der 19jährige Arbeiterjohn Pellow-Wengern. Er geriet in der Nogat in eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen seiner Kameraden, die ihn nicht retten konnten.

Zoppot, 15. Juni. (Der Saisonverkehr) hat infolge des schönen Wetters recht lebhaft eingelegt. Angemeldet sind bereits 2400 Badegäste, und die rege Nachfrage nach Sommerwohnungen läßt auf eine gute Saison schließen. In den Kaltbädern herrscht eine besonders gute Frequenz; es badeten bereits über tausend Personen bei der für diese Zeit ungewöhnlich hohen Wassertemperatur von 20 Grad Celsius.

r Argenau, 15. Juni. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt im Hotel „Deutsches Haus“ eine Hauptversammlung ab. Direktor Friedel erstattete den Jahresbericht für 1913. Am Anfang des Geschäftsjahres zählte die Genossenschaft 188 und am Schlusse 193 Mitglieder. Die Bilanz stellte sich am 31. Dezember 1913 auf 443 783,15 Mark. Das Geschäftsguthaben der Genossen betrug 25 212,20 Mark. Die Spareinlagen erreichten mit 474 Sparbüchern eine Höhe von 382 011,40 Mark. Der Reingewinn beläuft sich auf 4311,94 Mark. U. a. wurden je 50 Mark dem Kriegerverein Grünlich als Beihilfe zum Bau eines Bismarkturmes und dem hiesigen Versicherungsverein überwiesen. Der aus dem Vorstande jahungsgemäß ausscheidende Tischlermeister Krahn wurde wiedergewählt, desgleichen die Mitglieder des Aufsichtsrates: königl. Hegemeister Wolfram-Seedorf und Gutsbesitzer Bogsmann-Gichtal.

d Strelno, 15. Juni. (Lehrerverein.) In der Generalversammlung des Lehrervereins Strelno wurden in den Vorstand gewählt: Hauptlehrer Hoffmann (Vorhüher), Lehrer Probst-Lonke (Stellvertreter), Lehrer Wojahn-Königsbrunn (Schriftföhrer), Lehrer Diercke-Strelno (Rentant), Lehrer Schwarz-Strelno (Stellvertreter), Mittelschullehrer Otto-Strelno (Beihüher).

n Gnesen, 15. Juni. (Drei Jahre Zuchthaus für zwei Kassiber.) Die Wint-

die Ludwigshöhe erschloß. Ich entsinne mich noch heute des prächtigen Spätsommertages, als die festliche Einweihung des „Kurhauses“ erfolgte. Geredet wurde zwar damals etwas viel, aber die Reden waren für den Hörer ein Genuß, denn es waren kleine oratorische Meisterwerke. Und die Stände unten am Kesselsee! Da wurden von dem Oberbürgermeister Witting die Pläne, die er für die Stadt Posen noch hegte, andeutungsweise entwidelt. Man muß Witting gekannt haben, diesen fest zugreifenden Politiker, klugen Taktiker und geistreichen Redner, der Pläne in verschwenderischer Fülle entwarf, scheinbar voller Widersprüche war und doch unerröhrbar seine Ziele verfolgte. Wie verstand er es, die Stadtverordneten und die Bürgerchaft für seine Absichten zu gewinnen. Darin beruhte das Geheimnis seiner Erfolge, daß er es verstand, die breitesten Schichten zur Teilnahme am kommunalen Leben zu bewegen. Doch ich will nicht allzu weit abschweifen.

Zu jener Zeit genühten den Posenern für das sommerliche Erholungsbedürfnis in der Stadt die wenigen Gärten, die in Verbindung mit Wirtschaften standen, der Zoologische Garten, der Eichwald und der Schilling. Diese beiden Etablissemens, oberhalb und unterhalb der Stadt an der Warthe gelegen, befanden sich nicht mehr in den richtigen Händen, die Bedienung ließ sehr viel zu wünschen übrig, und die vielen Lämpel im Eichwald, die von den Überschwemmungen der Warthe zurückgelassen waren, waren Malariaherde. Oberbürgermeister Witting war eben dabei, aus der „Typpustadt“ Posen einen gesunden, seuchenfreien Ort zu machen. Auch er hat sich für Unterberg und Ludwigshöhe eingesetzt, denn es war nicht seine geringste Sorge, die gesundheitlichen Verhältnisse zu bessern. Dadurch wollte er dazu beitragen, daß die vielen Pensionäre, die Posen als große Beamtenstadt alljährlich werden sieht, in seinen Mauern festhalten könnten. Das freilich ist auch heute noch nicht Wirklichkeit, wenn auch die Beamtenchaft viel lebhafter

Konsulentin Jette von hier, welche seinerzeit drei Frauen zum Weibe verleitet hatte und dafür mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, hatte sich heute vor dem Strafgericht wegen versuchter Verleitung zum Meide die Verantwortung. Die Jette ist eifrig bemüht, ein Wiedererwerbungsverfahren zu erwirken, und ist darum auf der Suche nach „Entlastungszeugen“. Eine solche Zeugin glaubte sie in der mit ihr internierten Gefangenen Brand zu finden. Unter dem Hinweis, daß es Christenpflicht sei, einem in Not befindlichen Menschen zu helfen, wollte sie die B. zu einer falschen Aussage verleiten. In einem Kaffee an die B. sowie an den Gefangenaufsicher Springer ersuchte sie die Adressaten, ihr in der Not beizustehen und zu ihren Gunsten auszusagen. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Greifen, 15. Juni. (Vom Tode des Ertrinkens) rettete am Sonnabend der Quartaner Broß den Handelschüler Dgorowicz. D. hatte sich aus der Badeanstalt zu weit in den See hinausgemagt und war bereits zweimal untergegangen. Der mutige Quartaner sprang rasch entschlossen hinzu und brachte den viel stärkeren Handelschüler glücklich ans Land.

Schönlanke, 15. Juni. (Besitzwechsel, Schadenfeuer.) In der Zwangsversteigerung erstand der Hotelier Roesener aus Meseritz das früher Tobiasch Hotel für 75 000 Mark. — Ein großes Schadenfeuer wütete vorgestern Abend in dem 10 Kilometer entfernten Annau. Des Feuer entstand in einer Scheune des Gutsbesizers Marquardt auf bis jetzt unaufgeklärte Weise und teilte sich infolge starken Windes den sämtlichen Marquardtschen Wirtschaftsgebäuden und den Besitzungen der Eigentümer Müller, Wegner, Groth, Dellermann und Schönfeld mit, die sämtlich niederbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch die Viehbestände konnten, bis auf etwas Kleinvieh, in Sicherheit gebracht werden. Dagegen ist viel Haus- und Wirtschaftsgüter vernichtet. Die Geschädigten sollen nur zumteil versichert sein. Der Schaden dürfte sich auf 100 000 Mark belaufen.

Ueber die Weihe des Flugstümpfes-Dt.-Enlau,

die, wie schon kurz gemeldet, unter so traurigen Begleiterscheinungen von flotten ging, wird noch gemeldet: Bereits am Sonnabend, als noch die letzte Hand an die neu errichtete Flugzeughalle gelegt wurde, landete die Taube A 150 mit Leutnant Krüger als Führer und Leutnant Behrens als Beobachter, von Königsberg kommend, glatt vor der Halle. Es war ein erhebender Anblick, als die Flieger in stolzem Gleitflug niedrigeren und ihr Flugzeug unter lauten „Hurra“ der Zuschauer als erstes in die Halle einbrachte. Am Sonntag trafen bereits morgens im Laufe des Vormittags noch folgende Flugzeuge ein: Militärpiloten B 124, Führer Leutnant Vinter, Beobachter Leutnant Menzel, Luftverkehrgesellschaft B 185 mit Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Hering als Beobachter, Luftverkehrgesellschaft B 184 mit Leutnant Spertkamp als Führer, sämtlich aus Graudenz, und Albatrosspiloten B 204, bei dem Leutnant Karstedt Führer und Major und Kommandeur des Flieger-Bataillons in Posen, Rudein, Beobachter waren. Sämtliche Flugzeuge landeten glatt und fanden in der Halle, wo ihr Kopf mit einem in den Farben der Stadt (blau-weiß) gezeichneten Vorbeertanze geschmückt wurde, Aufnahme. Die Weihefeier, zu der die Stadt reichlich Flaggenschmuck angelegt hatte, begann pünktlich 6 Uhr nachmittags. Bürgermeister Giese begrüßte die erschienenen Gäste, darunter Excellenz Stein-Dt.-Enlau, Oberpräsidentat von Liebermann-Danzig, Geheimen Kriegsrat Pieszecki-Altenstein, und brachte ein Kaiserhoch aus. Oberpräsidentat von Liebermann erkannte die großen Opfer an, die die Stadt Dt.-Enlau für das Zustandekommen des Flugstümpfes gebracht habe und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der neue Flugstümpf nun auch zu einer gedeihlichen Entwicklung der Stadt beitragen möge. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Dt.-Enlau. — Major a. D. Wachs-Danzig, im Auftrag des 1. Vorsitzers des Deutschen Luftflottenvereins vom Provinzialverband Danzig, wünschte, daß auch in Dt.-Enlau recht bald eine Ortsgruppe entstehen möchte. Sein Hoch galt den anwesenden Fliegeroffizieren. — Oberpräsidentat v. Liebermann verteilte sodann Ehrengaben an die Fliegeroffiziere. Wegen des nach Schluß ein-

geworden ist als in früheren Jahren. Heute ist Posen eine schöne Stadt, und wir sind uns dessen bewußt. Bei großen Veranstaltungen lassen wir uns nicht mehr auf die Seite schieben. Es gilt auch für den D s t m a r s c h l u g. Mit Danzig, Königsberg und Breslau stellen wir uns selbstbewußt in eine Linie. Da wir eine starke Fliegerstation besitzen und in einiger Zeit auch ständig einen Luftkreuzer erhalten werden, ist für große Veranstaltungen des Flugwesens bei uns die Teilnahme weitestgehend gewiß. Der Ortsausschuß hat sehr fleißig und umsichtig gearbeitet. Ist die Witterung günstig, so darf bei uns bestimmt mit der Erfüllung aller Erwartungen und Hoffnungen gerechnet werden. Es handelt sich bei diesen Veranstaltungen ja nicht ausschließlich um sportliche Interessen: pro patria est, dum ludere videmur, für das Vaterland gilt es, wenn es auch Spiel scheint. Nachdem der Süden und Westen bei der heutigen großen Flugkonkurrenz infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse schlecht abgeschnitten hat, darf wohl erhofft werden, daß der Osten darin bessere Vorbildungen bieten wird. Vielleicht können unsere Flieger gerade bei schlechtem Wetter ihre Tüchtigkeit erweisen, menschlich ist es jedoch, daß man ihnen möglichst günstige Bedingungen für ihre Tätigkeit wünscht. An scharf beobachtenden ausländischen Kritikern wird es auch hier nicht fehlen. Gerade weil, im ganzen genommen, Deutschland in der Luft allen voran ist, suchen die ausländischen Fachleute von uns zu lernen, wo sich nur die Möglichkeit dazu bietet. Und große Konkurrenz, die alle tüchtigen Flieger auf die Bahn rufen, sind zweifellos besonders geeignet für die Feststellung, ob wir vorwärts kommen oder stehen bleiben. Wir alle erhoffen das Beste. Mag der Verlauf des Dismarkensfluges, der ja leider Thorn liegen lassen muß, dieser Erwartung Berechtigung geben. R e m o.

getretenen Unglücksfalls wollte man zunächst alle weiteren Veranstaltungen ausfallen lassen, nahm dann, da die Dispositionen bereits getroffen, schließlich doch Abstand. Nach einem von der Stadt Dt.-Enlau gegebenen Imbiß hielt Chefpilot Stiefvatter seinen Vortrag über „Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Fliegerleben“, der allgemeinen Beifall fand.

Die neue Flugzeughalle ist von der Stadt Dt.-Enlau zusammen mit dem Provinzialverband Westpreußen des Deutschen Luftflottenvereins mit einem Kostenaufwande von 25 000 Mark erbaut, sie bedeckt eine Fläche von 630 Quadratmeter und bietet Raum zur Unterbringung von 4 bis 6 Flugzeugen. Sie ist in Eilentraktion ausgeführt, hat zwei Nebenräume, einen zur Unterkunft der Fliegeroffiziere, den zweiten für die Unterbringung des zu etwaigen Reparaturen notwendigen Werkzeugs.

Von sachverständiger Seite wird über den Unglücksfall, der sich bei der Einweihung zugefallen hat, folgendes mitgeteilt: Die von Graudenz herüber gekommenen drei Flugzeuge mußten noch an demselben Tage dorthin zurückkehren, damit die Offiziere rechtzeitig zu der Trauerfeier für die bei der Explosion in Graudenz Verunglückten zurück wären. Nachdem das erste Flugzeug glücklich davon geflogen war, setzte das zweite zum Start an. Die Maschine stieg aber nicht ordentlich hoch, wahrscheinlich weil die durch die Hitze aufgelockerte schwüle Luft nicht genügend trug. Der Flugzeugführer erfasste die Gefährlichkeit der Situation sofort richtig und rief die Maschine durch äußerste Betätigung des Höhenrührers empor, um nicht in die Menschenmenge zu geraten, die nach dem Start die Umpferung der Polizei, der Gendarmen und der Soldaten durchbrochen hatte und ununterstützter Weise in die Verlängerung der Startlinie vorgezogen war, um dem Abfluge der Flugzeuge besser zusehen zu können. Durch die Geistesgegenwart des Flugzeugführers glückte dessen Manöver und es gelang ihm, die Maschine über die Menschenmenge hinwegzubringen. Unglücklicherweise setzte in diesem Augenblick der Motor aus, so daß der Flugzeugführer nunmehr, ob er wollte oder nicht, zur Landung gezwungen war. Mit Nichtachtung seines Lebens versuchte er, die Maschine in den nahen, außerhalb des Flugplatzes gelegenen Wald hineinzumwerfen. Die überaus schwierige Landung erfolgte am Waldrand und die Maschine wurde stark beschädigt. Erst nach dieser Landung erfuhr der Flugzeugführer, daß hierbei doch zwei Personen verletzt wurden. Ein kleiner, 10- bis 12-jähriger, unentwickelter Junge war vor dem Flugzeug nach vorn zu weggelaufen und von dem Propeller so unglücklich getroffen worden, daß ihm ein Arm abgerissen wurde. Der Junge, dessen Name auch bisher noch nicht festgestellt werden konnte, erlag seinen Verletzungen auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Eine wahrscheinlich von dem fliegenden des Flugzeuges zu Boden geworfene Frau Schön trug einen Bruch des Schlüsselbeins davon. Ihre völlige Wiederherstellung scheint aber glücklicher Weise außer Frage zu sein. Die beiden Offiziere kamen wie durch ein Wunder mit dem Schweden davon. Der Start des letzten Flugzeuges nach Graudenz gelang wiederum ganz glatt.

Rennen in Königsberg.

Die diesjährige Königsberger Luft-Kampagne scheint unter dem Jopfer jüngerer Sonnenhitze zu stehen. Noch mehr als der erste war der zweite Anschlag am Sonntag eine wahre Plage für Reiter und Zuschauer. Ein Unwetter, für den es fast eifriges Geld gab, leitete die Ereignisse ein, dann kamen indes auch die Favoriten zu ihrem Recht, bis auf den Preis von Georgenburg, der durch Leutnant von Schröder auf Jola Bella nach Danzig entfiel. Am Toto wurden 77 575 Mark (45 805 Mark Sieg und 31 770 Mark Platz) umgelegt.

von Rauch-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1700 Mark, Distanz 3000 Meter. 1. Leutnant G. Jungschütz von Roobers Dpiger (Oberleutnant von Eiern). 2. Herr Bohms Malanfang (H. Rewiger). 3. Rittmeister Brandts Jubilee Juggins (Leutnant Griefenbagen). Ferner liefen: Leutnant Graf von Rejersing (1. Hul.), Ribbonstein, Baquette (ang.). Tot.: 109 : 10. Platz: 36, 14 : 10.

Preis von Neuhäusen. 1700 Mark, Distanz 3000 Meter. 1. Frn. Strehls U r a u w u r z e l. 2. Dr. von Siegfrieds Metella. 3. Frn. von Bobdiens Mein Viechen. Ferner lief: Ballame. Tot.: 17 : 10. Pl.: 36, 14 : 10.

Kaiserpreisrennen. Ehrenpreis des Kaisers und 2600 Mark, Distanz 3800 Meter. 1. Leutnant Rörners Glückwunsch (Leutnant Gabriel). 2. Ltn. Kellers Hofstast (Bel.). 3. Leutnant Schumanns Hartke (Leutnant Conrad). Ferner liefen: Patru, King Bekast und Common Senje. Tot.: 22 : 10. Pl.: 15, 61 : 10.

Preis von Georgenburg. Ehrenpreis und 1700 Mark, Distanz 3800 Meter. 1. Rittmeister H von Madensens (1. Hul.) Jola Bella (Leutnant v. Schröder). 2. Leutnant v. Heimanns Garde (Bel.). Ferner liefen: Edeltnabe (gestirbt) und Laubstroch (ausgeb.). Tot.: 46 : 10. Pl.: 20, 33 : 10.

Preis von Weigheten. Ehrenpreis und 3000 Mark, Distanz 3000 Meter. 1. Herr Bohms Forseti (H. Rewiger). 2. Herr Underjetsen Senator II (Bel.). 3. Rittmeister Gerlauchs Magenta, 72 Agr. (Bel.). Ferner: Rittmeister von Madensens Conto lora, 74 Agr. (Leutnant von Schröder). Tot.: 19 : 10. Pl.: 15, 36 : 10.

Colombine-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2500 Mark, Distanz 3800 Meter. 1. Herr Gulowius' U l g i t t i g e (Oberleutnant Wennmohs). 2. Rittmeister von Madensens Colombine (Leutnant von Schröder). 3. Frn. Buhns Wihold (H. Rewiger). Ferner: Frn. W. Borchers Herzensfreund (Leutnant Griefenbagen). Tot.: 17 : 10. Pl.: 14, 19 : 10.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung 17 Juni. 1913 Beglückwünschung des deutschen Kaisers durch die deutschen Bundesfürsten in Berlin. 1909 Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären. 1905 Gefecht mit Marengo bei Narus. 1897 + Prälat Sebastian Kneipp, bekannt durch seine Naturheilmethoden. 1885 + Edwin, Freiherr von Mantuffel, Generalfeldmarschall und ehemaliger Stabschef von Graf-Lothringen. 1882 * Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. 1866 Besetzung Hannovers durch preussische Truppen. 1863 * Herzog Dr. Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz. 1818 * Charles Gounod, französischer Opernkomponist. 1813 Überfall auf die Lühower bei Rügen. Verwundung des Dichters Theodor Körner. 1810 * Ferdinand Freiligrath, hervorragender deutscher Dichter. 1703 * John Wesley, Stifter der Methodisten.

Thorn, 16. Juni 1914.

(Hundertjahrfeier des Manen-Regiments von Schmidt.) Das Manen-Regiment Nr. 4 in Thorn bezieht am 15. Mai 1915 das Fest seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden freundlichst gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstjahre und Eskadron, bei welcher sie gedient haben, dem Geschäftszimmer des Manen-Regiments Nr. 4 mitzuteilen, damit jedem, der vor längerer oder kürzerer Zeit den Königstrod mit dem Bürgerkleide vertauschte, noch vor der Jahrhundertfeier Gelegenheit gegeben werden kann, die Namen der Kameraden, mit denen er in Kriegs- und Friedenszeiten Freund und Leid geteilt, erste und heitere Stunden verlebte, zu erfahren, um alte Erinnerungen an die gemeinsam verlebte Zeit wieder aufzufrischen. Das Festprogramm wird den Kameraden später zugelandt werden.

(Personalien bei der Bauverwaltung.) Zur Beschäftigung sind überwiesen: die Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Le Blanc der Regierung Marienwerder und Stadtwitz aus Thorn der Regierung Meserburg.

(Postfrachtstücke nach Persien) können vom 18. Juni ab wieder zur Beförderung über Russland angenommen werden.

(Kriegerverein Thorn.) Am Sonnabend hielt der Verein seine Monatsversammlung ab, von etwa 80 Kameraden besucht. Der 1. Vorsitz, Herr Hauptmann z. D. Maercker, eröffnete diese mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen die Kameraden Barwick und Glesmer. Verstorben sind die Kameraden Hinz und Thomas (letzterer Mitbegründer des Vereins); ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Ein Kamerad erhielt aus der Bundesunterstützung 30 Mark, desgleichen zwei Kameradenwitwen je 12 und 15 Mark. Dem Kameraden Schneidemeister H. Schulz sprach der Vorsitz die besten Wünsche des Vereins zu seinem 70. Geburtstag am Sonntag aus. Das Kinderkommerzienamt hat der Vereinskasse einen erheblichen Überschuss gebracht. Der Vorsitz gab sodann ein Schreiben der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz, Verband Thorn, bekannt und ersuchte alle Kameraden, recht zahlreich an dieser Organisation zu beteiligen. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe des Geschäftsberichts des Kreisregimentsverbandes Marienwerder für das Jahr 1913. Nach diesem steht der Kreisregimentsverband Thorn an erster Stelle in der Werbung neuer Kameraden. Alle die Kameraden, welche dem Verein — auch die nicht in Thorn anwesende Zeit in einem anderen Verein zugerechnet — 25 Jahre angehören, werden erlucht, sich bis 1. Juli beim 1. Schriftführer, Mauerstraße 36, oder 1. Kassierführer, Polizeiwache, zu melden. Die nächste Versammlung wurde auf den 18. Juli festgesetzt.

(Nachturnmarsch des Turnvereins „Jahn“ Thorn-Moder.) Bei flotten Marschweisen des eigenen Trommler- und Pfeifertorps marschierte der Verein Sonnabend Abend nach Gollub. Das Wandern in der herrlichen, mondhellten Sommernacht war eine angenehme Erholung für jeden Teilnehmer. In Gramshagen wurde eine kurze Ruhepause gemacht, dann ging es ohne Unterbrechung bis hinter Schönsee (Schwedensdangen), wo gelagert und abgeloht wurde. Nach einer Ruhe von vier Stunden wurde über Osteritz weitermarschiert. Der Turnverein Gollub war dem Thorer Verein bis Osteritz entgegengewandert; gemeinsam marschierten die Turner nun, begleitet von der Jugend des Ortes, in Gollub ein. In der neuerbauten Turnhalle, welche als ein Vorbild von praktischer Ausführung gelten kann, blieben die Turner gemütlich beisammen. Das Schloß Gollub, sowie das Museum des Schlosses wurden unter Führung von Golluber Turnern besichtigt. Der Marsch, der von den beiden Turnwarten Bach und Köstlich geleitet wurde, kann als eine gute Leistung angesehen werden. Der zurückgelegte Weg beträgt 45 Kilometer. Ohne übermäßige Ermüdung erreichten die Turner Sonntag Abend Thorn-Moder.

(Ein Posaunenfest) veranstalteten am Sonntag Nachmittag der Thorer evangelisch-kirchliche Blauschützenverein und der christliche Verein junger Männer auf der Bazarlampe im Gartenrestaurant von Dill. Unter den alten, schönen Bäumen, die wie grüne Pfeiler sich gegen die blaustrahlende Wölbung droben reckten, herrschte festliche Feierstimmung, die ihre Höhe erreichte, als Herr Pfarrer Schönjan-Rudat seine Festrede hielt. Im Anschluß an das Pauluswort 1. Kor. 16, 13 („Wacht, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!“) zeigte er, sich besonders an die heranwachsende Jugend wendend, wie, im Gegenjage zu falscher Männlichkeit, die wahre Manneswürde sich äußere in Mannestreue und Mannespflichtbewußtheit. Er erinnerte daran, wie not es tue, ein starkes Geschlecht heranzuziehen; denn ein Volk, das verflucht, stark zu sein, geht unter. Des Redners von kraftvoller Herzlichkeit getragene Worte gipfelten in einem Preise der Macht des Glaubens im Kampfe gegen die Verjüngungen. Die Rede war umrahmt von einem Liede für gemischten Chor und gemeinsamem Gesange. Vorträge der vereinigten Bläserhöre, des gemischten Chors und Deklamationen hielten die Verammelten noch zu mancher Feierstunde beisammen.

(Seminar-Fußballklub „Eintracht“ Thorn.) Bei der Austragung der Kreismeisterschaften in Elbing am 14. Juni startete Harder (Seminar-Fußballklub „Eintracht“) zum 100 Meter- und 400 Meter-Malllauf. In beiden Konkurrenzengingen er mit 11,2 Sekunden bez. 52,1 Sekunden als erster Sieger hervor und errang somit diese beiden Kreismeisterschaften.

* Aus dem Landkreis Thorn, 15. Juni. (Der Kriegerverein Rentschkan und Umgegend) feierte im Parke zu Hohenhausen sein 15. Stiftungsfest. Der Vorsitz, Herr Lehrer Liebe-Hohenhausen, hielt die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Verschiedene Belustigungen für Klein und Groß wurden geboten. Da das Fest vom Wetter begünstigt war, so war der Besuch ein sehr starker. Der Verein hat aus dem Erlös der verschiedenen Veranstaltungen einen namhaften Überschuss erzielt.

* Aus dem Landkreis Thorn, 15. Juni. (Der Kriegerverein Grabowitz und Umgegend) feierte gestern unter reger Beteiligung von Kameraden und Gästen im Vereinslokale Schmidt in Schillno sein Sommerfest, verbunden mit der Erinnerungsfest an die Fahnenweihe, die vor zehn Jahre in demselben Orte stattgefunden hat. Der Kriegerverein Ottokschin sandte hierzu telegraphisch seine Glückwünsche und Grüße. Das Kaiserhoch brachte Pfarrer Anuscher-Grabowitz aus.

Abends fesselte die Blüte aller ein prächtiges Feuerwerk. Dann ging es zum Tanz, dem bis in den frühen Morgen hinein gebudigt wurde. S Aus Ruffisch-Polen, 15. Juni. (Verstorbene.) Der Buchhalter Batolik der Großmannschen Fabrik in Lodz hat 6000 Rubel unterschlagen. Er wurde verhaftet. — In Warszawa glückte es der Polizei, eine Anzahl Mädchenhändler mit ihren Agenten zu verhaften. — In P r z y s t o c z n o bei Lubow sind 19 Bauernhöfe abgebrannt. Man vermutet Brandstiftung. — Zwei Militärpiloten der Warshaw sind am Sonnabend in Kalisch gelandet. Man wird jetzt an der Grenze wohl vielfach russische Luftfahrzeuge beobachten können. — Baron Bipping, der nur wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde — die Anklage wegen Beschuldigung und Vergiftungsversuch wies das Gericht zurück —, hat sofort Berufung eingelegt.

Tannenblüte.

Einem schmählich Vernachlässigten gilt mein Wort. Jedes Jahr, wenn der Frühling mit seinen Herrlichkeiten eintrifft und überall Leben und Schönheit erweckt, regen sich tausend flinke, poetische Geister, um all die Frühlingssunder zu besingen. Wir werden eingeweiht in all die Geheimnisse der Nadelbäume, Weiden-, Kirschen- und Kastanienblüte, man erzählt uns allerlei Wunderdinge aus der Tierwelt, man wird des Langes und Breiten aufgeklärt über sämtliche Fortschritte in Feld und Flur, aber niemand denkt einer Erscheinung, die ganz im Verborgenen blüht, die sich nicht marktschreierisch in die Augen drängt, sondern die sich in der Verborgenheit nur dem aufmerksamen Naturfreund entpuppt.

„Haben Sie schon einmal Tannen blühen sehen?“ Man stelle diese Frage seinen Bekannten, und man wird erstaunt sein, wie wenige darüber Bescheid wissen. Nicht selten antworten sie wiederum mit einer Frage: „Blühen denn Tannen überhaupt?“ Gewiß — es gibt Exemplare, die nie blühen, die entweder von Natur aus steril sind, oder es erst durch die Gärtnerkunst geworden sind, oder die nur in einem sehr kalten Klima nie zur Blüte kommen. Aber in diesen Fällen handelt es sich weniger um die bei uns einheimischen Waldtanne, sondern eher um Garten- und Parktanne, die durch andere Vorzüge auffallen. Wer die Tannenblüte beobachten will, der gehe hinaus in die Wälder, in die nicht allzu hohen und zu dichten Baumschläge, er luche mit scharfem Auge die einzelnen Äste ab, und er wird erstaunt sein, welche Herrlichkeit sich ihm entpuppt. In den obersten Baumspitzen, so nah wie möglich der Sonne, erblickt er kleine, karminrote Kerzchen, die sich mit dem fatten Dunkelgrün der Nadeln zu einem überaus malerischen, anmutigen Bild vereinen. Auf den höchsten Ästen sitzen sie, oft zu dichten Knäueln vereinigt, wie kleine, rote Vögel. Sie fallen nicht auf durch prägnanten Prunk, sondern durch den sie sich in das Grün und reden sich dem Licht entgegen. Das sind die jungen Tannenzapfen. Ihre Schuppen sind noch weich, fleischig, und schön gefärbt. Ursprünglich waren sie kugelig und mattgrün oder grünlich gelb. Allmählich aber wurden sie zapfenförmig, die Schuppen lösten sich aus ihrer harzigen Verklebung, öffneten sich und Mitte Mai haben sie ihre Blütezeit erreicht. Sie warten auf den Blütenstaub, den ihnen der Wind zutragen soll. Deshalb haben sie ihre Schuppen auch so feinreich aufgestellt, wie eine Reihe ineinander geschobener Becherchen. Aber wo sitzen denn die männlichen Blüten? Sie sind noch einfacher und verfechter als die Zapfen. Sie sitzen etwas weiter unten am Baum, in dichten eiförmigen gelben Büscheln, zwischen den Nadeln der letztjährigen Triebe. Wenn man an den Ast schlägt, oder wenn der Wind hineinweht, wirbelt sich eine Staubwolke auf, die oft den ganzen Baum mit einem gelben zarten Staub bedeckt. Sind die weiblichen Blüten, die Zapfen, befruchtet, so verlieren sie nach und nach ihre rote Farbe, sie werden grün oder dunkelviolett, bis sie endlich zu den bekannten braunen Gebilden verhärtet. Die männlichen Blüten haben dagegen ein anderes Schicksal. Auch sie werden allmählich rot, so daß sie reifen Erdbeeren gleichen, dann aber verbleichen sie und fallen ab. Betrachtet man die Farbe der Blüten, so begreift man auch, weshalb die Botaniker diesen Baum Rottanne genannt haben. Nach der Ansicht des Volkes geht diese Bezeichnung zwar auf die rote Färbung der Rinde zurück, doch war es für die Wissenschaft erst in zweiter Linie maßgebend. Genauer und unversäglich ist deshalb die Bezeichnung Zäpfle. Bei der der Weiß- oder der Gelbtanne verläuft der Vorgang in der gleichen Weise, nur daß hier die Zapfen und die männlichen Blüten nicht rot werden, sondern mehr in gelben oder grünlichen Tönen gehalten sind.

Die Tannenblüte hat einen intimen eigenartigen Reiz. Da ist plötzlich Leben in diesem sonst gleichmäßig grünen Baum. Da vollzieht sich das Frühlings- und Liebeswunder an ihm. Besonders schön sind blühende Rottannen, die auf grünen Alpwiesen inmitten eines tausendfachen Blumenmeeres stehen und sich in ungehemmter Freiheit, breit und majestätisch nach allen Seiten ausdehnen. Über ihnen liegt es oft wie ein rötlicher Schimmer, der einen an das zarte Erglänzen der Schneegeebe erinnert. Zur Zeit der Blüte ist auch der Tannenbusch stärker und würziger. Jetzt kommen auch Bienen und Insekten zu ihnen zu Besuch; gar oft kann man jene mit roten Höschchen abfliegen sehen. Die Jmker behaupten, daß der Honig dadurch beeinflusst werde, er erhalte eine dunklere Färbung und werde aromatischer.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

N. N. 100. Bei Jahresmiete kann der Hauswirt die sofortige Räumung der Wohnung vor der Zeit erst dann verlangen, wenn der Mieter an zwei Zahlungsterminen hintereinander die Miete schuldig bleibt.

M. D. Nach § 370, Absatz 4, R.-Str.-G. wird unbefugtes Angeln mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet. Die Erlaubnis zum Angeln ist vom Wächter einzuholen und wird in der Regel anstandslos, gegen Zahlung von 2-3 Mark für Angeln mit der Rute, gewährt.

M. hier. Das Gedicht ist zur Veröffentlichung ungeeignet. Ihre Bitte: „Schöne Sommerzeit, bleib recht lange hier, o bleib! Ach, nur einmal ja bist im Jahre da da...“ ist wenig angebracht. Wenn Ihnen die Sommerzeit in unseren Breiten nicht lang genug ist, so bleibt nichts übrig, als in südlichere Gegenden auszuwandern. Aber zweimal wird der Sommer auch da nicht im Jahre erscheinen. Was in unserer Zeit wirklichen Grund zur Klage gibt, ist, daß wir keinen rechten Winter und keinen rechten Sommer mehr haben.

Seminariet. Die Gedichte zeigen Eigenart und bereits einen Grad der Vollendung, der hoffen

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 16. Juni.

Benennung	100 Kilo	100 Kilo	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,-	20,-
Roggen	"	16,60	17,20
Gerste	"	13,-	14,-
Hafer	"	16,-	16,50
Stroh (Mehl-)	"	4,50	5,-
Heu	"	6,50	7,50
Kocherbsen	"	23,-	25,-
Karottenseln	50 Kilo	3,-	3,50
Brot	"	—	—
Roggenmehl	50	—	—
Rindfleisch von der Steute	1 Kilo	1,80	2,-
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,20	2,20
Schweinefleisch	"	1,20	1,80
Hammelfleisch	"	1,60	2,20
Geräucherter Speck	"	1,80	—
Schmalz	"	1,60	2,60
Butter	"	3,60	4,40
Eier	1 Kilo	2,-	2,40
Hühner	"	—	—
Gänse	"	—	—
Enten	"	—	—
Kanarienvögel	"	—	—
Karpfen	"	—	—
Zander	"	—	—
Schleie	"	—	—
Hechte	"	—	—
Barbielen	"	—	—
Breiten	"	—	—
Barsche	"	—	—
Karauschen	"	—	—
Weißfische	"	—	—
Seefische	"	—	—
Hummer	"	—	—
Krabben	"	—	—
Krebse	"	—	—
Milch	"	—	—
Petroleum	"	—	—
Spiritus	"	—	—

Der Markt war gut beschl. Es kosteten: Kohlrabi 30-35 Pfg. d. Mdl., Wismen 10-15 Pfg. d. Mdl., Salat 5-7 Pfg. d. Köpfe, Spinat 10-15 Pfg. d. Pfd., Zwiebeln 50-60 Pfg. d. Mdl., Mohrrüben 5-7 Pfg. d. Bund, Meerrettig 10-40 Pfg. d. Kanne, Radieschen 5 Pfg. d. Bündchen, Gurken 10-50 Pfg. d. Stk., Paprika 10-15 Pfg. d. Pfd., Spargel 20-75 Pfg. d. Pfd., Schoten 25-30 Pfg. d. Pfd., Erdbeeren 75-90 Pfg. d. Pfd., Preiselbeeren 10-15 Pfg. d. Pfd., Birnen 3,00-5,50 Pfg. d. Pfd., Äpfel 25-60 Pfg. d. Pfd., Stachelbeeren 25-30 Pfg. d. Pfd., Himbeeren 2,50-6,00 Pfg. d. Stk., Erdbeeren 3,00-5,50 Pfg. d. Paar, Hühner, alte 1,50-2,50 Pfg. d. Stk., Hühner, junge 1,00-2,00 Pfg. d. Paar, Tauben 0,90-1,00 Pfg. d. Paar.

Bromberg, 15. Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen um, weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Pfd., bunter und roter, do. 130 Pfd. 206 Pfd., do. 128 Pfd. 203 Pfd., do. 126 Pfd. 200 Pfd., blaupigige Qual. do. 126 Pfd. 185 Pfd., do. 120 Pfd., — Mtl., do. 112 Pfd., — Mtl., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen um, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 170 Pfd., do. 121 Pfd. 168 Pfd., do. 118 Pfd. 165 Pfd., do. 115 Pfd. 160 Pfd., do. 114 Pfd., — Mtl., do. 110 Pfd., — Mtl., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzereizwecken 134-140 Mtl., Brauware ohne Handel, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156-176 Mtl., Kochware 188-208 Mtl., — Hafer 137 bis 157 Mtl., guter zum Konsum 159-169 Mtl., mit Geruch 124-140 Mtl. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 15. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67,-. Weizen ruhig, loco 54, per Juli-Aug. 55,-. Wetter: schön.

17. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr, Sonnenuntergang 8.22 Uhr, Mondaufgang 12.25 Uhr, Monduntergang 2.04 Uhr.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: Kinder sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Best ist die richtige Zeit, Säuglingen statt der im Sommer gefahrbringenden Kuhmilch das erprobte und seit 50 Jahren stets bewährte Nestlé'sche Kindermehl zu reichen. Dasselbe hat den Vorzug, niemals Verdauungsstörungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden sofort zu beseitigen. Die von einem berühmten Kinderarzte verfasste Broschüre über die Ernährung und Pflege des Kindes verjendet auf Wunsch gratis und franko Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57.

Das Versandgeschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz hat seinen neuen Preisliste herausgegeben, die auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird. Würdig reist sie sich ihren vielen Vorgängerinnen an und bietet, durch mehrere tausend Abbildungen unterstützt, ein übersichtliches Bild über die reichhaltig ausgestatteten Warenabteilungen der genannten Firma.

läßt, daß Sie unter begünstigenden Umständen den Gipfel des Parnasses erreichen werden. Die Vollreife hat indessen selbst das Beste unter ihnen, bestittelt „Stückwert“, nicht. Es beginnt sehr schön: In die lichten, schönen Fernen — Schaut die Seele, hungernd, matt: — Freudenströme muß sie lassen, — Kann nur einen Tropfen fassen, — Nimmer, nimmer wird sie satt! — Das ist ein wehes Fühlen, — Das am wunden Herzen fröhlich: — Loden hold auch Tal und Höhen, — Ach, sie bleiben ungelesen . . . — Nun aber kommt der Schlupvers, der das Ganze verdirbt. Man glaubt bis dahin, daß das Gedicht der Ausfluß einer bestimmten Weltanschauung ist, und sieht nun, daß die ganze Klage nur darüber ist, daß manche Marke ungetrunken, mancher Mund ungeküßt bleibt. Wie anders, in frischer, männlicher Weise, gibt Geibel dieser Stimmung Ausdruck in seinem Wanderliede!

Anna W.-Berlin. Das Gedicht, beginnend: „O, die Berliner Luft! Wie fehlt mir doch der Weichselwaldesduft, die Thorer Märchenluft . . . Heimatsüchtlings, Lieb und traut, manch Herz hat dort sein Glück gesucht“, und schließend: „Heimatsüchtlings, Lieb und schön, wann werde ich dich wiederseh'n?“ mit der Klage über das freundlose Berlin ist recht lehrreich, aber von zu geringem künstlerischen Wert, um veröffentlicht zu werden.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Im neuesten Hefte der Halbmonatsschrift „V i t h e u n d W e l t“ (in jeder Buchhandlung, bei der Post und dem Verlag in Hamburg zum Preise von 60 Pfg., vierteljährlich 3,50 Mtl., erhältlich), behandelt Dr. Ernst Leopold Stahl das Parität-Ergebnis. — Neben dieser interessanten Zusammenfassung der Parität-Ausführungen finden wir eine Abhandlung aus der Feder des Herausgebers Wilhelm Kiefer über „Kunst-Kosmopolitismus“. Der Verfasser sucht darin die Beziehungen nationaler Kunst zum Weltkosmopolitismus zu erhellen und wendet sich in scharfer, aber berechtigter Worten gegen die heute herrschende falsche Auslegung des kosmopolitischen Begriffes. — Ueber den niederdeutschen Dramatiker Fritz Stavenhagen handelt eine Arbeit des Münchner Universitätsdozenten für Literatur Dr. Arthur Kuttiger. — Außerdem enthält das Heft u. a. noch einen Aufsatz von E. A. Georgy: „Was ist uns Goethes Phigene?“ und eine Abhandlung „Ueber die Grenzen von Theater und Kino“. Karl Siederer gibt einen Überblick über die Berliner Theaterjahren dieses Jahres. An Illustrationen sind beigegeben: Drei Szenenaufnahmen aus der Uraufführung von Emil Götts „Fortunatas Bis“ im Künstlerhaus zu Karlsruhe.

Turnerisches.

Erfolge der deutschen Turnerschaft auf dem 8. nationalen Turn- und Sportfest in Christiania. Die Vertretung der deutschen Turnerschaft auf dem Nationalturnfest, mit welchem ein internationales Einzelwettkampfturnen verbunden wurde, war Deutschlands ältestem Turnverein, der Hamburger Turnerschaft von 1816, übertragen worden. In dem Wettkampfe errangen drei der Hamburger Turner die drei ersten Preise. Nachdem auch kürzlich auf dem italienischen Bundesturnfest die deutsche Niede im Altertümerturnen den ersten Preis errang, ist auch dieser schöne Erfolg, den das deutsche Turnen im Auslande erringen konnte, ein vielversprechender Anfang für die Wettkämpfe bei den olympischen Spielen des Jahres 1916.

Seebäder.

Von Dr. med. Koffen.

Es ist zwar schon eine alte Erfahrung, daß Seebäder für den Menschen in den meisten Fällen heilsam sind; aber erst in neuerer Zeit kommen die Seebäder wieder so in Aufnahme, wie sie es verdienen. Schon seit Jahrhunderten ist es bekannt, daß Seefahrten für Lungentranke ein beinahe sicheres Heilmittel sind. Endlich sind in unserer Zeit auch Männer der medizinischen Wissenschaft aufgestanden, um die Heilwirkung eines Aufenthaltes in einem Seebade in bezug auf Skrofelose und Tuberkulose ins richtige Licht zu stellen. Die ersten medizinischen Autoritäten stimmen jetzt darin überein, daß zu den besten und sichersten Mitteln, die Tuberkulose oder Schwinducht im Kindesalter zu bekämpfen, ein langer Aufenthalt in einem Seebade gehört. Alle Kinder, die durch Vererbung, Schwächlichkeit oder überstandene Krankheiten zur Tuberkulose neigen, sollte man jährlich möglichst lange an die See senden. Könnte man allen Kindern, auch denen der ärmeren Volksklassen, die durch eine der vielen Ursachen, welche das moderne Leben naturgemäß mit sich bringt, zur Skrofelose und Tuberkulose neigen, die Heilfaktoren eines Seebades zugänglich machen, so würde man dadurch nicht nur eine gewaltige Abwehr gegen alle akuten Ansteckungskrankheiten, sondern gegen die chronischen, namentlich aber gegen die Schwinducht, schaffen. Die Prophylaxis — das ist das Verhüten von Krankheiten — ist der modernen Medizin ebenso wichtig geworden wie das Heilen, und mit vollem Recht. Es ist jetzt eine in der medizinischen Welt allgemein anerkannte Tatsache, daß die Heilfaktoren der Seeluft bei vielen Krankheiten Erfolge erzielen, wie sie mit anderen Mitteln nicht erreichbar waren. Im Seebade sind so viele Heilkräfte vereinigt: die unvergleichlich reine Luft, der Salzgehalt, der Feuchtigkeitsgrad derselben, ihre Dichtigkeit, ihre Bewegung, die 10 Prozent stärker ist als auf dem Festlande (Binnenlande). Dazu kommt noch die relative Gleichmäßigkeit der Temperatur, welche im Sommer nicht zu warm, im Winter nicht zu kalt ist. Der mittlere Temperaturgrad der Nord- und Ostsee beträgt, für das ganze Jahr berechnet, 15-16 Grad Reaumur, eine Temperatur, die jeder Konstitution, jedem Alter angenehm, die jedem Gesundheitszustand erträglich ist. Die großartige Natur in einem richtigen Seebade wirkt entschieden erhebend und wirkt auf das menschliche Gemüt. So wirkt der Aufenthalt im Seebade, die Benutzung der Bäder wofühnd auf die Hauttätigkeit, auf die Nerven und auf den ganzen Verdauungsapparat. Die gleichmäßige feuchte und salzige Luft wird von

jedem mit Wohlbehagen eingeatmet. Diese wunderbare Luft in einem wirklichen, von allen Seiten vom Meere umgebenen Seebade ist allein ein Genuß, dem zu Liebe man ein solches Bad aufsuchen kann, auch ein Gesunder, der nur Ruhe und Erholung sucht.

Der Besuch eines Seebades ist allen Personen anzuraten, welche an allgemeiner Schwäche der Haut leiden; diese Personen neigen zu Erkältungen und Entzündungen der Atmungsorgane. Hier wirkt die frische Seeluft, das erregende und abhärtende Seewasser wunderbar heilsam. Badegäste mit solch empfindsamer, träger oder verweichlichter Haut werden die ersten Seebäder mit Bädern und Zittern nehmen, weil ihnen der Eintritt in das Seewasser zuerst Beklemmung und Frösteln verursacht. Diese unangenehme Erscheinung geht aber bald vorüber, um einer angenehmen Wärme-reaktion Platz zu machen. Für verweichlichte Personen gehört also im Anfange ein energischer Wille dazu, nicht gleich wieder aus dem Wasser herauszueilen, sondern die Reaktion abzuwarten. Jedem Anfänger beim Seebaden ist anzuraten, das erste Bad nicht über zwei Minuten auszudehnen. Täglich kann man eine Minute zugeben, und zwar bis zu fünfzehn Minuten. Länger ein Seebad auszudehnen ist nicht anzuraten, wenn nicht eine ärztliche Verordnung anders bestimmt. Im Seewasser werden besonders die Hautfettdrüsen angeregt, woher auch die fettig-klebrige Hautabsonderung kommt, welche man stets bei Seebadenden wahrnimmt. Man kann es an den Händen oder an sonst bloßen Körperstellen gleich fühlen, ob einer im Seewasser gebadet hat oder nicht. Setzt man die Seebäder längere Zeit fort, so vermehren sie die Auffaugfähigkeit des Organismus, indem sie den Blutlauf in den kleinen Gefäßen beleben und die Nerventätigkeit steigern, wodurch manche Krankheitsstoffe im Organismus gelöst und ausgeschieden werden. Dadurch empfiehlt sich der Gebrauch von Seebädern ferner noch für Personen, die an Rheumatismus und Gicht leiden oder sonstigen nervösen Schmerzen. Auch hysterische und geschwächte Personen finden im Seeklima Binderung, Heilung und Stärkung. Manche Menschen glauben Seebäder durch Soolbäder ersetzen zu können. Das ist ein böser Irrtum. Die Wirkung eines natürlichen oder künstlichen Soolbades kann sich niemals mit der eines Seebades gleichstellen, namentlich nicht mit derjenigen der Nordsee, bei welcher der Wellenschlag stärker, Luft und Wasser zahlreicher sind als bei der Ostsee. Die Haut nimmt nur sehr geringe Mengen von Salzen in sich auf, und alle die Stoffe, welche durch die Haut eingelagert werden können, sind viel bedeutungsloser für die Gesundheit als der Reiz, den das Seewasser auf die Hautnerven und die Luft auf die Atmungsorgane ausübt. Dem ungeachtet sind Soolbäder bei vielen Leiden unentbehrliche Heilmittel geworden, besonders wenn eine schöne Umgebung als weiterer Heilfaktor hinzutritt, wie beispielsweise bei Jschl und Kreuznach.

Die heilsame Wirkung der Seeluft geht nach den neuesten Beobachtungen soweit, daß bei Operationen Schließen und Heilen der Wunden in der Seeluft schneller und günstiger verlaufen als im Binnenlande. Am Meere sind Wunden in kurzer Zeit geheilt, die monatelang im Binnenlande sich nicht schließen wollten.

Das Baden im Meere ist demjenigen im Süßwasser auch noch deshalb vorzuziehen, weil das Meerwasser bei den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten so ziemlich auf gleichem Wärmestandpunkt bleibt. Das Seewasser ist stets dichter und wärmer als Süßwasser, natürlich unter gleichen Bedingungen. In den oberen Schichten zeigen alle Meere fast stets dieselbe Temperatur, sogar der stille Ozean und die Ostsee, jener mit dem größten Salzgehalt, diese mit dem kleinsten.

Mannigfaltiges.

(Verwegene Flucht aus dem Zuchthaus.) Ein zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilter Einbrecher, von Beruf Schlosser, brach zwei Eisenstangen aus dem Fenster seiner Zelle in Kasse und sprang dann zwanzig Meter tief auf den Hof. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos.

(Scharfe Schüsse auf einen Militärposten.) Auf den Posten vor der Hauptwache in Sondershausen wurden gestern Morgen gegen 4 Uhr drei scharfe Schüsse abgegeben. Der Posten wurde nicht verletzt. Die Untersuchung, die noch im Gange ist, hat bisher ergeben, daß die Schüsse aus dem Fenster eines Nachbarhauses abgegeben worden sind.

(Bootsunglück.) Auf dem kleinen Gerächsee bei Kruden im Kreise Osterburg sind Sonntag drei junge Leute bei einer Bootsfahrt in schlammigen Wasser ertrunken.

(Verstorben) ist die kürzlich vernommene einzige Zeugin im Wagner-Prozess, Bülow's frühere Haushälterin Anna Wrazel, 82 Jahre alt, in München.

(Zu dem Bierbrand in Sydney) ist noch zu melden, daß der Norddeutsche Lloyd finanziell davon nicht betroffen ist, da er als Pächter der Bieranlagen wohl für ihre Unterhaltung zu sorgen, aber für Feuergefährden nicht zu haften hat. Die Piers sind versichert. In übrigen erscheint die Meldung, daß angeblich für 100 000 Pfund Wolle verbrannt seien, übertrieben, da in Depeschen des Norddeutschen Lloyd ausdrücklich erwähnt wird, daß die Schuppen nicht viel Güter enthalten haben.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen von Bremen nach:

- New-York - Boston Philadelphia - Baltimore New-Orleans - Galveston
- Kanada - Kuba - Brasilien Argentinien - Ostafrika Australien
- Bremen - Emden - Australien
- Genua - New York
- Mittelmeer-Dienst
- Reisebüros Weltreiseführer
- Nähere Auskünfte, Fahrkarten und Drucksachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen und seine Vertretungen

Thorn: Erich Wollenberg, Breitestraße 26.

Bromberg: B. Gerbrecht, Elisabethstraße 49.

Berlin NW. 40: F. Montanus, Invalidenstraße 93.

Hypotheken-Darlehnsträge

auf Stadt- und Landgrundstücke im Stadt- und Landkreis Thorn nimmt für die Preuss. Central-Hypothekengesellschaft in Berlin entgegen

Direktor Knoche, Culmb. Telefon 32.

Zigarren - Zigaretten - Vertreter gesucht. Bollagerstraße 97, Mannheim 2.

Polstermöbel werden sauber und billig aufgearbeitet. Tapezierer, Mellienstr. 85, Hof, 1 Et

Großer Obstgarten mit gutem Winterobst zu verpacken.

Otto Wunsch, Gursk.



2 Sekunden - Leichteste Striche - Weich herlicher Glanz!

Erdal Schuh-Crème

Täglich bringen die Zeitungen Nachrichten von Eisenbahnkatastrophen, Schiffsunfällen usw. schwerster Art, deren Opfer im Laufe des Jahres zu Hunderten zählen. Es sollte deshalb

in der Reisezeit jeder Familienvater sich und seine Familie dadurch schützen, daß er noch **im letzten Augenblick** vor Antritt der Erholungsreise gegen Zahlung einer einmaligen Prämie von 5 M. für 1000 M. Versicherungssumme eine **Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff- Unglücks-Versicherung** bei der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt abschließt. Wird der Betrag für die gewünschte Versicherungssumme mit 1 M. Nebenkosten an die unterzeichnete Geschäftsstelle abgeführt, so veranlaßt diese ohne umständliche Ausnahme-Formalitäten das Erforderliche. Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ schließt außerdem ab: Versicherung gegen Unfälle allgemeiner Natur, auf Wunsch auch auf kurze Dauer, besonders für die Reisezeit eingerichtet, sowie Seereise-Unfallversicherung zu mäßigen Prämien und liberalen Bedingungen. Auskunft kostenfrei.

Die General-Agentur der „Thuringia“, Bromberg, Danzigerstr. 162, 2.

Vertreter in Thorn: E. Post, Zigarrengeschäft, Gerechtigkeitsstraße, Max Kryszczyński, Banfstraße 6, E. Kolonki, Mellienstraße 112 a, Mankowski, Mellienstraße 118 d.

Der Ausverkauf wegen Umzuges findet **nur noch bis zum 28. d. Mts.** statt. Sämtliche Waren werden bis dahin zu ganz besonders billigen Preisen verkauft.

M. Fischer, Altfl. Markt 35.

Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Beleuchtungskörper.

Bestes

Bindegarn für Mähmaschinen und Strohpressen bei Abschluß bis 1. Juli und Abnahme nach Bedarf ohne Preiserhöhung.

R. Peters, Culm.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

14. Sitzung. — 15. Juni, 2 Uhr.
Am Ministerisch: Kommissare.
Der Gesetzentwurf betr. die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsstellen ist vom Abgeordnetenhaus in unveränderter Form an das Herrenhaus zurückgelangt und muß deshalb nochmals beraten werden. Die wichtigste Abänderung bezieht sich auf die Verhängung von Ordnungsstrafen. Das Abgeordnetenhaus hat beschlossen, daß die Bestimmungen der Disziplinarordnung über die Verhängung von Arreststrafen sich nicht auf die Beamten der Krankenkassen beziehen sollen.

Berichterstatter Graf Behr erhebt dagegen Bedenken und schlägt vor, diese Bestimmung zu streichen.
Dieser Antrag wird angenommen, so daß das Gesetz wieder an das Abgeordnetenhaus zurückverwiesen werden muß.

Es folgt die Novelle zum Fürsorge-Erziehungsgesetz. Die Herrenhaus-Kommission beantragt eine Abänderung dahin, daß die Verhängung der Fürsorgeerziehung erfolgen soll, wenn die Voraussetzungen des bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen und die anderweitige Unterbringung durch den verpflichteten Kommunalverband notwendig ist. Die Worte „durch den verpflichteten Kommunalverband“ sind in der etwas anders formulierten Fassung des Abgeordnetenhauses nicht enthalten.

Dr. von Dömbovski beantragt, daß diese Verhängung der Fürsorgeerziehung eintreten soll, wenn „eine nach dem Ermessen des Vormundschaftsgerichtes geeignete Unterbringung ohne Zuzugnahme öffentlicher Mittel nicht erfolgen kann.“

Ein Regierungskommissar: Da der Antrag sachlich entbehrlich ist, bitte ich um Annahme der Regierungsvorlage.

Der Antrag wird angenommen, desgleichen der ganze Entwurf.

Die Novelle zum Gesetz über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1880 wird unverändert angenommen.

Ohne Abänderung wird ebenfalls ohne Erörterung der Gesetzentwurf auf Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Beamten angenommen.

Ministerialordnung betr. Pauschalvergütungen für Dienstreisen der Dozenten der Gedächtnis- und Kenntnis genommen.

Nach den Anträgen der Kommissionen nimmt nach Erstattung der Berichte das Haus zur Kenntnis:

die Übersicht über die Ausbildung von Jugendpflägern und Jugendpflägerinnen im Staatsjahre 1913;

die Denkschrift über den Ausbau der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen. Der Nachweis über die Aus- und Einräumung von Hengsten in den Landgestüten 1913 und die Betriebsergebnisse der Haupt- und Landgestütte des Staates in den Jahren 1909 bis 1912.

Der Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtags

vom 16. Juni bis 10. November wurde genehmigt, nachdem der Berichterstatter Staatsminister a. D. Dr. von Studt namens eines großen Teiles des Hauses den Wunsch und die Erwartung ausgesprochen hatte, daß so lange Vertagungen nicht zur Regel werden möchten.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Befolgungsvorlage. Kleinere Vorlagen.
Schluß 4 Uhr.

Der Verband westpreussischer Vereine für Handel und Gewerbe

trat am Montag Nachmittag in der Stadthalle zu Dirschau zu seiner 5. Jahrestagung zusammen, um über eine Reihe wirtschaftlicher und im besonderen den kaufmännischen Mittelstand berührender Fragen zu beraten. Der Verband umfaßt 1700 Mitglieder in 19 Vereinen in den westpreussischen Städten Bischofswerder, Briesen, Culmburg, Danzig, Dirschau, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Neuenburg, Neustadt, Riesenburg, Rosenburg, Schwes, Strasburg und Thorn.

Die Tagung wurde von dem Verbandsvorsitzer Reichert-Elbing eröffnet, der die Ehrengäste, insbesondere die Vertreter der Stadt und des Kreises, sowie den Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Menzel-Dirschau und die Syndici der Handelstammern Graudenz, Thorn und Elbing begrüßte und dabei seinem Bedauern Ausdruck gab, daß die Regierung, wie bei den bisherigen Tagungen, so auch diesmal keinen Vertreter entsandt habe. Nach weiteren Begrüßungsreden wurde der Jahresbericht erstattet. Dieser rügt insbesondere die Interesslosigkeit einzelner dem Verbands angehörender Vereine. Die Zahl der Vereine ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre. Die Mitgliederzahl hat sich etwas vermehrt. Der Kassenbestand beträgt 605 Mark.

Über „Mißstand im Auktionswesen“ referierte Handelsnotarius Dr. von Ruets-Elbing. Er behandelte die vom preussischen Handelsminister unter dem 10. Juli 1902 erlassenen Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer und wies auf verschiedene Mängel in der Gesetzgebung hin. Zu fordern seien Bestimmungen, durch die der Aufsicht von Behörden auch solche Versteigerungen unterstellt werden, die im Anschluß an Ausverkäufe erfolgen.

Über neue Reichsgerichtsentscheidungen und Abänderungsvorschläge zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb berichtete Rechtsanwalt Kieming-Dirschau. Er empfahl eine schärfere Reglementierung und Erfassung der „billigen Waren“, „Nestertage“, „Ausnahmestage“, „Sonderstage“, „Rabatt-Tage“ usw. Die auf diesem Gebiete zutage tretenden Mißstände haben sich vor Einführung der Generalklausel des § 1 des Wettbewerbsgesetzes gezeigt. Wenn die Gerichte, insbesondere das Reichsgericht, in verständiger Würdigung der in Betracht kommenden Interessen diese Bestimmungen schärfer anwenden, so liege das Bedürfnis der angeregten Änderung wohl nicht vor. In diesen Tendenzen bewege sich aber die Rechtsprechung der Reichsgerichte. Die Reglementierung des Verkehrs habe für alle Gewerbetreibenden zwei Seiten. Durch weitere gesetzliche Einschränkungen des Wettbewerbes werden die Gefahren einer Beschränkung des Gewerbslebens heraufbeschworen. Unter der Voraussetzung einer Schadenanwendung des § 1 des Gesetzes auf Reklamerwerb und ähnliche Veranstaltungen seitens der damit befaßten Gerichte erweise eine Abänderung oder Ergänzung der gesetzlichen Bestimmung über den unlauteren Wettbewerb nicht geboten. — Das Korreferat zu diesem Thema erstattete Kaufmann Brenner-Schwes. Seine Ausführungen betrafen die Erscheinungen des unlauteren Wettbewerbsgesetzes im täglichen Geschäftsleben. Er wies insbesondere auf die in der letzten Zeit sich häufenden Konturswarenausverkäufe hin, durch die die Handels- und Gewerbetreibenden aufs schwerste geschädigt würden, und verlangte Abhilfemaßnahmen. Er regte auch die Bildung

von Vereinen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs an.

Am die Referate knüpfte sich eine längere Aussprache. Der Syndikus der Handelstammer in Graudenz, Dr. Gold, bemerkte, daß für den Bereich der Handelstammern Graudenz und Thorn schon in den nächsten Tagen gesetzliche Bestimmungen zur Regelung des Ausverkaufswesens in Kraft treten werden. Generalsekretär Bergmann-Berlin meinte, daß fast alle Ausverkäufe Schwindel seien. Eine gesetzliche Regelung könne nur gegenwärtig, welche Totalausverkäufe für die Dauer eines Jahres zuläßt. Bei einer längeren Dauer sollen diese mit einer besonderen Steuer belegt werden. Die Steuer soll möglichst pro Monat im voraus erhoben, aufgrund der geschätzten Gewerbesteuer berechnet werden und in die Kasse der städtischen Kommunen zur Entlastung der Gewerbesteuerlasten 3 und 4 fließen. — Die Resolution wurde mit 12 gegen 12 Stimmen, wobei die Stimme des Vorsitzers den Ausschlag gab, abgelehnt. — Eine zweite Resolution derselben Ortsgruppe, die die Einrichtung einer Polizeiverordnung für alle Städte Westpreußens verlangt, wonach das Anreiß von Kunden auf offener Straße bestraft wird, wurde angenommen. — Nach einem Referat des Vorsitzers wurde, das weitere Verbleiben bei der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe (gegen welche von verschiedenen Seiten Stimmung gemacht worden war. Die Schriftleitung) beschlossen und als nächstjähriger Tagungsort Graudenz in Aussicht genommen.

Doppeltes Todes-Urteil im Insterburger Giftmord-Prozess.

Insterburg, 13. Juni.

Am Freitag begann, wie schon berichtet, vor dem Schwurgericht Insterburg der Prozess gegen die Witwe Elisabeth Scheeleis, geb. Held, aus Grigalischken und deren Tochter, die Auktionärsfrau Rosine Mars aus Hamburg wegen zweifachen Gattenmordes. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der auf Mord in zwei Fällen lautet, erklärten beide Angeklagte, daß sie nicht schuldig seien. Frau Scheeleis gibt an, daß sie sich im Alter von 19 Jahren mit dem damaligen Schneider Dizon verheiratet. Die Ehe soll nicht besonders glücklich gewesen sein, und zwar in der Hauptsache durch die Schuld der Frau. Etwa viermal ging sie im Laufe der Ehe ihrem Manne durch, lehnte aber immer wieder zu ihm zurück. Von den acht Kindern war im Jahre 1897, als der Schneider Dizon starb, die Angeklagte Rosa Mars im Hause, aber auch nur, weil sie eben einem unehelichen Kinde das Leben gegeben hatte. Am 13. Februar 1897 kam es zwischen der Tochter und Mutter sowie dem Vater zu einem heftigen Austritt. Schließlich warf der alte Mann Frau und Tochter mit dem Kinde aus der Wohnung. Die Tochter mußte bei den Nachbarn Schutz suchen. Am nächsten Tage schien die Versöhnung wieder hergestellt zu sein, und als der Mann Essen verlangte, reichte ihm die Frau ein Bohnengericht. Nachdem er davon gegessen hatte, ging er in ein Nebenzimmer, in welchem er sich einschloß. Dort wollen ihn die Angeklagten am Tage darauf tot aufgefunden haben. Als der Vorsitz der Angeklagten Scheeleis vorfält, daß bei der Untersuchung der Leichenteile eine große Menge

Arten in diesen gefunden worden sei, gibt die Angeklagte zu, daß sie Arten im Hause gehabt habe. Ihr Mann hätte davon Fliegengift bereitet. — Die Angeklagte Mars gibt an, daß wahrheitsgemäß ihre Mutter dem Vater das Arsen in die Bohnen getan habe. Sie selbst, die Angeklagte Mars, habe den Rest der Bohnen essen wollen, die Mutter habe ihr aber die Schüssel aus der Hand geschlagen und dabei gerufen: Aus der Schüssel, aus der der alte Hund gegessen hat, trinkst du nicht zu essen! Vorher hätte die Mutter noch gesagt: Warte, ich werde dir etwas mengen, dann wirst du nicht mehr schlagen! Als Kind habe sie oft aus einem russischen Grenzort Arsenik geholt, das man dort leicht erhalten konnte. Der Vorsitz fragt die Angeklagte Scheeleis, welche Ursache sie für den Tod ihres Mannes sich denke. — Die Frau erwidert, der Mann habe ein Bruchleiden gehabt. Er sei wahrscheinlich eines Nachts vor Schmerzen aufgestanden und habe aus einer Flasche getrunken, die aber keine Medizin, sondern in Wirklichkeit Fliegengift enthielt. Ihre Tochter Rosa, die sie hier des Mordes beschuldigt, habe schon als Kind gelogen und gestohlen. — Auch von anderer Seite wird der Angeklagten Mars kein gutes Zeugnis ausgestellt. Es gelangt darauf der zweite Angeklagte, der Mord an dem Auszügler Scheeleis, zur Erörterung. Die Angeklagte Mars war bald nach dem Tode ihres Vaters nach Hamburg gegangen und hatte dort den Auktionär Mars kennen gelernt, den sie im Jahre 1912 heiratete. Mit einem Kinde kam die Mars nach Grigalischken zur Mutter auf Besuch. Sie forderte ihre Mutter auf, doch zu ihr nach Hamburg zu kommen. — Die Angeklagte Scheeleis behauptet, daß sie die Aufforderungen der Tochter glatt abgelehnt habe. Auffällig sei ihr gewesen, daß die Rosa sich so lobhaft nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Eltern erkundigte. Was den Tod ihres zweiten Mannes angehe, so sei der wahrscheinlich einem Schlaganfall erlegen. Der „Alte“ hätte, nachdem ihm Rosa Schmalzbrot gereicht hatte, große Schmerzen im Kopf und im Innern verspürt. Diese Schmerzen seien noch schlimmer geworden, als ihm die Rosa eine Tasse mit Milch reichte. Schließlich konnte er nicht mehr sprechen, er bekam Schüttelfrost und nach vierstündiger Krankheit war er tot. Die Rosa soll dem Vater auch Schnaps gereicht haben, der verdorben war, den Schnaps will die Angeklagte später, eben weil er verdorben war, weggeschmeißt haben. Nach dem Tode des zweiten Mannes machten die Angeklagten ihre Habe zu Geld und reisten nach Hamburg, wo sie verhaftet wurden. — Nachdem der alte Scheeleis gestorben war, lenkte sich der Verdacht der Einwohner sofort auf die Angeklagte Rosa Mars und deren Mutter. Die Mars wurde vernommen und gab an, sie habe gesehen, wie die Mutter beim Teeochen ein Stück Arsenik in das Wasser geworfen habe. Als sie der Mutter gebeten habe, dies nicht zu tun, denn der Vater sei schon alt genug und werde bald auch ohne Gift sterben, sei sie von der Mutter weggeschickt worden. Die Angeklagte Scheeleis, der der Vorsitz diese Aussagen vorfält, bezeichnet ihre Tochter wiederum als eine gottlose verlogene Person, die nicht einmal davor zurückschrecken würde, ihren eigenen Ehemann umzubringen. — In der weiteren Beweisaufnahme wurde der Angeklagten Rosa Mars wieder ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt, sie sei fiederlich gewesen und habe gestohlen. Verschiedene Zeugen betonen, daß die Angeklagte Rosa Mars nach dem Tode ihres Stiefvaters bemüht war, den Nachlaß möglichst schnell zu Gelde zu machen. Als verschiedene Miterben erschienen, war der Nachlaß bereits verkauft und die Rosa Mars mit dem Gelde nach Hamburg verschwunden. Es folgten die Gutachten der Sachver-

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.)
Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.
(20. Fortsetzung.)

Und dann kam eines Tages eine dunkle Stunde, so schwer, daß ich nicht glaubte, sie überleben zu können. Else Becker, das jüngste Tochterlein des Doktors, unseres nächsten Nachbarn, deren Bruder ich einst so tief um die Küsse seiner Mutter beneidet, war zu einem reizenden Mädchen herangewachsen. Sie war Gepielin von Luz seit frühesten Jugendtagen, und da ich, der so viel Ältere, stets daheim mit dem Bruder zusammen war, hatte sich Else mit ihrem süßen, reizvollen Gesicht auch mir ins Herz geschoben. War sie doch gewissermaßen auch wie der Bruder unter meinem Schutze erblickt. Und jedesmal, wenn ich sie wieder sah, fühlte ich, wie sie mir immer mehr ans Herz wuchs, und, daß ich schließlich gar nichts anderes mehr denken konnte als sie und immer wieder sie.

Oft war ich rau und hart zu ihr, bis ihr die Tränen in die Augen traten und sie zu Luz flüchtete, um sich vor mir zu schützen.

Ich qualte sie und mich. Ich war in einem Zustande, der förmlich an Raserei arenzte, denn ich hatte nur den einen Gedanken, sie zu erringen. Oft glaubte ich ihrer Liebe ganz sicher zu sein, jedoch ich nur die Hand nach dem köstlichen Besitz auszustrecken brauchte. Wenn ich dann aber wieder ihr heiteres Lachen mit Luz hörte, dann stockte mir plötzlich das Blut und ein Schauer durchzitterte meinen Leib.

Immer mehr wurde es mir zur Gewißheit, daß dieser Zustand ein Ende nehmen mußte. Ich rief mich geistig und körperlich dabei auf und richtete mich noch wüßig zugrunde. Da entschloß ich mich, so schwer es mir wurde, nach Afrika zu gehen, indem ich meine Studien in Deutschland

beendigt hatte. Leicht ist mir dieser Ausweg nicht geworden, aber ich meinte, die Trennung müßte unsere Gefühle klären. Else war ja noch so jung, so blutjung.

Sie schrieb reizende Briefe an mich, und oft war es mir, als klinge es wie Kubel darin, wenn sie von meiner Heimkehr sprach.

Länger als zwei Jahre blieb ich fern, und als ich zum ersten male wieder in die Heimat kam, klopfte mein Herz wie damals, als ich der neuen Mutter mein ganzes kleines Herz entgegenbrachte.

Ich fand Else schöner und herziger als früher. Wie in einem Taumel startete ich ihr in das süße Gesicht, und dabei preßte ich den Bruder so heftig an meine Brust, daß er ächzte und sich kräftig aus meinen Armen wand.

„Bist du verrückt geworden in dem heißen Afrika?“ lachte er, „du drückst mich ja tot.“

Wie schön der Bengel geworden war. Die blauen, strahlenden Augen und das blonde, leichtgewellte Haar! Ich konnte ihn gar nicht genug bewundern. Und wie gut ihm die Uniform stand.

Ich hörte ihn sich mit Else necken, ich hörte ihr goldenes Lachen und ich dachte, wie gut, daß sie sich so lieb haben. Wie könnte ich ein Weib nehmen, das meinen goldenen Funken nicht lieb hätte.

Else war entzückend. Selbst mein gramlicher Vater lächelte, wenn er ihr ins Antlitz sah, und daheim im Doktorhaus, da war sie allen wie die Sonne.

Ein Lengtag war's, Gräfin, wie es ihn nur bei uns in Deutschland gibt. Alle Kluten von Weiskien überflutet und strahlendbunt die Fenster von der Frühlingssonne.

Da schritt ich durch den frühlingstrischen Park.

Alles knospete, alles drängte zum Licht, Himmelschlüssel und Anemonen im Grase, und hoch über uns nur Lerchensang.

Mir war so froh, so leicht. Alles Dunkle meines Lebens sollte abgetan sein. Heute noch wollte ich zu ihr sagen, daß ich sie liebe. Ich würde dann nicht mehr einsam sein. Ich würde ein Heim, ein Herz haben, ich brauchte nicht mehr zornig die Fäuste in die Augen zu bohren, um meine Sehnsucht zu ersticken, die Schönste, die Feinste, die Liebste würde mir gehören, mir ganz allein.

Wie im Taumel schritt ich vorwärts. Da sah ich an der Wegbiegung plötzlich ein helles Kleid. Mein Herz jubelte auf. Sie, nur sie konnte es sein. Das Glück kam zu mir, kein König war so reich wie ich. Aufschauend rief ich ihr zu.

Da gewahrte ich, daß sie nicht allein war. An Luzens Hand kam sie daher. Strahlend, glücklich lachend flogen sie beide auf mich zu. Von beiden Armen fühlte ich mich umschlungen.

„Du mußt der Erste sein, der uns grüßt,“ lachten sie, „wir haben uns loben verlobt.“

Ich stand wie erstarrt.

Wid schüttelte ich die mich umschlingenden Arme ab.

„Seid ihr wahnsinnig?“ schrie ich sie an. Da aber sah ich in Luz' erstaunte Augen und in Elses ganz verschüchtertes, entsetztes Gesichtchen, und das Wort erstarrte mir auf der Zunge.

„Das geht ja garnicht!“, stotterte ich verwirrt, während ich glaubte, mein letztes Stündlein sei gekommen.

„Ja, das habe ich Luz' auch gesagt,“ nahm Else mutig das Wort, „aber wir haben uns doch so unsagbar lieb, Herbert, und Luz meint, wenn du wolltest, dann könnte auch alles gut werden. Nur du kannst uns helfen, Herbert. Wir haben uns doch so unsagbar lieb, hilf uns, du Guter!“

Und sie schlang ihre Arme um meinen Hals und schmiegte ihren blonden Kopf ärtlich, ver-

trauensvoll, wie so oft als Kind, an meine Brust.

Und unter heißen Tränen bat sie immer wieder: „Hilf uns doch!“

„Du hast uns immer geholfen,“ sagte Luz bestimmt. „Du mußt unsere Sache beim Vater führen.“

Ich nickte nur stumm. Ja, das mußte ich, es war ja meine Pflicht.

Wie ein Vermittler wandte ich ins Haus.

Erlassen Sie mir, Gräfin, all die Kämpfe zu schildern, die es mich gekostet hat, das nicht zu begehren, was meinem sonnigen Liebling zu eigen war. Erlassen Sie mir zu schildern, wie ich litt, während ich für das Glück von Else und Luz kämpfte. Meine Stiefmutter hatte ganz andere Pläne mit ihrem strahlenden Jungen.

„Ein so schöner und glänzender Offizier hätte ganz andere Ausichten,“ so meinte sie, „als so ein simples Doktorstöckerchen zu freien.“

Aber das erst kaum möglich Scheinende gelang, Else und Luz wurden ein Paar. Kurz darauf starb mein Vater, und ich war nun ganz allein. Luzens Glück mit anzusehen, das ging jedoch über meine Kraft, und ich kam darum nur einmal für einige Stunden in die Residenz, um die Geschwister aufzusuchen, bevor ich wieder hinausjog in mein altes Nomadenleben.

Luz erschien mir nicht ganz so frisch, nicht ganz so strahlend wie früher, und Elses blaue Augen waren von Tränen schwer, und ihr Lachen klang so ganz anders als sonst. Was hatte die Residenz aus dem holden Kinde in so kurzer Zeit gemacht? Sollte mein Opfer vergebens gebracht sein? Eine eiserne Hand griff nach meinem Herzen. Ich forschte ängstlich und vorsichtig, Ein wahres Glücksgefühl in allem Leid.

Mit Liebe und Nachsicht wollte ich die armen Schiffbrüchigen des Lebens empfangen, um sie vor gänzlichem Untergang zu bewahren.

Kündigen, die die Leichen der verstorbenen Männer untersucht haben. Der Gerichtschreiber Dr. Braun (Tilfit) hat in der Leiche des Scheleleis ca. 0,3 Gramm Arsen gefunden; 0,15 Gramm Arsen schon aus einem Menschen zu töten. Die Leiche des Dizdon, die bereits 15 Jahre in der Erde lag, war ziemlich verwest, es waren eigentlich nur das Knochengeriüst, einige Muskeln und Haare erhalten. Trotzdem wurde in den Überresten noch ca. 0,2 Gramm des Giftes gefunden. Der Sachverständige meint, daß diese Dosis unbedingt tödlich gewesen sein müsse. — Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Schulz gibt seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß Scheleleis nur an Arsenvergiftung gestorben sein könne; darauf deutet der ganze Verlauf der Krankheit, äußere Verletzungen seien an der Leiche nicht bemerkt worden. Der Sachverständige hat den Eindruck gewonnen, als ob dem Verstorbenen das Gift allmählich in kleinen Dosen zugeführt worden sei. — Die beiden Angeklagten, denen der Vorhänger die Gutachten der Sachverständigen vorhält, beteuern, daß sie vollständig unschuldig seien. Die Angeklagte Mars erklärt noch, wenn die beiden Männer wirklich vergiftet worden seien, dann müsse das durch ihre Mutter geschehen sein, welcher sie ja auf Verlangen das Gift beibringt hätte. — Der Vorhänger formuliert dann die Schuldfragen, die auf Mord in zwei Fällen lauten, eine Nebenfrage bezieht sich auf die eventuelle Zuhilfenahme von mildernden Umständen. Sonnabend Abend 8 Uhr wurde das Urteil gefällt. Beide Angeklagte werden wegen Mordes, begangen an dem kaiserlichen Scheleleis, zum Tode verurteilt. Frau Scheleleis außerdem wegen Totschlags, begangen an ihrem ersten Gatten, dem Schneider Dizdon, zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde auf die üblichen Freiheitsstrafen erkannt.

Das Ende eines heftigen Familienstreites.

Berlin, 12. Juni.

Ein Familienstreit aus den Kreisen des heftigen Handels hat heute vor dem vierten Strafammer des Landgerichts III durch einen Vergleich einen vorläufigen Abschluß gefunden. — Der Streit spielt zwischen den Kindern des verstorbenen Ministerpräsidenten Freiherrn von Dalwigk, und zwar dem Grafen Reinhard von Duntzen-Dalwigk und seiner Schwester Baroness Marie von Dalwigk einerseits und der Baroness Pauline von Dalwigk andererseits. — Die Interessen der ererbten Partei werden vertreten von dem Oberbibliothekar an der königlichen Bibliothek Grafen Rehbinder, die der Baroness Pauline von Dalwigk durch den Sanitätsrat Dr. Dornblüth (Wiesbaden), die beide bereits vor einiger Zeit vor dem Charlottenburger Schöffengericht eine Privatklage ausgebracht haben, welche nunmehr in zweiter Instanz die Strafkammer beschäftigt. Dieser Privatklage liegen Differenzen zwischen den Dalwigkschen Kindern zu Grunde, welche bei den Auseinandersetzungen über den Nachlaß des verstorbenen heftigen Ministerpräsidenten entstanden sind. Es wird behauptet, daß die in Darmstadt zurückgebliebene Baroness Pauline von Dalwigk von Anfang an großen Einfluß auf die Verwaltung des Vermögens ausgeübt hat und der von ihren Geschwistern verlangten Rechnungslegung nur teilweise nachgegeben sei. Die Geschwister nahmen deshalb die Unterstützung ihres Verwandten, des Grafen Rehbinder in Anspruch, während die Baroness Pauline ein Helfer in der Person des Sanitätsrats Dr. Dornblüth erlangt, der auf Grund seiner medizinischen Erfahrung glaubte, die beiden Geschwister Dalwigk für geisteskrank anzuwenden zu müssen und ihre Entmündigung zu betreiben. Im Laufe seiner Bemühungen nach dieser Richtung gerieten Dr. Dornblüth und Graf Rehbinder aneinander, wobei gelegentlich Beleidigungen gefallen sein sollen. Im Laufe der verschiedenen Klagen und Gegenklagen wurde die Baroness Pauline v. Dalwigk, weil diese in einem Gespräch die Gräfin Rehbinder schwer beleidigt haben sollte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In der Privatklage des Grafen Rehbinder gegen Sanitätsrat Dornblüth vor dem Charlottenburger Schöffengericht erzielte ersterer die Verurteilung seines Gegners zu einer Geldstrafe von 300 Mark, während er selbst auf die erhobene Widerklage hin freigesprochen wurde.

In der Verhandlung vor der Strafkammer war der Vorhänger von Anfang an bemüht, einen Ver-

trag zu schließen, der schließlich auf folgender Grundlage zustande kam:

1. Der Angeklagte erklärt, das Ungünstige, was ich über den Privatkläger und seine Ehefrau irgendwie gesagt habe, habe ich aus Informationen geschöpft, deren Richtigkeit nachprüfen ich keine Gelegenheit hatte und für deren Richtigkeit ich daher nicht einstehen kann.

2. Der Privatkläger erklärt: Nach der vorstehenden Erklärung des Angeklagten, deren Richtigkeit ich nicht bestreiten will, nehme ich die von mir dem Angeklagten gegenüber gebrauchten beleidigenden Wendungen zurück.

In der Berufungsverhandlung gegen die Baroness Pauline von Dalwigk wegen des Schöffengerichtsurteils, das eine Gefängnisstrafe von einem Monat aussprach, wurde überraschenderweise festgestellt, daß die Antragsfrist nicht gewahrt sei. Das Verfahren mußte daher eingestellt werden.

Luftschiffahrt.

Zum Unfall des „3. 1.“ Eine ausführliche Meldung stellt den schweren Unfall, den das der Heeresverwaltung gehörige Militärluftschiff „3. 1.“ am Sonnabend in der Nähe von Diedenhofen in Lothringen erlitten hat, folgendermaßen dar: Das Militärluftschiff „Erzherzog 3. 1.“ sollte am Sonnabend eine Übungsfahrt von Köln über Metz nach Karlsruhe machen. Die Fahrt ging anfangs bei gutem Wetter von statten, und gegen 12 Uhr näherte das Schiff sich Diedenhofen. Etwa 50 Kilometer vor dieser Stadt bemerkte der Führer Hauptmann Kleinjohann, daß er einem riesigen Gewitter entgegenfahre und versuchte deshalb einen Umweg zu machen. Das Gewitter kam jedoch mit rasender Schnelligkeit näher, und so war für das „3.“-Schiff ein Entweichen nicht mehr möglich. Am den Blitzen zu entgehen, wurde der Kreuzer in kürzester Zeit auf 1800 Meter Höhe gebracht, da man so hoffte, den ziemlich tief hängenden Gewitterwolken zu entgehen. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch. Der Ballon geriet kurz vor Diedenhofen in einen rasenden Sturm, gegen den das Luftschiff nur mit voller Motorkraft arbeiten konnte. Die Blitze zuckten nach allen Richtungen hin, ohne jedoch glücklicherweise in das Schiff selbst einzuschlagen. Die- jenigen Toden der Elemente hätte „3. 1.“ jedoch noch standhalten können, wenn nicht plötzlich ein furchtbarer Wolkenbruch eingesetzt hätte. Gewaltige Regengemengen strömten auf die Hülle nieder und beschwerten das Schiff um viele Zentner. Da man bei der Hochfahrt hatte Gas ablassen müssen, zog das Übergewicht das Luftschiff langsam in die Tiefe. Der Führer gab deshalb den Befehl, tiefer zu gehen und auf jeden Fall eine Notlandung zu versuchen. Kurz vor 12 Uhr sahen die Bewohner Diedenhofens aus den dunklen bleigrauen Gewitterwolken den Rumpf des Zeppelinluftschiffes hervorsteigen. Immer von Blitzen umgeben, kam das Schiff immer tiefer. An der hinteren Gondel erschien eine rote Flagge zum Zeichen, daß das Luftschiff landen wolle. Auf dieses Signal rückte eine Schwabronne Jäger aus, um auf dem freien, an der Wölsel gelegenen Felde bei der Landung Hilfe leisten zu können. Leider kam sie zu spät. Plötzlich wurde nämlich „3. 1.“ von einer niederstürzenden Wölsel gepackt und zu Boden gerissen. Er drehte sich einmal um seine Achse und schlug dann mit dem Heck auf den Boden auf. Das Metallgerüst knickte in der Mitte ein, und langsam sank das Vorderstück zu Boden. Die Besatzung war zum Teil aus der Gondel herausgesprungen, während die Offiziere bis zuletzt auf ihren Posten blieben. Bei der harten Landung erlitt ein Oberleutnant eine Verletzung an Kopf, sonst kam niemandem von kleinen Schrammen abgesehen, zu Schaden. Das gesamte Gerüst ist zertrümmert und die Bruchstelle in der Mitte ist wohl nicht mehr auszuflicken. Das Abmontieren des Luftschiffes wird etwa zwei Tage erfordern. Aus berechtigten militärischen Gründen wurde Photographieren unterjagt, Aufnahmen des Luftschiffes zu machen. Ein belgischer Ingenieur, der trotz des Verbotes dieses dennoch tat, wurde verhaftet und die Aufnahme beschlagnahmt. Als einzigen Ausweis hatte er eine Radfahrkarte sowie einige Briefe und Visitenkarten bei sich. Da er aber noch einen Browning trug und keinen Waffenschein hatte, wurde er vorläufig in Haft behalten und dem Gericht vorgeführt. — „3. 1.“ gehörte zu den im vorigen Jahre erbauten vier Luftkreuzern 3. 1., 4., 5. und 6., die 1900 Kubikmeter groß sind. Er trug die Werknummer „L. 3. 19.“ und unternahm am 6. Juni 1913 seine erste Fahrt. Seine Stundenge-

schwindigkeit betrug etwa 75 Kilometer. Die Katastrophe des „3. 1.“ ist die zwölfte in der Chronik der Zeppelinunfälle. Bisher sind fünf Luftschiffe der Armees- und Marinebehörden und sieben Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Übersee-Flug. Sonntag Nachmittag überflog die Insel Nordney das Militär-Wasserflugzeug, Doppeldecker D 26, und landete glatt vor dem Hafen auf Nordney. Es war um etwa 1 Uhr in Helgoland aufgestiegen und hat die Fahrt in kaum einer Stunde zurückgelegt. Führer ist der Stationsleiter Oberleutnant zur See v. Gorstien und Begleiter der Oberleutnant zur See v. Ströben. Um 5 Uhr ist das Flugzeug nach Helgoland zurückgefliegen, hat aber dabei einen schweren Unfall erlitten. In der Nähe von Helgoland stürzte es ins Meer. Der Apparat wurde total vernichtet. Der Flugzeugführer und der Beobachter blieben unverletzt und konnten von einem Boote an Land gebracht werden.

Ein Flug ohne Führer. Auf dem Kälner Militär-Flugplatz flog am Sonnabend ein Flugzeug, ehe der Pilot Platz genommen hatte, davon. Es ging in der Nähe des Forts Nr. 6 nieder. Das Flugzeug hatte sich mit der Spitze in den Boden gehöhrt, doch hat es außer einem Propellerbruch keine neuenswerten Beschädigungen erlitten.

Neue Fliegerzüge. Sonnabend Nachmittag sind auf dem Flugplatz Toul ein Flieger-Unteroffizier und der ihm begleitende Pionier auf fünfzig Meter Höhe abgestürzt und unter dem sich überschlagenden Apparat gequetscht worden; der Unteroffizier ist tot, der Pionier tödlich verwundet.

Mannigfaltiges.

(Für 20000 Mark Radium) wurden am Freitag in einem Sanatorium im Westen Berlins verschüttet. Der kostbare Stoff war zwecks Heilbehandlung in eine Schale getan. Ein Wärter hatte die Schüssel reinigen wollen und dabei den Inhalt in die Wasserleitung geschüttet.

(Das Kaiser Wilhelm-Soldatenheim) auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin ist mit einer feierlichen aber eindrucksvollen Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben worden.

(Ein Rekord.) In der Donnerstag abgehaltenen Stadtvorordnetenversammlung in Neustadt wurden die sieben Punkte der Tagesordnung in genau vier Minuten erledigt. Das Wort wurde in keinem Fall verlangt. Bravo!

(Im Streit einen Chauffeur erschlagen.) In der Nacht zum Sonntag gerieten in Duisburg der Ingenieur Dörner und ein Architekt mit dem Chauffeur eines Mietautos in Streit, in dessen Verlauf der Ingenieur den Chauffeur tötete. Der Täter wurde verhaftet.

(Der Dom in Merseburg) soll noch im Laufe des Jahres teilweise erneuert werden. Der Kaiser hat sechs gemalte Kirchenfenster gestiftet. Der Dom ist im Jahre 1015 erbaut worden. Eine Reihe deutscher Fürsten hat in ihm beinahe die letzte Ruhestätte gefunden.

(Tod durch Blitzschlag.) Sonntag Nachmittag ist der Lazarettinspektor Jansen auf dem Wege von Meiningen nach Henneberg vom Blitz erschlagen worden.

(Geständnis des Hofheimers Karbomörders.) Der wegen Verdachts des Mordes an dem Bäckermeister Baß und dessen Familie verhaftete Bäckerbursche Försch hat der Staatsanwaltschaft ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, die vier Personen nacheinander erschlagen bezw. verletzt zu haben. Den Bäckermeister Baß trug er nach Verübung der Tat vom Baßofen in das Schlafzimmer, worauf er mit der geraubten Kasse, in der sich 872 Mark befanden, flüchtete. Das Geld warf er unterwegs fort. An der von ihm bezeichneten Stelle wurde es auch wieder gefunden.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der Postmeister Wilczek, der am 17. Mai in Krakau 192 000 Kronen unterschlagen hatte und flüchtig geworden war, konnte in Dresden ergriffen

werden. Ein Fahrstuhlführer in einem Hotel hatte den Defraudanten erkannt und seine Verhaftung veranlaßt. Wilczek hatte nur etwa 2000 Kronen bei sich. Den Rest des Geldes dürfte er irgendwo verborgen haben. Um nicht erkannt zu werden und insbesondere die Hotels vermeiden zu können, verbrachte Wilczek die Nächte meistens in den Schlafwagen auf den Strecken von Dresden nach Leipzig, Köln und anderen Städten.

(Opfer eines Raubmörders.) In der Umgebung von Innsbruck wurde der dort stationierte Finanz-Oberkommissar Theodor Obendorf mit durchschossenem Kopf tot aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor, begangen von einem ehemaligen Arbeiter Leopold Grumser. Der 19 Jahre alte Mörder war zuletzt als Kunstschütze in einem Hamburger Zirkus aufgetreten. Er hatte den Schuß aus einer großen Distanz mit tödlicher Sicherheit abgegeben und hat sein Opfer der Uhr und anderer kleinerer Schmucksachen beraubt. Obendorf ist Vater von vier Kindern. Der Mörder wurde verhaftet in dem Augenblick, als er die Uhr verkaufen wollte.

(Durch Explosion eines gefundenen Artilleriegeschosses getötet.) Nach Meldung aus Innsbruck wurden Sonntag in Campi bei Riva beim Entladen eines gefundenen Artilleriegeschosses zwei junge Bauernburschen Namens Ettore und Adam Lamacarne durch Explosion des Geschosses getötet.

(Römische Münzenfunde in der Eifel.) Nach Meldung aus Marmande wurde bei Arbeiten im feinen Geröll in circa 30 Zentimeter Tiefe ein vermoderter Holzgefäß gefunden, in dem sich 250 Münzen mit den Bildnissen der römischen Kaiser Konstantin und Maximilian befanden.

(Schweres Gewitter in England und Frankreich.) Über London entlud sich Sonntag Nachmittag ein schweres Gewitter. In einer südlichen Vorstadt wurden sechs Personen getötet.

— Über Paris ist Montag ein furchtbares Gewitter niedergegangen. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen, jedoch ist kein größerer Schaden angerichtet worden. Auf der Place St. Augustin steht die Baugrube der in der Anlage begriffenen Untergrundbahn vollständig unter Wasser. In der Rue de la Boétie und in der Avenue d'Antin sind große Erdsenkungen entstanden, die gleichfalls auf die Untergrundbahnarbeiten zurückzuführen sein dürften. Die Senkungen sind mit Wasser angefüllt. Es heißt, daß mehrere Personen ertrunken sind. Der Verkehr in diesen Straßen ist verboten, auch auf dem Place St. Augustin haben sich zwei tiefe Erdsenkungen gebildet. In der einen steckt ein Wagen, in der anderen eine Automobildrosche, deren Chauffeur ebenfalls in der Versenkung bis zum Spätabend gefangen gehalten war. Die Feuerwehr ist mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Es gehen bisher unbestätigte Gerüchte, die von außerordentlich zahlreichen Opfern sprechen.

(Ein Calmette-Denkmal.) Eine vom Pariser „Figaro“ zur Errichtung eines Denkmals für den von Frau Caillaux erschossenen Chefredakteur Calmette eingeleitete Sammlung hat bisher einen Ertrag von 80 000 Mark ergeben.

(Versuchter Wahlweiberschlag auf eine Pferdeausstellung.) In der Olympia-Hall in London wurde Sonnabend Abend bekannt, daß die Wahlweiber den schändlichen Plan vorzäten, von den ausgestelltten Pferden die wertvollsten zu töten oder wenigstens zu verwunden. Daraufhin ist die Pferdeausstellung für das Publikum bis auf weiteres geschlossen worden, die Ställe dürfen von niemand, der sich nicht genügend ausweisen kann, betreten werden. Polizeibehörden sind in der ganzen Ausstellung untergebracht worden.

Da lachte Luz wie wahnsinnig auf und schrie mich an: „Fort ist sie, fort!“ Dann brach er lautlos zusammen. Ich fragte, ich forschte. Luz blickte sich die Lippen blutig, aber er schwieg. Und dann endlich nach vielem eindringlichen Fragen kam es heraus: Er hatte ihn betrogen mit dem Freund, dem Grafen Wolfsburg, betrogen, der täglich Gast in seinem Hause gewesen. „Und du hast den Kerl nicht niedergeschossen, der dein Vertrauen so mißbraucht, der dir dein Weib nahm?“ herrschte ich meinen Bruder an. Der aber fuhr wild auf und schrie: „Und du meinst, das sei alles, was er mit getan? Nein, er hat mich auch wirtschaftlich vollständig ruiniert. Er verführte mich zum Spiel, wie einst in der Heimat, und verleitete mich zu den gemagtesten Spekulationen, und ich folgte ihm willig, wie ich ihm in Deutschland gefolgt war. Denn reich wollte ich und mußte ich sein, sonst war mir auch Erse verloren. Das Gift des Luxus, das Wolfsburg ganz systematisch hier in dem Lande der Sinnenlust in ihre Wern geträufelt, wirkte fort und fort. Aus meinem bescheidenen blonden Weibe war in ganz kurzer Frist eine Genußsuchtige geworden, die nach dem großen Leben, nach Schmutz und Tand lechzte. Erst wenige Tage sind es her, da brach alles über mich zusammen. Ich hatte verloren, alles das, was ich bisher errungen, um meine zerrüttete Existenz wieder aufzubauen, war dahin. Ich war ganz vernichtet, ein Bettler, wenn Wolfsburg, der mich zu allem getrieben, nicht half.“

(Fortsetzung folgt.)

tragten. Frage nicht, wie alles gekommen. Der Freund, für den ich gutschte, und der mich in diesen Taumel hineingehegt, ist geflüchtet. Ich kann nur das selbe tun. Niemals würde es mir gelingen, die entsetzliche Schuldenlast zu tilgen, die meine Spieleidenschaft angehäuft. Ich bin nun am Ende und müßte mir eine Kugel durch den Kopf jagen, aber Erse hängt bettelnd an meinem Halse.

„Daß uns zu Herbert fliehen.“ bittet sie immer und immer wieder, „der kann uns helfen, der wird uns helfen, der wird uns retten.“ Wir sind auf dem Wege zu dir. Du hast uns ja immer so lieb gehabt, du wirst uns retten.“ So schrieb mein unglücklicher Bruder. Ich war ganz erstarrt. Nur das eine belebte mich, sie flüchteten zu mir. Ich mußte ihnen helfen. Es war ein schreckliches, gramvolles Wiedersehen.

Mein schöner, strahlender Bruder war ein müder, bleicher, hohlhängiger Mensch geworden, und Erse, die schöne, liebreizende Erse, warf sich weinend an meine Brust, und in ihren Augen brannte ein seltsames Licht, vor dem ich erschrak.

Ich hatte die Empfindung, daß Lukens bittere Reue erst war, und ich bemühte mich, ihm hier das Leben nach Möglichkeit leicht zu machen. Meine zahlreichen Verbindungen ermöglichten es mir, ihm in Tanger eine Stelle zu verschaffen, die ihn zunächst vor Not und Sorgen schützte und ihm später Gelegenheit bot, ein Vermögen zu erobern.

Leider konnte ich dabei nicht hindern, daß Luz, sobald er sich wieder ein wenig fühlte, auch zu spekulieren anfing und zu spielen. Ich war viel im Innern des Landes und ich sah ihn wenig, weil die alte Leidenschaft für Erse bei ihrem Anblick wieder mächtig emporgelodert war und ich immer die Empfindung hatte, als müßte ich

vor Erse fliehen, denn auch sie war eine ganz andere geworden.

Dst sah ich ein verräterisches Feuer in ihren Augen glühen und ihr Mund lächelte so seltsam kokett und eigen, daß ich im innersten Herzen erzitterte:

„Ich warnte Luz: „Daß deine Frau nicht so viel allein.“ Er aber lachte: „Die ist gefeit für alle Zeit.““

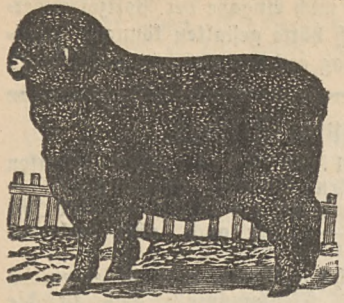
Als ich wieder einmal nach Tanger kam, fand ich die Geschwister in Gesellschaft eines Grafen Wolfsburg — was ist Ihnen, Gräfin — kennen Sie ihn vielleicht? — unterbrach er sich, als er sah, daß die Gräfin erschrak. Raham winkte nur stumm mit der Hand, fortzufahren.

„Ein alter Freund,“ stellte ich mir mein Bruder vor.

Sie waren viel zusammen. Der Wolfsburg sollte es hier in verhältnismäßig kurzer Zeit durch gewagte Spekulationen und allerlei Geschäfte zu einem Vermögen gebracht haben. Dem schloß sich Luz an. Auch Erse war oft in Gesellschaft des schönen fremden Mannes, und immer, wenn ich zugegen war, quoll eine heiße Angst in meinem Herzen auf. Luz lachte mich aus, wenn ich ihn warnte, und Erse kokettierte, wenn ich ihr Vorwürfe machte, daß sie sich so wenig Mühe gäbe. Luz an das Haus zu fesseln, in so ausgiebiger Weise mit mir, daß ich oft, wie von Furien gehegt, davonstürzte, um nicht die Hand nach dem Weibe meines Bruders auszustrecken.

Und eines Tages, als ich wieder von einer kleinen Expedition in das Innere des Landes heimkehrte und Luz aufsuchte, fand ich ihn bleich, abgemagert, mit eingesunkenen Augen in seinem Hause. Mir fiel sogleich die große Unordnung im Zimmer auf, und ich fragte ziemlich erzregt nach Erse.

„Es ist alles aus,“ schrieb er. „Ich habe das Recht verwirrt, noch länger des Königs Rock zu



Am 20. Juni, mittags ca. 1 Uhr, findet in **Bapan bei Broglawten** der aufrichtsweise Verkauf von **hornlosen Böden** der Merinoschafstammherde und von Böden meiner **englischen Fleischschafstammherde (Down's)** statt. Käufer: Schäferdirektor Hans Ludwig Thilo, Richterfelde bei Eberswalde.

Besondere Einladungen zur Auktion ergehen mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit diesmal nicht, und bitte ich die Herren Interessenten, diese Anzeige als Einladung betrachten zu wollen.

Peters,
königlicher Oberamtmann,
Bapan b. Broglawten, Kreis Thorn.
Telephon: Kornatowo 6.
Wagen auf vorherige Bestellung auf den Bahnhöfen Kornatowo und Broglawten.

Zur Anfertigung u. Änderung einfacher und eleganter

Damenkleider
Blusen,
Röde, Kostüme

sowie **Knabenanzüge** jeder Art

empfehlen sich **Grau Magendanz,**
Schulstraße 5, Hof.

Treibriemenwachs,
Putzbaumwolle,

weiß und bunt.
Autoöl,
Autobenzin,
Baumöl,
Zentrifugenöl,

weiß und gelb,
Fahrradöl,
Fussbodenöl,
Maschinenöl,
Zylinderöl,
Heissdampföl,
Motorenöl,
Maschinenfett,
Leinöl,
Firniss,
Stauböl,

sowie alle **Spezialöle**

steht in bester Qualität vorrätig.
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadtischer Markt 33

Moderne Kneifer u. Brillen,
Neuanfertigung und Reparaturen.
Allein-Verkauf der druckfreien Brillen und weltberühmten Kosma-Kneifer,
5 Jahre Garantie für jedes Stück

Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Neue Art
Dauersohlen

in Beizigkeit, Elastizität und langer Tragbarkeit, praktisch erprobt, garantiert doppelte Tragdauer, gleich gut geeignet für Damen-, Herren- und Kinderschuhe, empfehle bestens.

Maßanfertigung
aller Art Schuhwaren, auch langjährige Stiefel, Besohlenungen und Reparaturen billig, schnell und gut.

Befohlenstalt Schillerstr. 19.

Polizei-Verordnung,

betreffend **Fremdenüberwachung in Gasthäusern und sonstigen der Beherbergung fremder Personen dienenden gewerblichen Betrieben.**

Aufgrund der §§ 6, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

I. Fremdenbücher.

§ 1. Inhaber gewerblicher Betriebe zur Beherbergung fremder Personen (Gasthäuser, Hotels, Herbergen, Privatlogis, Schlafstellen usw.) sind verpflichtet, ein Fremdenbuch mit folgenden Spalten zu führen:

- Ruf- und Familiennamen des Fremden,
- Stand oder Gewerbe,
- Wohnort (bei Städten: Straße und Hausnummer),
- Tag der Ankunft,
- Woher der Fremde gekommen ist,
- Tag der Abreise.

Das Fremdenbuch muß mit Seitenzahlen versehen und polizeilich abgestempelt sein. Die Eintragungen sind seitens des Betriebsinhabers oder dessen Beauftragten sofort nach der Ankunft und Abreise des Fremden zu bewirken. Das Fremdenbuch muß der Ortspolizeibehörde und ihren Beauftragten auf Verlangen jederzeit sofort zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Fremdenbücher sind nach ihrer Schließung, welche durch polizeiliche Abstempelung kenntlich zu machen ist, 1 Jahr lang aufzubewahren.

§ 2.

Verantwortlich für die Befolgung der Vorschriften des § 1 sind außer dem Inhaber des Gewerbebetriebes sein Stellvertreter, Beauftragter und seine Gewerbegehilfen.

§ 3.

Die Fremden haben den zur Aufnahme der Eintragungen verpflichteten Personen alle zur vorschriftsmäßigen Erfüllung dieser Verpflichtung erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß zu machen und deren Richtigkeit nachzuweisen, falls dies von dem Beauftragten der Polizei verlangt wird.

II. An- und Abmeldungen.

§ 4.

In den Kreisen Briesen, Culm, Graudenz, Konik, Löbau, Marienwerder, Stuhm, Thorn — in den Kreisen Graudenz und Thorn jedoch nur in denjenigen Kreisstellen, auf die die Vorschriften in den §§ 7 und folgende nicht zur Anwendung kommen — haben die Inhaber gewerblicher Betriebe zur Beherbergung fremder Personen (Gasthäuser, Hotels, Herbergen usw.) übernächende Fremde spätestens um 9 Uhr vormittags des auf die Ankunft folgenden Tages bei der Ortspolizeibehörde an-, und nach der Abreise spätestens um 9 Uhr vormittags des auf die Abreise folgenden Tages abzumelden.

Die Meldungen sind auf Meldezetteln zu erstatten, deren Inhalt den Eintragungen in das Fremdenbuch zu entsprechen hat. Die Spalten a-c — Namen, Stand und Wohnort — müssen von den Fremden, welchen die Meldezettel sofort nach Ankunft unter Hinweis auf diese Verordnung vorzulegen sind, eigenhändig mit Tinte ausgefüllt werden. Im übrigen genügt die Ausfüllung durch den Betriebsinhaber oder dessen Beauftragten.

§ 5.

In Landgemeinden, die nicht Sitz der Ortspolizeibehörde sind, sind die in § 4 vorgeschriebenen Meldungen dem Gemeindevorsteher zu erstatten.

§ 6.

Der Landrat ist befugt, die Vorschriften der §§ 4 und 5 in Landgemeinden unter 1000 Einwohnern auf Antrag der Ortspolizeibehörden zeitweise ganz oder zum Teil außer Kraft zu setzen, falls dies mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse wünschenswert erscheint und ohne Schädigung der polizeilichen Interessen erfolgen kann.

Für Ortschaften über 1000 Einwohner steht diese Befugnis mir, dem Regierungspräsidenten, zu.

III. Sonderbestimmungen.

§ 7.

In den Stadtkreisen Thorn und Graudenz, in folgenden Ortschaften des Landkreises Thorn: Culmes, Podgorz mit Abbauten und Schlüssel- mühle, Piast, Stewken, Rudat, Gut Czernewitz (Solbad), Raschort, Bielawy (Krug), Bachau (Gut), Eisnerode, Katharinenflur, Schönwalde, Barbarken, ferner in den Ortschaften Kl. Lärpen und Neudorf des Landkreises Graudenz, sowie für den Schießplatz Thorn gelten die Bestimmungen der §§ 1-6 mit den Änderungen der §§ 8-11.

§ 8.

Die Aufbewahrung der Fremdenbücher (§ 1) hat 2 Jahre lang zu erfolgen.

§ 9.

Die gemäß § 4 Absatz 1 erforderlichen Meldungen sind in den Stadtkreisen Thorn und Graudenz an die durch ortspolizeiliche Bekanntmachung näher zu bezeichnenden Dienststellen, auf dem Schießplatz Thorn und in den übrigen, in § 7 aufgeführten Ortschaften an die Ortspolizeibehörde zu erstatten.

Die Meldungen haben auf einem Formular zu geschehen, dessen Spalten denen der Fremdenbücher und der Meldezettel (§ 4 Absatz 2) zu entsprechen haben und in dem alle Fremden hintereinander aufzuführen sind. Die Eintragungen müssen deutlich und mit Tinte bewirkt sein und haben die nach den einzelnen Spalten erforderlichen Angaben vollständig zu enthalten. Das Meldeformular ist in zweifacher Ausfertigung unter Beifügung der von den Fremden gemäß § 4 Absatz 2 teilweise ausgefüllten Meldezettel einzureichen.

Fremde, die sich mehrere Tage nacheinander in dem Gasthause, Hotel usw. aufhalten, sind täglich in dem Meldeformular aufzuführen. Sind an einem Tage keine Fremden eingetehrt, so ist Feblanzeige zu erstatten.

§ 10.

Auch wer einen Ortsfremden unentgeltlich bei sich aufnimmt, ist verpflichtet, dessen Ankunft und Abreise bei der in § 9 Absatz 1 benannten Dienststelle anzuzeigen. Die Frist zur Anzeige beträgt 3 Tage. Die Anzeigen haben durch Einreichung von Meldezetteln nach § 4 Absatz 2 zu geschehen. Nur Personen, die sich besuchsweise bis zur Höchstdauer von 6 Wochen bei nahen Verwandten aufhalten, brauchen nicht gemeldet zu werden.

§ 11.

Reichsausländer müssen in jedem Falle — auch wenn sie nahe Verwandte im Sinne des § 10 Schlusssatz sind — binnen den in § 4 Absatz 1 vorgeschriebenen Fristen den zuständigen Dienststellen (§ 9 Absatz 1) gemeldet werden.

IV. Schluß- und Kraftbestimmungen.

§ 12.

Die Regierungspolizei-Verordnung, betreffend Fremdenmeldung vom 25. Februar 1847 (M.-Bl. 1847 S. 140) wird aufgehoben, dergleichen werden alle, die gleiche Materie regelnden Kreis- und Ortspolizeiordnungen außer Kraft gesetzt.

§ 13.

Fremdenbücher, welche den Bestimmungen des § 1 nicht entsprechen, sind mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Polizei-Verordnung zu schließen.

§ 14.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögens- falle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 15.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am 1. Juli 1914 in Kraft. Marienwerder den 20. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur Kenntnis gebracht. Als Abgabestelle für die Fremdenmeldungen wird das Einwohnermeldeamt im Erdgeschoß des Rathauses — Nordflügel — bestimmt. Thorn den 13. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

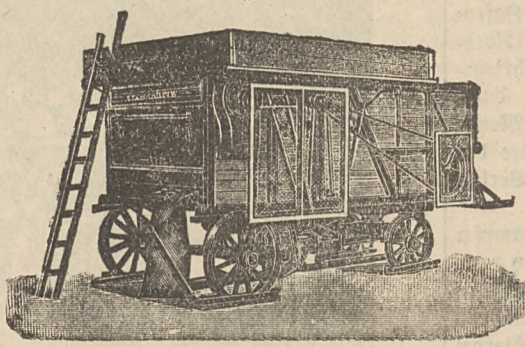
Kalksandsteine

ab Fabrik, frei Waggon Bahnhof Thorn-Möcker u. frei Bau offeriert billigst

Kalksandsteinfabrik
A. Kessel, Thorn - Möcker.

Motor-Dreschmaschinen

Beste Patent-„Standard“



empfehlen

R. Peters, Culm.

Niederlagen: Schönesee, Bromberg und Schwetz.

Beleuchtungskörper

elektrisch, nur aparte künstlerische Muster empfehlen preiswert und in grosser Auswahl

Gebrüder Tews, Thorn,

Ausstattungshaus, Brückenstr. 30/32.

Kopfschuppen • Schinnen

sind fleckenartige Gebilde. Die kleinen Abschürfungen feiner weißer Schuppchen ist die Folge v. krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt

Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

RINO-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Fa.: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weimöhlen. Stück 60 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Kgl. Bad Nenndorf

1. Mai bis 30. Sept. Modern eingerichtetes Bad a. Dolbergberge bei Hannover.



Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten, Skroflose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden, Radioaktives Schwefelbäder, Schlamm- und Sauerbrunnen, Sodbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder, Inhalationen, Zandersaal, Karkapelle - Militärmusik - Theater und andere Vergnügungen. Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

36. Marienburger Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 20. Juni (Porto und Liste 25 Pfg. extra.) 160 000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.

69000

Hauptgewinne **M. 10000, 4500, 3500**
im Werte von **M. 2500, 2000, 1500** usw.

bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen. **Verband Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehm., Berlin C. 2, Burgstr. 27**

Syphilitiker!

Ansehen erregende Enthüllungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfang so viel versprechenden Professor Ehrlich's Salvarsan (Ehrlich's 606) macht der bekannte Berliner Polyzist Dr. med. Dr. med. Dr. med. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossener Kapsel ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sammerfeld (Kaufl.). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in fäuglicher Frist ohne Rückfall, ohne Berufshörung, ohne Einprägung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gifte heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?“

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Rheumatis-

mus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskumft Freimarke beifügen.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. Jakobstr. 44.

Geschäfts-Verlegung.

Photographisches **Atelier Bonath**

Vergrößerungs-Anstalt

jetzt **Breitestr. 2 - Tel. 536**
Eingang Bachestr.
Gegründet 1898.
1914 neu erbaut.

2. Geschäft: **Thorn Schiessplatz.**

Telephon 1044.
Eigenes Geschäftshaus im Lager.

Mehrfach **prämiiert.**

Photograph für die Mitglieder des deutschen Offiziers- und des Thornener Beamten - Vereins.

Streckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und pröde Haut weiß und gänzlich. Tube 50 Pfg. bei

J. M. Wendisch Nachf., Altstädt. Markt Adolf Major, Breitenstr. 9, N. Barankiewicz, Baderstraße 22, Hugo Claass, Seglerstraße 22, Adolf Leetz, Altstädt. Markt 13, Alfred Franke, Neustädt. Markt, Paul Weber, Culmerstraße, Alfred Weber, Wellienstraße 82, Anders & Co., Gerberstraße, Löwen-Apotheke, Neustädt. Markt, Rats-Apotheke, Breitenstraße 27, Annen-Apotheke, Wellienstraße, Monopol-Drogerie, Breitenstraße 28, C. Radomski, Leibnizstraße 48, in Wöcker: Schwan-Apotheke und Bruno Bauer, in Schönesee: E. Krüger und Otto Messner, in Briesen: Apotheker Davin, in Neudorf: Adler-Apotheke.

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzimmer mit Kabinett für zwei Herren mit Bettst. vom 1. Juli z. v. Wauerstr. 52.

Vorn. möbl. Difizierswohnung Ecke Neustädt. Markt und Gerechestr. 2. **Möbl. Zimmer** mit guter Pension zu vermieten Araberstr. 10, 1 Tr.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Strobanstr. 20. **Möbl. Zimmer** mit elektr. Licht und Bad zu vermieten Araberstr. 8, 2.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu verm. Br. 15 Nr. Gerechestr. 33, p

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Neustädt. Markt 11, 4. l. **Möbl. Wohnung** mit Burghengel, v. 1. Juli zu verm. Luchmaderstr. 26, pt.

1-2 gut möbl. Zimmer, eventl. Balkon, Bad, Burschengelass, Pferde stall sofort zu vermieten. Besichtigung 1-3 Uhr. Albrechtstr. 6, Hauptportal 2, r.

Bornehm eingerichtetes **Wohn- und Schlafzimmer** von sofort zu vermieten. **Zunterhof, 1 Tr.**

Möbl. Difiziers-Wohnungen. In Culm, Thorerstr. 2, nahe am Difizierkasino sind möbl. Wohnungen von 2 und 3 Zimmern mit Burghengelass, von 1. 10. 14 zu vermieten, die Wohnungen sind bisher von Offizieren bewohnt. Angebote erb. Frau Emma Krause, Culma, W., Thorerstr. 2, l.

Kleine Wohnung zu vermieten Grabenstraße 23